

wirtschaft

01/2022

www.magazin.ihk-muenchen.de

Start-ups

Mindestens eine Milliarde
US-Dollar wert –
warum es in München so
viele Einhörner gibt

Erdgas

Steigende Preise, knapp gefüllte Speicher –
was heißt das für die Versorgungslage?

Familienpakt Bayern

Mehr Familienfreundlichkeit – Firmen
zeigen, wie es in der Praxis funktioniert

E-Carnet

Der Zollpassierschein
wird digital

Wissen Sie, was Sie brauchen, um Lieblingsarbeitgeber zu werden?

Das da:



Die Betriebliche Gesundheitsförderung der Krankenkassen in Bayern auf einen Klick. Weil Firmen, die sich um ihre Mitarbeitenden kümmern, attraktiver sind als andere – so einfach ist das.



Que sera, sera

Erinnern Sie sich noch an das Lied von Doris Day aus dem Hitchcock-Thriller »Der Mann, der zu viel wusste«? Die Erkenntnis des Refrains »Que sera, sera« gilt heute wie damals vor 66 Jahren: »Whatever will be, will be. The future's not ours to see.«

Allerdings zeichnen sich manche Zukunftstendenzen so klar ab, dass wir die folgenden Prognosen wagen können:

Die Zahl der neuen Rentner übertrifft auch 2022 die der Schulabgänger. Diese demografische Lücke auf dem Arbeitsmarkt wird mit dem Ausscheiden der Babyboomer-Generation aus dem Erwerbsleben noch größer. Prognose: Der Fachkräftemangel nimmt zu.

Durch die Alterung der Gesellschaft bröckeln die Fundamente unserer Sozialversicherung. Die Formel »Jüngere Generation finanziert ältere Generation« funktioniert nicht mehr. Je später wir mit Reformen beginnen bei Rente, Gesundheit und Pflege, desto einschneidender werden sie sein. Aktuell bewegt sich die Politik aber nur in Trippelschritten. Prognose: Die Steuerzuschüsse aus dem Bundeshaushalt von jetzt schon über 100 Milliarden Euro steigen weiter, der Generationenkonflikt verschärft sich.

Die Energiewende nimmt Fahrt auf, der Strombedarf steigt. 2030 wird Deutschland mehr als 700 Terawattstunden verbrauchen, 2020 waren es 545. Die neue Koalition will bis 2030 die Kapazitäten der Wind- und Photovoltaik-Anlagen um den Faktor 3 bis 4 erhöhen. Dazu müssen bis dahin etwa doppelt so viele Kilometer Stromleitung um- und neu gebaut werden wie geplant – und im Turbotempo genehmigt werden. Außerdem benötigen wir bei einem Kohleausstieg schon in 2030 wasserstofffähige Gaskraftwerke mit wohl mehr als 20 Gigawatt Leistung. Alternativ wird eine Biogasanlagen-Offensive vorgeschlagen. Prognose: Die Lücke zwischen Zielvorgaben und Umsetzungschancen wächst.

International hat sich der Wind gedreht: Politische Geländegewinne werden auch gegen wirtschaftliche Vernunft angestrebt. Der Rückenwind, der die Exportnation Deutschland angeschoben hat, ist zu einem böigen Gegenwind geworden. Die westliche Welt, China und Russland entfremden sich voneinander. Dabei ist gerade Deutschland bei kritischen Rohstoffen und Gas auf diese beiden Länder angewiesen. Prognose: Unsicherheit und Unerwartetes nehmen in einer Phase ohne Weltordnung zu.

All diese Herausforderungen zeigen: Uns erwartet keine Ära der »Goldenen 20er-Jahre«, sondern eher ein »Jahrzehnt der Zumutungen«. Inklusiv der Bekämpfung einer Pandemie, die Politik, Wirtschaft und Gesellschaft viel Kraft und Energie kosten wird.

Dieses ehrliche Szenario sollte uns aber nicht einschüchtern, sondern anspornen. »Alles Leben ist Problemlösen«, bringt es der große Denker Karl Popper auf den Punkt. In diesem Sinne machen wir uns auch im neuen Jahr wieder gemeinsam an die Arbeit, um unsere Welt durch einen eigenen kleinen Beitrag ein wenig besser zu machen.

Ihr Manfred Gößl



Dr. Manfred Gößl, Hauptgeschäftsführer der IHK für München und Oberbayern

TITELTHEMA

START-UPS

Junge Unternehmen, die mit einer Milliarde US-Dollar und mehr bewertet werden, nennt man Einhörner. In München und Umgebung gibt es bereits ein halbes Dutzend davon.



Foto: bakhtarzein/Adobe Stock

UNTERNEHMEN + MÄRKTE

SPORT CONRAD

Sportfachhändler Hans Conrad hat sein Unternehmen konsequent auf Nachhaltigkeit ausgerichtet. Wie er dabei vorgeht und welche Rolle seine Initiative »Wir denken um« spielt, erklärt er im Interview.



Foto: Thorsten Joachim

BETRIEB + PRAXIS

GESCHÄFTSREISEN

Die Pandemie macht vor allem internationale Geschäftsreisen kompliziert. Wie sich Unternehmen vorbereiten können, um unangenehme Überraschungen zu vermeiden.



Foto: Jacob Lund/Adobe Stock

NAMEN + NACHRICHTEN

- 6 GIRLS' DAY 2022
Gastgeberinnen gesucht

UNTERNEHMERPROFIL

- 10 ANTONIA UND LEONARD VON PFISTER
Wie die Geschwister bei Lodenfrey Menswear mit jüngerer Mode und nachhaltiger Produktion neue Akzente setzen wollen

TITELTHEMA

- 12 START-UPS
Einhörner – was diese rasant wachsenden Firmen auszeichnet und warum sie gerade im Großraum München so zahlreich vorkommen
- 16 BAYERISCHE UNICORNS
Sechs Einhörner in Kurzporträts

STANDORTPOLITIK

- 18 ERDGAS
Steigende Preise, knapp gefüllte Speicher – was bedeutet das für die Versorgungslage?
- 20 VOLLVERSAMMLUNG
Das Plenum diskutiert über Schritte aus der Krise und den richtigen Kurs der Nachhaltigkeit
- 22 CSR
Mehr Unternehmen als bisher sollen künftig Nachhaltigkeitsinformationen offenlegen – wie sich Firmen vorbereiten können
- 25 FAMILIENPAKT
Der Familienpakt zeichnet Betriebe aus, die sich für Vereinbarkeit von Beruf und Familie besonders einsetzen
- 25 BEST PRACTICE
Zehn Unternehmen zeigen, wie sie Familienfreundlichkeit in der Praxis umsetzen
- 29 AUS DER REGION
Das Industriedenkmal Radom bei Raisting wurde restauriert – ein Stück bayerischer Wertarbeit

UNTERNEHMEN + MÄRKTE

- 32 SPORT CONRAD
Der Sportfachhändler Hans Conrad über Nachhaltigkeit, seine Initiative »Wir denken um« und die Zukunft des Wintersports

- 36** **MAGISTRALE**
Die EU will transnationale Schienenverkehre aufbauen – wie Personen- und Güterverkehr profitieren sollen
- 38** **BREXIT**
Großbritannien bleibt ein attraktiver Markt – auch wenn die Geschäfte mit der EU noch nicht rundlaufen
- 40** **WESTBALKAN**
Wie bürokratische Hindernisse die einfache Zuwanderung von Arbeitskräften bremsen

BETRIEB + PRAXIS

- 42** **GESCHÄFTSREISEN**
Reisen ins Ausland sind in der Coronapandemie kompliziert – so können sich Unternehmen vorbereiten
- 46** **E-CARNET**
Der Zollpassierschein wird digital – das sind die Vorteile für Unternehmen

RUBRIKEN

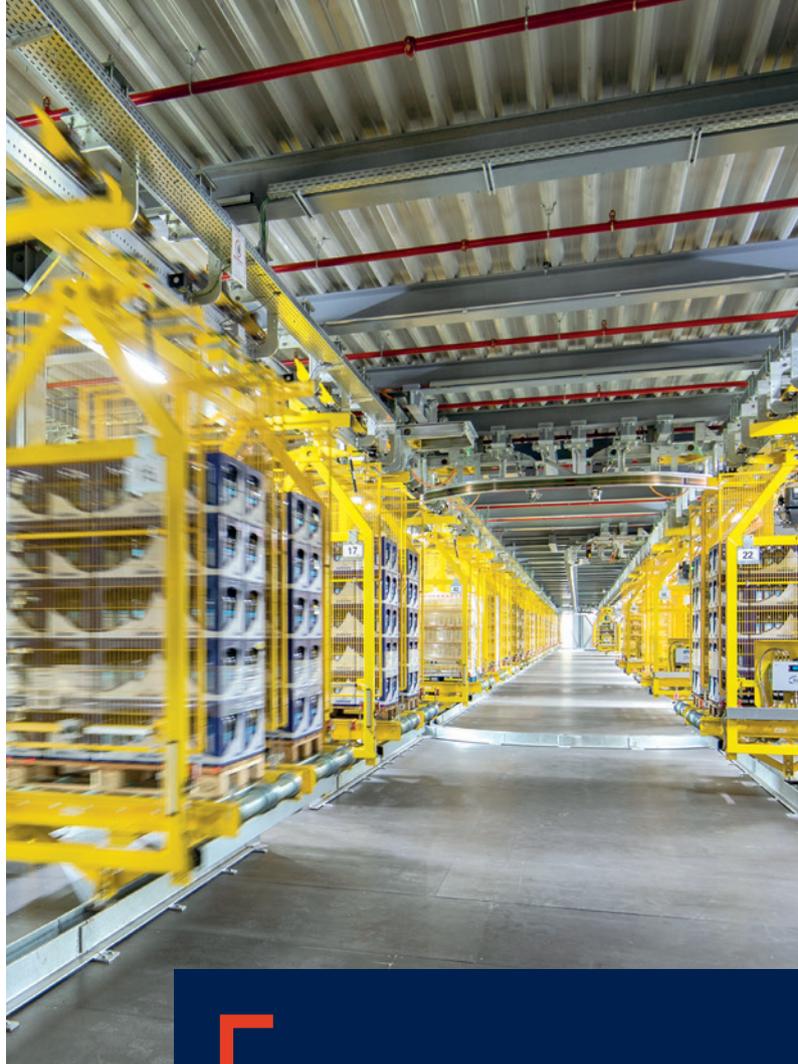
- 3** EDITORIAL
- 8** FIRMENJUBILÄEN
- 48** **VERÖFFENTLICHUNGEN + BEKANNTMACHUNGEN**
– Wirtschaftssatzung für den Nachtragswirtschaftsplan 2021
– Wirtschaftssatzung für die Wirtschaftspläne 2022
– IHK-Ausschüsse
– Nachberufung in IHK-Ausschüsse
- 55** FIRMENINDEX
- 56** EHRUNGEN
- 57** TERMINE
- 58** KARIKATUR/IMPRESSUM

Beilagenhinweis: a.b.s. Rechenzentrum

 [fb.com/ihk.muenchen.oberbayern](https://www.facebook.com/ihk.muenchen.oberbayern)

 @IHK_MUC

Das IHK-Magazin gibt es auch online:
www.magazin.ihk-muenchen.de



Wir gestalten Standorte produktiver.

Sichern Sie sich Wettbewerbsvorteile durch flexiblere Werkstrukturen, eine verbesserte Nutzung verfügbarer Flächen und optimierte Produktions- und Materialflüsse. Wir unterstützen Sie dabei mit innovativen Lösungen und einer bewährten Vorgehensweise.

- Analyse und Optimierung des Flächenbedarfs, der Materialflüsse und Wertströme
- Logistik- und Lagerplanung einschl. Industrie 4.0 Integration
- Lean-orientierte Werkstrukturplanung

Hinterschwepfinger.de



Hinterschwepfinger

Engagementpreis

Vorbildliche Unternehmen

Mit dem Preis »Münchens ausgezeichnete Unternehmen« ehrt die Landeshauptstadt herausragendes Engagement für die Verbesserung der Stadtgesellschaft und der Lebensumstände der Münchner Bürger. In der vierten Runde wurden – für verschiedene Unternehmensgrößen – ausgezeichnet: Monis kleine Farm für tiergestützte Pädagogik, Therapien und Fördermaßnahmen unter anderem in Kinderkliniken und Seniorenheimen, die REVONEER GmbH für eine Tretlaubsäge speziell für Menschen mit Einschränkungen, die body + soul group AG & Co. KG für eine Beitragsspendenaktion sowie die Celonis SE (s. a. S. 17), die einige ihrer Vorträge, Lehr- und Lernprogramme für Ausbildungszwecke kostenfrei öffnete. www.muenchen.de/ausgezeichnet

Foto: Michael Nagy/Presseamt München



Ausgezeichnetes Engagement – Jerome Geyer-Klingeberg (Celonis), Victoria Blendl (REVONEER), 3. Münchner Bürgermeisterin Verena Dietl, Monika Posmik (Monis kleine Farm) und Michael Pribil (body + soul group) (v.l.)

Girls' Day 2022

Gastgeberinnen gesucht

Am 28. April 2022 findet der Girls' Day statt. Unternehmer laden Mädchen ab der 8. Klasse in ihre Firma ein, um ihnen naturwissenschaftliche und technische Berufe nahezubringen. Die IHK will den Tag nutzen, Mädchen für die Selbstständigkeit zu begeistern und hat dazu die Aktion »Ich werde Chefin« initiiert: Schülerinnen besuchen Unternehmerinnen und lernen deren beruflichen Alltag kennen. Dafür werden Unternehmerinnen als Gastgeberinnen gesucht. Weitere Infos und Anmeldung:

www.ihk-muenchen.de/girlsday2022

Anmeldung »regulärer« Girls' Day: www.girls-day.de/unternehmen-institutionen/mitmachen/so-geht-s
IHK-Ansprechpartnerin: Deborah Zelmat, deborah.zelmat@muenchen.ihk.de, Tel. 089 5116-2018

KURZ & KNAPP

Elektromobilität

Förderung für Ladepunkte

Das Programm »Tourismus in Bayern – fit für die Zukunft« will Elektromobilität für Urlauber ankurbeln: Das Bayerische Wirtschaftsministerium fördert stationäre Ladepunkte für E-Autos mit höchstens 1500 Euro pro Säule (bis zu 90 Prozent der Kosten). Für E-Bike-Ladesäulen an touristisch attraktiven Standorten gibt es maximal 300 Euro pro Ladepunkt. Förderberechtigt sind Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe. www.stmwi.bayern.de/service/foerderprogramme/sonderprogramm-tourismus

Kreislaufwirtschaft

Chambers for Greentech

18 Länder, 15 Auslandshandelskammern (AHKs) und 15 neue Projekte für den Wissens- und Technologietransfer in den Bereichen Wasserstoff, Wasser- und Abwassermanagement sowie Kreislaufwirtschaft – dies alles umfasst die Exportinitiative Umwelttechnologien (EXI) des Bundesumweltministeriums. Die IHK-Organisation unterstützt als »Chambers for Greentech« in Afrika, Asien und Lateinamerika jeweils Projekte zu Wasserstoff- und Wasserwirtschaft, Kreislaufwirtschaft sowie Querschnittstechnologien. www.dihk-service-gmbh.de/de/unsere-projekte/greentech

Landwirtschaft

Innotour mit Praxisbeispielen

Für Innovationen in der Land- und Forstwirtschaft sowie in der Ernährung will eine Roadshow Experten und Praktiker zusammenbringen. Unter dem Motto »InnoTour Bayern 21/22, Aus der Praxis – für die Praxis« bietet das Bayerische Landwirtschaftsministerium in jedem Regierungsbezirk eine Veranstaltung an, meist in einem Betrieb. Die Projekte sollen leicht übertragbar sein. Videos zu Tipps für energieautarke Höfe oder Direktvermarktung 2.0 unter: www.stmelf.bayern.de/innotour

Messe München GmbH

Verkleinerte Geschäftsführung

Die Messe München GmbH wird ab 1. Juli 2022 von einer Doppelspitze geführt: **Reinhard Pfeiffer** (58) gehört bereits seit 2008 der Geschäftsführung an, seit 2014 als Stellvertretender Vorsitzender. Er teilt sich die Position künftig mit **Stefan Rummel** (44, im Bild), der seit 2015 bereits Mitglied der Geschäftsführung ist. www.messe-muenchen.de



MAN Truck & Bus SE

Neuer Vorstandschef

Alexander Vlaskamp ist neuer Vorstandsvorsitzender der MAN Truck & Bus SE sowie verantwortlich für das Beschaffungsressort. Dessen operative Leitung übernimmt Stefan Gramse. Vlaskamp leitete bisher im Vorstand der Scania Group Vertrieb und Marketing. Er folgt auf Andreas Tostmann, der das Unternehmen verlässt. www.mantruckandbus.com



Siemens Stiftung

Vom Ehrenamt an die Spitze

Seit Oktober 2021 verantwortet **Klaus Grünfelder** als hauptamtlicher Geschäftsführender Vorstand der Siemens Stiftung deren Vermögensverwaltung, Personal und Finanzen. Der Betriebswirt hatte 2018 als ehrenamtlicher Finanzvorstand der Stiftung begonnen. www.siemens-stiftung.org



Fotos: Messe München, MAN Truck and Bus, Siemens Stiftung



Foto: kasto/Adobe Stock

Einzelhandel

Gemischtes Bild

Etwa die Hälfte der Münchner Einzelhändler hat starke bis sehr starke Umsatzeinbrüche durch die Coronakrise erlitten. Dies ergab die Studie »Zukunft des Einzelhandels in der Metropolregion München« der Commerzbank AG. Bundesweit wurden dafür von Ende Juni bis Anfang August 2021 in Deutschland 3500 Einzelhändler befragt, unabhängig von ihrer Bank.

Für 15 Prozent der Händler in und um München war oder ist die Pandemie existenzbedrohend. Am meisten trafen sie die geringe Zahl an Kundenbesuchen, der Verlust von Stammkundschaft sowie lange Schließzeiten bei laufenden Fixkosten. Um die Krise zu überstehen, setzte jeder zweite Befragte Eigenkapital ein. Staatliche Hilfen nahm ein Drittel in Anspruch, Bankkredite 13 Prozent. Kündigungen musste etwa einer von zehn Einzelhändlern in und um München aussprechen. Die Hälfte kam bislang ohne Personalmaßnahmen durch die Krise.

Insgesamt zeigt sich ein gemischtes Bild: »Einerseits hat die Coronakrise einen spürbaren Digitalisierungsschub ausgelöst«, sagt Herbert Maier, Leiter Unternehmerkunden Süddeutschland bei der Commerzbank. »Auf der anderen Seite sehen wir aber auch einen Nachholbedarf beim Konsum vor Ort.« Ein Viertel der Münchner Kunden setzte wieder mehr auf persönliche Beratung und Kontakt. Kontaktlos zahlen wenige: Per Smartphone oder Smartwatch sind es in der Landeshauptstadt und Umgebung nur zwei Prozent. Fast drei Viertel der Kunden zücken dieselben Zahlungsmittel wie vor Corona.

IHK-Vollversammlung

Die Termine in diesem Jahr:

16. März 2022

5. Juli 2022

29. November 2022

Firmenjubiläen

Ihr Unternehmen begeht in diesem Jahr ein Jubiläum? Das ist auf jeden Fall ein Grund zum Feiern.



Foto: Fotolia@Prostock-studio

Foto: IHK



IHK-Hauptgeschäftsführer Manfred Göbl mit Geschäftsführer Johannes Reiter sowie Martin Kolb, Eva Lachmann, Johann Danner und Angela Mayr (v.l.)

145 Jahre

Karl Jäger Bayrisches Trachtenhaus GmbH
Miesbach

Josef Jäger gründete 1876 in Miesbach den »Schneider Jäger«. Bekannt ist das Unternehmen für die original Miesbacher Joppe; in heutiger Form entstand sie 1910. In den 1920er-Jahren kam der erste Katalog mit den wichtigsten Standardtrachten heraus. Es entwickelte sich ein reger Versandhandel, der auch viele Trachtenvereine in der »Neuen Welt« zu seinen Kunden zählt. Die Herstellung von Dienstbekleidung und Uniformen aller Art wurde zum zweiten Standbein. Später übernahmen die Brüder Johannes und Markus Reiter das traditionsreiche Unternehmen und führen es bis heute.

70 Jahre

AUTOHAUS HORNUNG GmbH & Co. KG
Garmisch-Partenkirchen

Am 1. November 1951 eröffnete Friedrich Wilhelm Hornung einen Ausstellungsraum in Partenkirchen, bald darauf schon erfolgte der Umzug in ein neu errichtetes Firmengebäude. 1984 übernahm R. Michael Hornung, damals gerade erst 27 Jahre alt, das Familienunternehmen. Acht Jahre später übergab er es an Gerhard Lutz, der nun als Senior-Berater dem aktuellen Geschäftsführer Robert Seidl tatkräftig zur Seite steht.



Foto: IHK

Gerhard Lutz (ehem. Geschäftsführer, jetzt Senior-Berater), Robert Seidl (1. Geschäftsführer), Peter Kammerer (Stellvertretender IHK-Hauptgeschäftsführer), R. Michael Hornung (Inhaber) und Christian Stechl (2. Geschäftsführer) (v.l.)

50 Jahre

Aeromaritime Systembau GmbH
Neufahrn bei München

Das Unternehmen wurde 1971 gegründet und stellt Kommunikationssysteme vor allem für U-Boote und militärische Schiffe her. Es gilt als einer der weltweit führenden Anbieter von integrierten militärischen Kommunikationssystemen mit zugehörigen Dienstleistungen. Heute führen es die Geschäftsführer Jan Molter und Gregorio Arreytunandia.



Foto: IHK

Die beiden Geschäftsführer Gregorio Arreytunandia (l.) und Jan Molter (r.) mit IHK-Hauptgeschäftsführer Manfred Göbl

IHK-Ehrenurkunde

Die IHK für München und Oberbayern würdigt unternehmerische Leistung mit einer kostenfreien Ehrenurkunde zum Firmenjubiläum.

www.ihk-muenchen.de/firmenjubilaeum

IHK-Ansprechpartnerin
Monika Parzer, Tel. 089 5116-1357
monika.parzer@muenchen.ihk.de



COMMERZBANK

Damit sich mein Konto und mein Geschäft optimal ergänzen,

brauche ich smarte und professionelle Lösungen für meinen Zahlungsverkehr.

Business Punk AUSGABE 04/21

Top-Konten für Einzelunternehmer

★★★★★

Commerzbank KlassikGeschäftskonto

Quelle: tetralog
Im Test: 33 Anbieter gültig bis 12/22
www.business-punk.com/2021/11/top-konten-2021/

Business Punk AUSGABE 04/21

Top-Konten für Unternehmen in Gründung

★★★★★

Commerzbank Gründerangebot

Quelle: tetralog
Im Test: 33 Anbieter gültig bis 12/22
www.business-punk.com/2021/11/top-konten-2021/

Business Punk AUSGABE 04/21

Top-Konten für Einzelunternehmer

★★★★★

Commerzbank PremiumGeschäftskonto

Quelle: tetralog
Im Test: 33 Anbieter gültig bis 12/22
www.business-punk.com/2021/11/top-konten-2021/

Informationen zur Bewertung: www.commerzbank.de/topkonten



Mehr Informationen finden Sie unter commerzbank.de/kontoangebot.
Gerne sprechen wir mit Ihnen persönlich. **Vereinbaren Sie dazu einfach einen Termin mit Ihrem regionalen Ansprechpartner.**

Filiale München
Promenadeplatz 7
80333 München
Herr Günther Sanmeier
Telefon 089 356 42 073

Die Bank an Ihrer Seite

Setzen auf nachhaltige Produktion –
Leonard und Antonia von Pfister

Neuen Schwung reinbringen

Die Geschwister Antonia und Leonard von Pfister wollen nach ihrem Eintritt in die Geschäftsleitung von Lodenfrey Menswear neue Akzente setzen – mit jüngerer Mode und nachhaltiger Produktion.

HARRIET AUSTEN

Leonard von Pfister (28) wollte in die Entwicklungshilfe gehen, seine Schwester Antonia (26) sich um die Stadt der Zukunft und Mobility Innovation kümmern. In die Geschäftsleitung der Lodenfrey Menswear GmbH in Garching einzusteigen, hatten sie nicht vor.

Doch im Unternehmen fehlte ein Nachfolger. »Wie wäre es, wenn wir das machen?«, überlegten die Geschwister, als ihre Tante Sabine Frey und deren Mann Klaus Faust, die derzeitigen Geschäftsführer, bei ihnen nachfragten. Nach intensiver Beratung mit den Eltern sagte das Duo tatsächlich zu, künftig Verantwortung für die Traditionsfirma zu übernehmen – mit starker Unterstützung vor allem von Klaus Faust. »Allein hätte das keiner von uns gemacht«, sagt Leonard von Pfister. Nach einer Schnupperphase, in der sie sich alle Prozesse und Bereiche anschauten und bereits Teilaufgaben übernahmen, »wachsen wir jetzt langsam ins Unternehmen hinein«, ergänzt Antonia von Pfister.

Lodenfrey Menswear blickt auf eine wechselvolle Geschichte zurück. Die 1842 von Johann Georg Frey gegründete Münchner Firma Lodenfrey wurde 1957 rechtlich getrennt: Die Familie Nagel übernahm die Loden-Frey Verkaufshaus GmbH & Co. KG in der Maffeistraße, die Familie Frey die Lodenfrey Fabrik, ehemals am Englischen Garten. Die Firma stellt exklusive Damen- und Herrenmode her, bezieht den Lodenstoff bis heute aus Deutschland und Österreich und lässt alle ihre Kollektionen in Europa fertigen, seit 1998 in eigener Produktion im rumänischen Oradea.

Als die Geschwister 2018/2019 in die Geschäftsleitung des Produktionszweigs eintraten, fanden sie ein stark verändertes Unternehmen vor. 2005 waren Damen- und Herrenbekleidung voneinander getrennt worden, daher der Name Lodenfrey Menswear. Nachdem das export- und umsatzstarke Outdoorgeschäft 2010 an einen

externen Partner lizenziert und 2013 eingestellt worden war, nehmen die Geschwister es nun selbst in die Hand.

Die beiden setzen alles daran, ihre Chance zu nutzen: einer bekannten Traditionsmarke gerecht zu werden und einem begehrten und beliebten Stoff »neuen Schwung zu verleihen«, und zwar nach ihren Vorstellungen – moderner, jünger und nachhaltiger. Dabei konzentrieren sie sich hauptsächlich auf Männermode aus Lodenstoff, »ein tolles Material, das keine Grenzen kennt und ein großes Potenzial besitzt«, meint Leonard von Pfister, der auch mal als Model und Gesicht der Kollektion die Entwürfe vorführt. Der Bereich Tracht, der 70 Prozent des Umsatzes ausmacht, sei »gut aufgestellt«.

Den Wurzeln treu bleiben

Antonia von Pfister findet es einen ziemlichen Spagat, »noch alte Kunden zu erreichen und gleichzeitig neue Zielgruppen aufzubauen«. Ein erster Versuch ist die Kollektion GenSix mit modernen Schnitten. Damit will die sechste Generation ihren Wurzeln treu bleiben, den »großartigen, wasserabweisenden Stoff aber neu interpretieren«, so Antonia von Pfister. Die ersten Reaktionen von Händlern und Endkunden seien ermutigend. Hauptabnehmer ist das Loden-Frey Verkaufshaus, dessen Onlineplattform Lodenfrey Menswear mitnutzen darf. »Wir streben im Rahmen unserer Vereinbarungen an, eigene Onlinekanäle aufzubauen, um unsere Produkte selbst anbieten zu können«, so Antonia von Pfister.

Was sich die jungen Nachfolger außerdem vorgenommen haben: »Wir versuchen, alles nachhaltig zu produzieren«, sagt Leonard von Pfister. Bei der Strategie ließen sie sich vom Bündnis für nachhaltige Textilien beraten und erstellten zunächst im Be-

reich ökologische Nachhaltigkeit eine Klimabilanz der gesamten Lieferkette. »Jetzt überlegen wir Schritt für Schritt, wo wir reduzieren können.« Für die Erfassung der Datenflut legten sich die Geschwister, die auch die soziale Nachhaltigkeit in den Lohnbetrieben im Blick haben, ein modernes IT-System zu. Von Vorteil sei, dass Lodenfrey Menswear seit Langem mit kleinen, regionalen Lieferanten kooperiert, die »häufig von sich aus schon klimaneutral produzieren oder auf dem Weg dahin sind«, ergänzt Antonia von Pfister.

Sie ist im Unternehmen für Finanzen, Controlling und Produktionsplanung zuständig und »der organisierteste Mensch, den ich kenne«, lobt ihr Bruder, der sich als Vertriebschef eher mit gesellschaftlichen Strömungen und Trends beschäftigt. Beide wissen um Druck, Risiko und die hohe Verantwortung auch für ihre 100 Mitarbeiter und schätzen ganz besonders, dass sie selbst entscheiden und gestalten können. »Das ist das Attraktive am Unternehmergehen«, sagen sie unisono. ■

www.lodenfrey.eu

Zu den Personen

Leonard von Pfister, Jahrgang 1993, studierte Philosophie, Politik und Wirtschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität und war in der Unternehmens- und Kommunikationsberatung tätig, bevor er 2019 in die Geschäftsleitung der Lodenfrey Menswear GmbH in Garching einstieg.

Antonia von Pfister, Jahrgang 1994, machte ihren Bachelor in Volkswirtschaft an der Uni Wien und sammelte Berufserfahrung in verschiedenen Unternehmensberatungen. Sie gehört seit 2018 der Geschäftsleitung an und machte nach ihrem Einstieg einen Master in Modemanagement in Mailand.

**Einhörner – Expertise im Umfeld
und Kapital lassen sie gedeihen**



Foto: bakhtiarzein/Adobe Stock



Die Einhörner kommen

Start-ups, die mit einer Milliarde US-Dollar und mehr bewertet werden, nennt man Einhörner. Sechs davon gibt es bereits in München und Umgebung. Was diese rasant wachsenden Firmen auszeichnet und verbindet.

————— SABINE HÖLPER —————

Im September vergangenen Jahres wurde der jüngste Neuzugang vermeldet. Nun befindet sich auch das Münchner Start-up Agile Robots im Club der Einhörner. Einhörner beziehungsweise Unicorns sind Start-ups, die mit mindestens einer Milliarde US-Dollar bewertet werden. Sechs solcher Einhörner gibt es in Bayern.* Alle sind in München und Umgebung angesiedelt. »Das ist eine sehr gute Quote«, sagt Hendrik Brandis (58), einer der Geschäftsführer des Münchner Risikokapitalgebers Earlybird VC Management. Schließlich gibt es deutschlandweit nur etwas mehr als 20 Unicorns. Die übrigen sitzen laut dem Bundesverband Deutsche Startups in Berlin. Deutlich zeigt sich die bayerische Stärke im europäischen Vergleich: In ganz Europa existieren etwa 95 Einhörner – bei einer Bevölkerungsgröße von rund 750 Millionen Menschen sind das 0,13 Unicorns pro eine Million Einwohner. In Bayern (13 Millionen Einwohner) liegt dieser Wert bei 0,46. Noch imposanter fällt der Wert für den Regierungsbezirk München/Oberbayern (4,7 Millionen Einwohner) aus: Hier kommen 1,28 höchstbewertete Start-ups auf eine Million Einwohner.

Der Schluss liegt nahe: Oberbayern ist ein exzellenter Standort für innovative junge Firmen, hier entstehen künftige Global Player. Die sechs in München und Umge-

bung angesiedelten Einhörner sind Celonis SE, FlixMobility GmbH, Liliium GmbH, Personio GmbH, Scalable Capital GmbH sowie Agile Robots AG. Auf der Rangliste der Unternehmensbewertungen steht der Big-Data-Spezialist Celonis mit elf Milliarden US-Dollar mit großem Abstand auf Platz eins – und zwar nicht nur bayern-, sondern deutschlandweit. Mit einer Bewertung von mehr als zehn Milliarden Dollar ist er sogar ein sogenanntes Decacorn. Warum wachsen gerade in und um München so viele Einhörner heran? Gibt es ein Muster des Erfolgs? Wo liegen Gemeinsamkeiten? Und wo die Unterschiede?

Betrachtet man die Geschäftsmodelle, zeigt sich ein breites Spektrum (siehe auch S. 16): FlixMobility etwa ist ein Fernreise-Anbieter, der sich in Konkurrenz zur Deutschen Bahn etabliert hat. Scalable Capital ist ein Fintech, Liliium und Agile Robots gehören zu den Deeptech-Unternehmen. Gemeinsam ist ihnen die hohe Unternehmensbewertung, die mit der Erwartung auf außerordentliches Wachstum einhergeht.

Entsprechend hoch sind die Finanzierungsrunden. Wenn ein Start-up Venture Capital (Risikokapital) einsammelt, handelt es mit den Investoren aus, welchen Anteil am Unternehmen die Risikokapitalgeber für ihr Investment erhalten. Werden beispielsweise für 100 Millionen Dollar Kapital zehn

Prozent der Anteile abgegeben, wird das Unternehmen vom Investor auf eine Milliarde Dollar taxiert. Die Bewertung aber ist eine Schätzung, stellt Alexander Hirschfeld (37) vom Bundesverband Deutsche Start-ups klar. »Anders als bei etablierten Firmen, bei denen die Bewertung stark von der aktuellen Profitabilität bestimmt ist, bildet die Bewertung junger, innovativer Start-ups vor allem die Wachstumsvision ab«, ergänzt Earlybird-Geschäftsführer Brandis. Ob das erwartete Wachstum in der Zukunft tatsächlich eintritt, steht dabei auf einem anderen Blatt. Niemand hat eine Glaskugel.

Fakt ist: Je glaubwürdiger die Wachstumsvision, desto höher die Bewertung. Laut Brandis sind sehr hohe Bewertungen insbesondere für Tech-Start-ups gerechtfertigt. Denn: »Die zukünftige Wertschöpfung in der Wirtschaft wird aus dem Technologiesektor kommen«, sagt er. Dennoch müsse man immer abwarten, wie sich ein Start-up entwickle. Erst später zeige sich, ob sich die Hoffnungen erfüllen.

Manchmal werden die Erwartungen auch weit übertroffen. Facebook etwa wurde 2013 mit gut 100 Milliarden US-Dollar bewertet. Heute, knapp neun Jahre später, ist das soziale Netzwerk eine Billion Dollar wert.

Venture Capital ist eine Wette auf die Zukunft. Eine der entscheidenden Gemeinsamkeiten der Einhörner ist, dass die

in- und ausländischen Kapitalgeber bei ihnen diese Wette eingegangen sind, weil sie das innovative Geschäftsmodell der Gründer überzeugt hat. »Ich glaube, was die meisten jungen Unternehmen eint, ist die Kernmotivation: Es geht darum, Dinge smarter, digitaler und vor allem nachhaltiger zu gestalten«, sagt Jochen Engert (40), Mitgründer und CEO von FlixMobility. »Wir haben das mit dem Reisen geschafft, aber es gibt viele gesellschaftliche Bereiche, die sich in einer Zeit des Wandels befinden. Da braucht es einfach den Mut, eingefahrene Prozesse neu zu denken.« Celonis-Gründer Bastian Nominacher (36) sieht es ähnlich: »Alle erfolgreichen Start-ups haben einen Bedarf im Markt erkannt und sind mit einer kundenorientierten Lösung in diese Marktlücke gestoßen.«

Im Austausch für Erkenntnis und Mut erhalten die Gründer Kapital. Es ist der Schlüssel zum Wachstum. Umso bedauerlicher ist, dass junge deutsche Firmen immer noch zu wenig Venture Capital erhalten. Obwohl hierzulande ein Aufholprozess gegenüber führenden Nationen wie etwa den USA oder China eingesetzt hat, laufen wir diesen noch immer hinterher. Vor allem in der Spätphase haben deutsche Unternehmen Schwierigkeiten, Kapital zu erhalten. »Daher ist es schwer, große Unternehmen aufzubauen beziehungsweise sie hier zu halten«, sagt Earlybird-Geschäftsführer Brandis.

Neues Förderprogramm für Start-ups

Das Projekt Start-up International fördert junge Unternehmen, die Ausgaben für die Erarbeitung und Umsetzung einer Internationalisierungsstrategie haben. Die Start-ups können dabei aus einem umfangreichen Katalog die für sie passenden Maßnahmen auswählen. Die Firmen gehen bei der Durchführung der genehmigten Maßnahmen zunächst in Vorleistung und können die bezahlten Rechnungen anschließend zur Förderung einreichen.

Die Förderquote für die Start-ups beträgt 50 Prozent der zuwendungsfähigen Ausgaben, höchstens jedoch 23000 Euro pro Zielmarkt. Förderfähig ist die Markterschließung von maximal zwei neuen Ländern, wobei im Rahmen des Höchstbetrags bis zu zwei Anträge pro Zielmarkt gestellt werden können.

Die Antragsunterlagen gibt es unter: www.startup-international.de

Ranking der Top-Standorte für Start-ups

- 1 Silicon Valley, USA
- 2 New York City, USA
London, Großbritannien
- 4 Beijing, China
- 5 Boston, USA
- 6 Los Angeles, USA
- 7 Tel Aviv, Israel
- 8 Shanghai, China
- 9 Tokio, Japan
- 10 Seattle, USA
- ...
- 22 Berlin
- ...
- 31 München
Dallas, USA
Hongkong, chinesis. Sondervw.
Montreal, Kanada
São Paulo, Brasilien

Die Beratungsgesellschaft Genome untersucht regelmäßig, in welchen Städten und Regionen weltweit Start-ups die besten Bedingungen vorfinden. In der aktuellen Auswertung liegt das Silicon Valley an der Spitze. Bestplatzierte deutsche Stadt ist Berlin (22), München erreicht Rang 31.

Laut dem aktuellen Startup Monitor des Bundesverbands Deutsche Startups wünschen sich junge Firmen vor allem mehr sogenanntes Corporate Venture Capital, also Geld von etablierten Unternehmen. Dahinter stehe ebenso die Idee, mit den erfahrenen Firmen zu kooperieren, also nicht nur eine Finanzspritze zu erhalten, sondern auch »Zugang zu Kunden, Expertise«, sagt Verbandsexperte Hirschfeld. Erfahrung, Unterstützung und Vernetzung in jeglicher Form – das sind entscheidende Faktoren für den Erfolg. Insbesondere in der Anfangsphase. Hier zeigt sich eine weitere Gemeinsamkeit der Einhörner. Sie hatten Förderer und haben sich bewusst existierenden Institutionen angeschlossen. Somit wird auch klar, warum München so viele Einhörner hervorgebracht hat: Die Stadt bietet ein hervorragendes Ökosystem. Zu nennen

sind insbesondere die Entrepreneurship Center der drei Universitäten: das Straseg Center for Entrepreneurship (SCE) der Hochschule München, das LMU Entrepreneurship Center der Ludwig-Maximilians-Universität sowie die TU München mit UnternehmerTUM. Letzteres ist nach eigenen Angaben das größte Zentrum für Gründung und Innovation in Europa.

Standortvorteil Ökosystem

»Wir haben uns der Mission verschrieben, die führende Start-up-Schmiede zu sein«, sagt Helmut Schönenberger (49), Geschäftsführer von UnternehmerTUM und Vice President für Entrepreneurship an der TU München. »Wir wollen jungen Menschen ein perfektes Ökosystem bieten, um Ideen und Träume zu verwirklichen.« Schon häufig ist das gelungen, zum Teil höchst erfolgreich: Vier der sechs oberbayerischen Einhörner, Celonis, Lili-um, FlixMobility und Personio, sind dem Gründerzentrum entsprungen.

Es könnten noch mehr werden. Schönenberger beobachtet eine rasante Dynamik. »Ich gehe davon aus, dass wir den Output innerhalb der nächsten zehn Jahre verzehnfachen«, sagt er. Zudem sieht er schon jetzt weitere »Unicorn-Kandidaten« heranreifen, etwa Isar Aerospace Technologies GmbH (Raumfahrt), NavVis GmbH (mobiles Mapping) oder KONUX GmbH (Internet der Dinge).

Um noch erfolgreicher und schlagkräftiger zu sein, vor allem auch international, haben die drei Entrepreneurship-Center 2015 die MUC SUMMIT GmbH gegründet: ein Netzwerk, das Wirtschaft, Wissenschaft, die öffentliche Hand und weitere Akteure zusammenbringt. »Jede Einrichtung in München hat ihre spezielle Ausrichtung und Stärke, diese soll so auch erhalten bleiben«, sagt Katja Werner (30), Projektverantwortliche bei MUC SUMMIT. Mit dem Zusammenschluss werde jedoch ein gemeinsamer Boden geschaffen und das Ökosystem weiter vorangebracht. Wobei dieser Boden laut Werner schon sehr gut bereitet ist. So steht zum Beispiel UnternehmerTUM nicht nur den Studierenden

der eigenen Universität offen, sondern allen, auch internationalen Talenten. »Wir haben keinen Zaun um den Campus gebaut«, sagt UnternehmerTUM-Geschäftsführer Schönenberger. Im Gegenteil: »Die internationale Komponente ist uns wichtig.« Daher unterhalte man ein Netzwerk mit zehn Universitäten weltweit, von den USA über China bis Singapur. Nur: All das muss auch wahrgenommen werden. Vor allem international besteht hier noch Nachholbedarf.

Die vielen prosperierenden oberbayerischen Start-ups helfen bei der Vermarktung. Allen voran die Einhörner. Sie zeigen, dass junge bayerische Unternehmen die globale Zukunft entscheidend mitgestalten. »Dass internationale Investoren solche hohen Summen in die hier ansässigen Start-ups investieren, spricht für den

Standort«, sagt MUC-Summit-Projektleiterin Werner.

Die Geldgeber stoppen ihre Investitionen ja auch nicht, sobald ein Unternehmen mit einer Milliarde Dollar bewertet wird. Vielmehr schießen sie Kapital nach, ermöglichen weiteres Wachstum. Erst das macht die jungen Unternehmen zu den wirklich relevanten Global Playern. Ein aktuelles Beispiel ist Personio. Der Personal-Software-Anbieter hat im vergangenen Oktober 270 Millionen Dollar frisches Kapital eingesammelt. Damit konnten die Münchner ihre Bewertung vervierfachen – auf jetzt 6,3 Milliarden Dollar. ■

IHK-Ansprechpartnerin zum Thema Start-ups

Claudia Schleich, 089 5116-1331
claudia.schleich@muenchen.ihk.de



SIE BRAUCHEN EINE LÖSUNG?
WIR LIEFERN SIE IHNEN.

HÖRMANN-GEWERBEHALLEN
EXAKT AUF IHRE ZWECKE ZUGESCHNITTEN

HÖRMANN

WIR SIND DEUTSCHLANDWEIT MIT UNSEREN
REGIONALEN ANSPRECHPARTNERN FÜR SIE DA!



HÖRMANN GEWERBEHALLEN – DAS MACHT UNS AUS:

- Breites Know-how für Holz, Stahl und Beton
- Vorteile im Brandschutz durch F30-Bauweise
- Komplettpaket aus Planen, Fertigen und Ausführen
- 3D-Visualisierung in der Angebotsphase inklusive
- Auf das Gebäude abgestimmte PV-Anlage
- Kombination aus Halle und Büro möglich

Rudolf HÖRMANN GmbH & Co. KG
86807 Buchloe | Tel. +49 8241 9682 - 0
Mail info@hoermann-info.com
Mehr Infos hier: www.hoermann-gewerbebau.com



Lilium – Aufstieg mit Flugtaxi

2015 haben die Ingenieure und Doktoren der TU München Daniel Wiegand, Sebastian Born, Patrick Nathen und Matthias Meiner das Luftfahrtunternehmen Lilium gegründet. Das Team entwickelt und baut den Lilium Jet. Er ist elektrisch angetrieben, kann senkrecht starten und landen und braucht als Start- und Landefläche daher nur »rund 40 mal 40 Meter«, wie ein Lilium-Sprecher sagt. »Ein Parkhausdach, eine kleine Fläche im Gewerbegebiet oder am Flughafen reicht aus.«

Lilium selbst nennt seine Innovation »Shuttle-Service«, in der jetzigen Version ausgelegt für sechs Passagiere und Distanzen bis 250 Kilometer. Vor allem in Ballungsräumen sei diese Alternative interessant, weil die Straßennetze dort überlastet sind. Der erste Großauftrag über 220 Jets ging im vergangenen Jahr nach Brasilien. Ein Unicorn sind die Weißlinger seit 2020, die aktuelle Bewertung beträgt gut drei Milliarden US-Dollar. Seit September 2021 ist Lilium an der New Yorker Börse Nasdaq notiert.



Foto: Lilium

Die Lilium-Gründer und ihr Jet – Sebastian Born, Patrick Nathen, Daniel Wiegand und Matthias Meiner (v.l.)



Foto: Personio

Prozesse vereinfachen – Hanno Renner, Geschäftsführer Personio

Personio – Hilfe für Personaler

Der Anbieter von Personalsoftware hat im vergangenen Oktober 270 Millionen Dollar frisches Kapital eingesammelt. Damit konnten die Münchner ihre Bewertung innerhalb von zehn Monaten vervierfachen – auf 6,3 Milliarden Dollar. 2015 gründeten Hanno Renner, Ignaz Forstmeier, Roman Schumacher und Arseniy Verzhinin das Start-up. Es entwickelt eine Technologie, die Personalverwaltern in kleinen und mittleren Unternehmen typische anfallende

Arbeiten wie Urlaubsplanung oder Gehaltsabrechnung erleichtert. Digital statt Excel-Tabelle ist das Motto der Münchner, die es damit ganz nach oben geschafft haben. Mit dem erneut eingesammelten Kapital will das Unternehmen seine Produkte weiterentwickeln. Mehr und mehr sollen Prozesse vereinfacht werden, die nur mittelbar im Personalwesen beheimatet sind, etwa alle Vorgänge rund um IT-basierte Abläufe beim Eintreten und Ausscheiden von Mitarbeitern.

Scalable Capital – Vermögen digital verwalten

Mit Scalable Capital gehört auch ein Fintech zu den bayerischen Einhörnern. Das Ende 2014 von Erik Podzuweit, Florian Prucker und Stefan Mittnik gegründete Start-up ist ein digitaler Vermögensverwalter. Schon früh galt Scalable Capital als eines der am schnellsten wachsenden Fintech-Start-ups in Europa. Mittlerweile ist das Unternehmen Europas größter digitaler Vermögensverwalter. Im vergangenen

November wurde erneut kräftig expandiert – durch die Übernahme der Informationsplattform JustETF mit acht Millionen Besuchern im Monat. Erst im Juni 2021 erhielt das Start-up den Titel Unicorn. Ein von einem chinesischen Tech-Riesen angeführtes Finanzierungskonsortium investierte 180 Millionen US-Dollar, die Münchner wurden mit 1,4 Milliarden Dollar bewertet.



Foto: Scalable Capital

Fintech made in Munich – Scalable-Geschäftsführer Erik Podzuweit, Florian Prucker, Stefan Mittnik (v.l.)

Agile Robots – Roboterarme mit KI

Das jüngste oberbayerische Einhorn hat diesen Status im September 2021 erlangt: Damals erhielt das Unternehmen mit Hauptsitz in München und Peking 186 Millionen Euro Kapital und wurde somit mit 850 Millionen Euro beziehungsweise einer Milliarde US-Dollar bewertet.

Peter Meusel und Zhaopeng Chen haben Agile Robots 2018 aus dem Deutschen Luft- und Raumfahrtzentrum (DLR) heraus ausgegründet. Das Start-up entwickelt mithilfe von künstlicher Intelligenz (KI) Roboterarme und

-hände, die den menschlichen Fingerfertigkeiten so nahe kommen, dass sie etwa Smartphones zusammenbauen können. Auch in der Automobilindustrie kommen die ersten Produkte der Münchner bereits zum Einsatz.

Agile Robots ist ein sogenanntes Deeptech-Unternehmen, also stark forschungs- und ingenieurgetrieben. Daher auch der erneut hohe Kapitalbedarf. Erst im Jahr davor hatten die Bestandsinvestoren in zwei Finanzierungsrunden 130 Millionen Dollar in das Robotik-Start-up gesteckt.

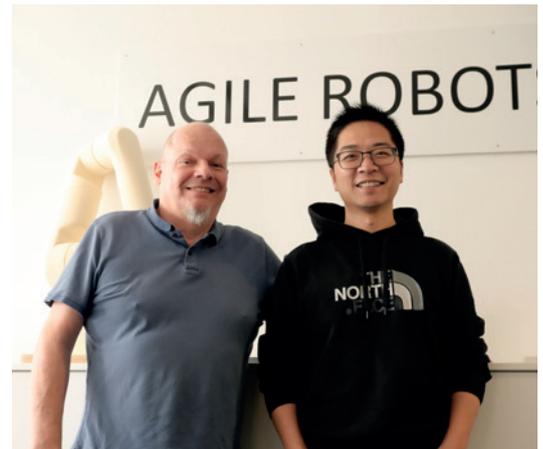


Foto: Agile Robots

Viel Kapital für Deeptech – die beiden Agile-Robots-Gründer Peter Meusel (l.) und Zhaopeng Chen



Foto: Celonis

Helfen, Abläufe zu optimieren – Celonis-Gründer Alexander Rinke, Martin Klenk und Bastian Nominacher (v.l.)

Celonis – clevere Datenanalyse

2018 wurde Celonis zum Einhorn. Seit der letzten Finanzierungsrunde im Sommer 2021 ist es gar ein sogenanntes Decacorn: Die Investoren beteiligten sich mit einer Milliarde US-Dollar am Münchner Start-up, was zu einer Unternehmensbewertung von elf Milliarden Dollar führte. Das 2011 von Alexander Rinke, Martin Klenk und Bastian Nominacher gegründete Unternehmen ist Marktführer im Process Mining. Diese Big-Data-Technologie hilft Unternehmen dabei, Kosten im großen Stil einzu-

sparen. Bisher ermöglichte die Software, Abläufe aus Daten heraus zu analysieren und abzubilden. Dank der neuesten technologischen Weiterentwicklung bekommen die Firmen nun auch Tools an die Hand, um diese Abläufe zu optimieren. Die aktuell hinzugekommenen Finanzmittel sollen insbesondere in den weiteren globalen Ausbau des Geschäfts gesteckt werden. Dabei haben die Unternehmer insbesondere die USA im Blick. Bereits seit 2016 ist New York zweiter Firmensitz.

FlixBus – mit Bus und Bahn den Markt aufrollen

FlixBus ging 2012 an den Start, nachdem die Deutsche Bahn ihr Monopol auf Fernreisen verloren hatte. Das von André Schwämmlein, Jochen Engert und Daniel Krauss gegründete Start-up bietet preisgünstige Reisen über längere Strecken an. In kürzester Zeit haben die Münchner das größte Fernbusnetz in Europa etabliert. Inzwischen bieten sie nicht nur Reisen per Bus (FlixBus) an, sondern seit 2018 unter der Marke FlixBahn auch per Bahn. Das Einhorn aus

München hat sich in den vergangenen Jahren mehrere Mitbewerber einverleibt, etwa Megabus oder Postbus. Ende Oktober gab es bekannt, Greyhound Lines, den größten Fernbusanbieter in Nordamerika, übernommen zu haben. Vor dem Deal boten die Münchner mehr als 400.000 tägliche Verbindungen mit gut 2.500 Zielen in 36 Ländern an. Mit Greyhound kommen 2.400 Destinationen in Nordamerika mit fast 16 Millionen Fahrgästen pro Jahr hinzu.



Foto: FlixBus

Günstige Mobilitätsangebote – Gründerteam Daniel Krauss, Jochen Engert und André Schwämmlein (v.l.)



Versorgung gefährdet?

Erdgas hat sich massiv verteuert, die Gasspeicher sind weniger gefüllt als im vergangenen Winter – ist die Furcht vor einer kritischen Lage gerechtfertigt?

JOSEF STELZER

Erdgas stellt für die Energieversorgung eine tragende Säule dar. Deutlich über ein Fünftel der in Bayern verbrauchten Primärenergie stammt laut dem Energie-Atlas Bayern aus Erdgas. Der Erdgasanteil am bayerischen Stromerzeugungsmix belief sich 2019 auf 13,1 Prozent, deutschlandweit waren es 2020 sogar 16,3 Prozent. Nun sorgen die vor den Wintermonaten nur teilweise aufgefüllten Gasspeicher für Verunsicherung. Zudem entstehen gerade für energieintensive Unternehmen zusätzliche Kostenbelastungen durch die massiv angestiegenen Erdgaspreise.

Wie also sehen die Perspektiven für die Wirtschaft aus? Zunächst einmal gilt: Die Erdgasversorgung ist im Prinzip gesi-

chert. Allerdings könnte es bei anhaltend strengem Dauerfrost knapp werden, wenn die Gasheizungen der laut Energiewirtschaftsgesetz bei der Wärmeversorgung besonders geschützten Privathaushalte auf Hochtouren laufen und damit der Verbrauch massiv ansteigt. »Falls dann auch die Stromlieferungen eingeschränkt werden, könnte dies für Industriebetriebe zu Störungen in der Produktion führen, ähnlich wie es im Winter 2012 vereinzelt der Fall gewesen war«, warnt Norbert Ammann, IHK-Referatsleiter Energie, Umwelt, Klima.

In Deutschland sorgt ein weit über 500 000 Kilometer langes Gasleitungsnetz für Verteilung und Transport des Brennstoffs. Wesentliche Bausteine in der eng vernetz-

ten Infrastruktur bilden die bundesweit 47 unterirdischen Erdgasspeicher, die tages- und jahreszeitliche Verbrauchsspitzen ausgleichen, vor allem während der Wintermonate.

In diesen Anlagen ist die Situation unterschiedlich. Ein Gasspeicher im oberbayerischen Breitbrunn etwa wies Anfang November 2021 einen Füllstand von rund 69 Prozent auf, am Standort Bierwang waren es knapp 73 Prozent. Der österreichische 7Fields-Speicher nahe der bayerischen Grenze soll die Gasverfügbarkeit in Österreich wie in Deutschland verbessern und erreichte immerhin fast 85 Prozent. Nahezu voll war der rund 3500 Meter unter der Erdoberfläche gelegene Speicher in Wolferberg im Landkreis Ebersberg.

Erdgasspeicher bei Etzel –
Reserve für Kälteeinbrüche



Ganz anders sah es dagegen bei Deutschlands größtem Speicher im niedersächsischen Rehden aus. Die Anlage (3,9 Milliarden Kubikmeter Kapazität), die zum russischen Gazprom-Konzern gehört, war gerade einmal zu 9,4 Prozent gefüllt. Zusammen wiesen die Erdgaslager in Deutschland einen Füllstand von nur 71 Prozent auf, deutlich weniger, als es zu dieser Jahreszeit sonst üblich ist. Zum Vergleich: Anfang November 2020 waren es knapp 94 Prozent.

Ist die Erdgasversorgung für Unternehmen und Gaskraftwerke in den kommenden Wochen und Monaten also noch gesichert? Helge-Uve Braun (59), technischer Geschäftsführer der Stadtwerke München GmbH (SWM), bleibt gelassen: »Einen Versorgungsengpass sehen wir derzeit nicht, die Lage ist aus unserer Sicht keineswegs so kritisch, wie manche befürchten.« Nur bei einem extrem kalten Winter seien Engpässe möglich. »Ein Pluspunkt für die Region München ist dabei die sehr gute Anbindung an das Erdgasnetz mit der neuen Gasleitung Monaco, außerdem waren fast alle bayerischen Speicher zuletzt angemessen gefüllt.«

Der Brennstoff ist für den Betrieb der Gaskraftwerke unverzichtbar. »Rund zwei Drit-

tel des im Stadtgebiet erzeugten Stroms produzieren wir damit«, so der SWM-Geschäftsführer. Kurzfristig sei zwar kein Ersatz in Sicht. Auf lange Sicht könnte jedoch vermehrt klimaneutraler Wasserstoff statt des fossilen Energieträgers Erdgas zum Einsatz kommen. »Die Gasturbinen in unseren Heizkraftwerken München Süd und Freimann wären für den Betrieb mit Wasserstoff jedenfalls geeignet«, sagt Braun. Hohe Belastungen für Unternehmen entstehen nicht zuletzt infolge der massiv gestiegenen Erdgaspreise. Berechnungen des Statistischen Bundesamts zeigen den Preisauftrieb: Für Erdgas zahlten Unternehmen im 1. Halbjahr 2021 im Durchschnitt aller Verbrauchsgruppen 3,05 Cent je Kilowattstunde ohne Mehrwertsteuer und andere abzugsfähige Steuern. Damit war Erdgas für sie bereits 14,2 Prozent teurer als im 2. Halbjahr 2020. Und die Preise stiegen 2021 weiter drastisch.

Der Erdgasmarkt ist weltweit eng vernetzt, der Wettbewerb zwischen Europa und Asien verschärft sich. »Im Jahr 2020 hatten wir ein hohes Angebot an flüssigem Erdgas in Mitteleuropa und ein entsprechend niedrigeres Preisniveau. Derzeit führt eine starke Nachfrage in Asien mit entsprechend hohen Preisen zum gegenteiligen

Effekt für den europäischen Gasmarkt«, erläutert Günter Bauer (56), Geschäftsführer der Bayerngas GmbH, München. Einen Versorgungsengpass sieht er aber nicht: »Die Marktteilnehmer, über die Erdgas nach Deutschland kommt, erfüllen ja alle ihre Verträge. Die derzeitige Marktsituation ist vielmehr der zunehmend globalisierten Preisentstehung geschuldet.«

Thomas Rupprich (59), Geschäftsführer der Münchner bayernugs GmbH, sieht das ähnlich. »Eine der wesentlichen Ursachen für den massiven Preisanstieg liegt in der starken Nachfrage aus Asien, wo sich die Wirtschaft nach der Coronakrise rasch erholt hat.« Sein Unternehmen gehört zu Bayerngas und betreibt den Erdgasspeicher in Wolfersberg.

Energieintensive Branchen wie Lebensmittelhersteller, die Papierindustrie und die metallverarbeitende Industrie werden allerdings massiv von Preissteigerungen betroffen sein, betont Dirk Vogt (44), energiewirtschaftlicher Berater des VEA – Bundesverband der Energie-Abnehmer. Er nennt einige Beispiele aus Oberbayern: Für einen Ziegelhersteller werden 2022 Mehrkosten für Erdgas in Höhe von 478000 Euro entstehen. Denn der vertraglich fixierte Preis pro Kilowattstunde steigt jetzt auf fünf Cent – etwa das Dreifache im Vergleich zu 2021. Ein Hersteller von Kunststoffwaren, der sein Blockheizkraftwerk mit Erdgas betreibt, berichtet über einen Anstieg von 1,52 auf 5,59 Cent pro Kilowattstunde. Die Mehrkosten summieren sich 2022 damit auf 45000 Euro.

Was können Unternehmen tun? »Preissteigerungen lassen sich abfedern, zum Beispiel durch unterschiedlich lange Vertragslaufzeiten und verschiedene Kaufzeitpunkte«, sagt Vogt. Die Betriebe streuen dadurch die Preisrisiken und könnten von womöglich sinkenden Marktpreisen zeitnah profitieren.

Um die Energiekosten für die im internationalen Wettbewerb stehenden Unternehmen im bezahlbaren Rahmen zu halten, fordert IHK-Experte Ammann zudem: »Der staatliche Anteil am Strom- und Gaspreis mit Abgaben und Steuern muss abschmelzen.«

IHK-Ansprechpartner zum Thema Energie
Felix Riedel, Tel. 089 5116-1548
felix.riedel@muenchen.ihk.de

Hoffen auf den Booster

Immer noch Corona: Die IHK-Vollversammlung diskutiert über Schritte aus der Krise und den richtigen Kurs der Nachhaltigkeit.

MARTIN ARMBRUSTER



Vollversammlung – das Plenum tagte per Videokonferenz

Foto: IHK

Halten die das aus?« – das fragte sich die Wochenzeitung »Die Zeit« vor dem dritten Advent. Diese Frage stand auch bei der IHK-Vollversammlung am 14. Dezember im Brennpunkt. Gemeint sind Hoteliers, Wirte, Brauereien, die Betreiber der Clubs und Bars, Veranstalter, Touristikbüros und Einzelhändler, die sich alle vor einem weiteren harten Coronawinter fürchten.

Was Präsident Klaus Josef Lutz und Hauptgeschäftsführer Manfred Gößl dem virtuell zugeschalteten Plenum vortrugen, machte klar: Die Wirtschaft Oberbayern hätte sich Weihnachten gern ohne Omikron vorgestellt. Lutz äußerte sich frustriert. Statt persönlicher Begegnung wieder nur eine Debatte über Videokonferenz.

Gedrückte Stimmung auch im innerörtlichen Einzelhandel. 2G, die ständige Kontrolle, das nervt die Leute, das kostet Geschäft. Tags zuvor hatte sich der IHK-Handelsausschuss zu einer Krisensitzung getroffen. Der Ausschussvorsitzende Michael Zink schilderte der Vollversammlung den Ernst der Lage. »Die 2G-Regelung hat katastrophale Folgen«, sagte Zink. Alle Ausschussmitglieder hätten mindestens ein Drittel ihres Umsatzes verloren.

Ernst Läger, Präsident des bayerischen Handelsverbands, beklagte, seine Branche bringe ein »Sonderopfer« für die gesamte Wirtschaft. Was er besonders kritisierte: Die Coronaregeln unterscheiden zwischen täglichem und nichttäglichem

Bedarf im Einzelhandel. Er hält das für ungerecht und lebensfremd.

Das Bayerische Gesundheitsministerium hatte kurz vor der Vollversammlung eine Bändchenregelung abgelehnt, die die Wirtschaft als Lösung vorgeschlagen hatte. Die Idee: Wer in die Fußgängerzone oder ins Shopping-Center will, braucht nur eine Kontrolle und kann sich danach frei in den Geschäften bewegen.

Gößl sieht aber noch eine andere Hürde. »Die Angst ist wieder da«, sagte er mit Hinweis auf einbrechende Kundenfrequenzen. Was ihn hoffen lässt, ist der Booster-Effekt, die hohe Bereitschaft der Zweitgeimpften, sich ein drittes Mal impfen zu lassen. Er geht davon aus, dass man auch beim Boostern schnell auf eine

Quote von 70 Prozent komme. Präsident Lutz zitierte zu diesem Punkt eine IHK-Umfrage unter dem Ehrenamt. Demnach befürworten 69 Prozent der Unternehmerinnen und Unternehmer eine allgemeine Impfpflicht. Das deckt sich exakt mit dem Umfragewert in der bayerischen Bevölkerung.

Laut Lutz hat man es gemeinsam mit Seilbahn- und Tourismusverbänden geschafft, die Skisaison für die bayerischen Bergbahnen zu retten. Die vorgesehene 2G-plus-Regelung wurde gestrichen. Wie in Österreich bleibt es bei 2G. Der Schnelltest entfällt.

Auch in anderen Branchen soll es nach dem Willen der IHK so laufen. Gößl berichtete, man habe Anfang Dezember über die Staatskanzlei den Vorschlag eingebracht, eine Booster-Impfung müsse auch einen Test ersetzen. Exakt das habe Söder nun für Bayern zugesagt. Das eigentliche Ziel bleibe aber weiter: »2G im Einzelhandel muss weg, so bald wie möglich.«

Bis dahin versuche die IHK alles, um ihren Mitgliedern das Leben zu erleichtern. Gößls Worten zufolge setzt sich die IHK bei der Staatsregierung gemeinsam mit dem Einzelhandelsverband wieder und wieder dafür ein. Nicht zuletzt sorgt die IHK als Bayerns Bewilligungsstelle für die Wirtschaftshilfen dafür, dass die Unternehmen die erneute Krisenphase überstehen. Die Zahlen sind beachtlich: Rund 345000 Anträge sind eingegangen, 8,4 Milliarden Euro wurden bislang ausbezahlt.

Das Plenum diskutierte auch die Frage, wie es nach Corona weitergeht. Der Präsident beurteilte den Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung durchaus wohlwollend, sieht »mehr Licht als Schatten«. Lutz hält es aber für entscheidend, wie

das Papier umgesetzt wird und wie die Ampel auf »das Unerwartete« reagiert.

Die IHK erhebt überdies den Anspruch, den Strukturwandel der Wirtschaft mitzugestalten. »Wir müssen sprachfähig bleiben«, sagte der stellvertretende Hauptgeschäftsführer Peter Kammerer. Die verabschiedeten »Leitlinien der Gesamtinteressenvertretung« sind die Basis dafür.

Ein Kernpunkt: Nachhaltigkeit und Klimaschutz sollen mit freier Preisbildung und über die Einpreisung »externer Effekte« erreicht werden. Der Klimaforscher Ottmar Edenhofer würde es genauso formulieren. Das Plenum folgte dem Antrag von Christian Schneidermeier, den Schlüsselbegriff Soziale Marktwirtschaft zu erweitern. Beschlossen wurde der Titel »Nachhaltig-soziale Marktwirtschaft«.

Thematisch knüpfte daran die Verabschiedung der Positionen Sustainable Finance und Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) an. Das EU-Vorhaben Sustainable Finance ist schon mitten in der Umsetzung. Die IHK fordert quasi, den Schaden zu begrenzen: keine Überregulierung des Mittelstands, Rücksichtnahme auf die Coronalage der Betriebe.

CSRD steht für Nachhaltigkeitsberichterstattung. Hier plant die EU-Kommission eine sehr weitgehende Verschärfung. Bislang mussten nur rund 500 kapitalmarkt-orientierte deutsche Unternehmen mit mehr als 500 Mitarbeitern über Nachhaltigkeitskriterien berichten. Künftig soll die Pflicht für alle Unternehmen mit mehr als 250 Mitarbeitern gelten. Betroffen wären 15000 deutsche Firmen (siehe nächste Seite).

Über diesen Schwellenwert wurde über Chat und Stream lebhaft diskutiert. Vize-

präsidentin Carola von Peinen betonte, diese Ausdehnung auf 250 Mitarbeiter mache Sinn. Man müsse so viele Firmen wie möglich ins Boot holen. Anders seien die Klimaschutzziele nicht zu erreichen. Ihre Präsidiumskollegen Otto Heinz und Georg Dettendorfer widersprachen. Man kämpfe ohnehin mit zu viel Bürokratie.

Peter Lingg warnte, die Verschärfung dieser Berichtspflichten bedrohe die Finanzierung des Mittelstands: »Dann werden unsere Firmen von der kreditwirtschaftlichen Versorgung abgeschnitten.« Präsident Lutz sah das ebenso: »Die Banken werden sich damit beschäftigen, weil die EZB sie dazu drängt. Das wird so kommen, ob uns das gefällt oder nicht«, meinte Lutz. Als Ergebnis der Diskussion verabschiedete die Vollversammlung mehrheitlich die Position: Firmen mit bis zu 500 Mitarbeitern bleiben ausgenommen.

Gößl kündigte an, man werde diese Debatte über den richtigen Weg zur Nachhaltigkeit auf allen Ebenen weiterführen. Als jüngstes Beispiel nannte er einen Stromgipfel, den die Grünen Ende November 2021 in der IHK mit Vertretern von Wirtschaftsorganisationen, Naturschutz und Fridays for Future ausgerichtet hatten.

Präsident Lutz wollte schließlich die Vollversammlungsmitglieder mit diesem Hinweis in die Weihnachtstage schicken – er sei noch jung im Amt, aber begeistert von dem, was die Mitarbeiter der IHK leisteten: »Das ist ganz hervorragende Arbeit.« ■

IHK-Ansprechpartnerin zur Vollversammlung

Verena Kastenhuber, Tel. 089 5116-2130
verena.kastenhuber@muenchen.ihk.de



SWIETELSKY Baugesellschaft m.b.H.

GENERALUNTERNEHMERBAU NIEDERLASSUNG REGENSBURG

Im Gewerbepark D75
93059 Regensburg
+49 941 402 44 23 0
gubau.regensburg@swietelsky.de
www.swietelsky.de



**BAUT
AUF
IDEEN**

Wie steht es um die Nachhaltigkeit im Unternehmen?



Foto: stokkete/Adobe Stock

Nachhaltig berichten

Die EU plant, die Berichtspflichten zur Nachhaltigkeit zu verschärfen. Künftig sollen weit mehr Unternehmen als bisher Nachhaltigkeitsinformationen offenlegen. Wie sich Firmen vorbereiten können.

GABRIELE LÜKE

Grafen halten Kurs.« Mit diesem Motto, das auf den Visionär und Firmenerahm Graf Ferdinand von Zeppelin zurückgeht, beschreibt Geschäftsführer Christian Dummler (57) gern den systematischen Weg der Zeppelin GmbH in Garching zu mehr Nachhaltigkeit. 2015 mit ersten Nachhaltigkeitsüberlegungen gestartet, peilt der Baumaschinenhändler inzwischen Klimaneutralität an. »Wir wollen, dass unser Unternehmen auch in Zukunft so erfolgreich bleibt – also müssen wir zunehmend nachhaltiger agieren.

Bereits 2030 wollen wir CO₂-frei wirtschaften«, erklärt Dummler. Damit sieht er das Unternehmen zudem gut auf verschärfte Vorgaben vorbereitet. »Auch wir werden voraussichtlich berichtspflichtig werden und fühlen uns durch unsere bisherigen Anstrengungen gut aufgestellt.« Seit 2017 gilt in Deutschland das CSR-Richtlinie-Umsetzungsgesetz, kurz CSR-RUG. Es setzt die europäische Richtlinie zur CSR-Berichterstattung um und betrifft Themen, die unter die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen (Cor-

porate Social Responsibility, kurz: CSR) fallen – vom Umwelt- und Klimaschutz über Geschlechtergerechtigkeit bis hin zu fairen Lieferketten. Im April 2021 legte die EU-Kommission den Entwurf der Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) vor, die die Nachhaltigkeitsberichtsspflichten von Unternehmen verschärfen soll. Setzt sich der Kommissionsvorschlag wie erwartet durch, müssen ihn die Nationalstaaten bis Dezember 2022 umsetzen. Deutschland wird dafür das CSR-RUG

überarbeiten. Ab dem zum 1. Januar 2023 beginnenden Geschäftsjahr müssten die Unternehmen dann die neuen Regeln anwenden und 2024 erstmals nach CSRD berichten. »So will die EU in CSR-Fragen mehr Transparenz in die Wirtschaft bringen und den Green Deal beschleunigen«, erklärt Frank Ebinger (53), Forschungsprofessor für nachhaltigkeitsorientiertes Innovations- und Transformationsmanagement an der TH Nürnberg.

Die CSRD sieht folgende Änderungen vor: Die Berichtspflicht bezieht nicht mehr nur kapitalmarktorientierte Unternehmen ein, sondern alle Unternehmen, die zwei der drei folgenden Größenkriterien erfüllen:

- ▶ Bilanzsumme von mindestens 20 Millionen Euro
- ▶ Nettoumsatzerlöse von mindestens 40 Millionen Euro
- ▶ mindestens 250 Beschäftigte.

Zusätzlich sollen kleine und mittlere Unternehmen ab zehn Mitarbeitern ab 2026 zur Nachhaltigkeitsberichterstattung verpflichtet werden, sofern eine Kapitalmarkt-orientierung vorliegt. Damit würde sich in Deutschland der Kreis der berichtspflichtigen Firmen von 500 auf rund 15000 vergrößern.

Ebenso erweitern sich die inhaltlichen Anforderungen. Die Unternehmen müssen die für sie wesentlichen Themen der Nachhaltigkeit bestimmen und sie qualitativ, quantitativ, rückblickend sowie zukunftsgerichtet erläutern. Konkret geht es beispielsweise um Nachhaltigkeitsziele und -risiken, die 1,5-Grad-Konformität, die Rolle von Geschäftsführung und Kontrollgremien für die Nachhaltigkeit oder den Einbezug der Stakeholder. Die EU entwickelt dafür aktuell eigene Nachhaltigkeitsberichtsstandards. Formal soll der Nachhaltigkeitsbericht zwingend in den Lagebericht integriert und gleichzeitig mit ihm veröffentlicht werden. Die Nachhaltigkeitsdaten sollen extern geprüft werden und dem Bilanzzeit unterliegen.

»Mit der CSRD hält nun endgültig das Prinzip der doppelten Materialität oder Wesentlichkeit Einzug in die Lageberichte«, ergänzt Experte Ebinger. »Für die Beurteilung eines Unternehmens zählt ab 2023 nicht mehr nur die finanzielle Lage, sondern eben auch seine Wirkung auf Um-

welt und Gesellschaft. Beide Aspekte sind gleichermaßen wesentlich.«

Ebinger rät Unternehmen, sich auf die neuen Anforderungen gut vorzubereiten. Sie sollten rechtzeitig eine digitale, organisatorische und personelle Infrastruktur sowie Managementprozesse aufbauen. Dann könnten sie eine Bestandsaufnahme machen, die wesentlichen Themen bestimmen, Daten erheben und interpretieren und der doppelten Berichtsperspektive gerecht werden.

Der Experte sieht Firmen im Vorteil, die bereits Tools wie das Umweltmanagementsystem EMAS nutzen oder schon nach einem anerkannten Berichtsstandard wie GRI (Global Reporting Initiative) oder DNK (Deutscher Nachhaltigkeitskodex) berichten. Ebinger weist zudem auf weitere Aspekte hin: »Die neue CSRD verlangt umfangreich Auskunft. Das gibt die Chance, weitere spezifische Berichtspflichten wie etwa zu Lieferketten und Menschenrech-

ten gleich mitzubehandeln, Widersprüche aufzudecken, Effizienzen zu heben, Kosten zu sparen.« Gleichzeitig fordert er von der EU, beim neuen Berichtsstandard bereits bestehende und bewährte Umweltmanagementsysteme wie EMAS oder Berichtsstandards wie GRI sichtbar zu integrieren.

Die erweiterten Aufgaben der Wirtschaftsprüfer hält der Experte ebenfalls für einen Knackpunkt: »Ihr Know-how konzentriert sich auf Finanzperspektiven. Sie sollten zur Unterstützung für eine solche umfassende Prüfung ausgewiesene Experten, zum Beispiel staatlich zugelassene Umweltgutachter, gleichberechtigt hinzuziehen müssen.« Die Vorgabe, den finanziellen und nichtfinanziellen Bericht gemeinsam zu veröffentlichen, sieht er »zumindest am Anfang« als Herausforderung.

»Unternehmen, die erstmals unter die Berichtspflicht fallen, sollten sich frühzeitig mit den neuen Vorgaben auseinanderset-

ANZEIGE

**AUSSCHREIBUNG
GASTRONOMIE**

**WIRT*IN
GESUCHT**

**FÜR UNSER BÜRGERHAUS
UNTERSCHLEISSHEIM**

Im Bürgerhaus der Stadt Unterschleißheim befinden sich die Veranstaltungsräume und das stadt-eigene Restaurant. Wir suchen einen engagierten Wirt mit gastronomischer Erfahrung (m/w/d), der mit Know-how und Elan die Bewirtschaftung der Gaststätte sowie das Catering der Veranstaltungen vor Ort übernimmt.

Aussagekräftige Bewerbungen richten Sie bitte bis 14. Januar 2022 an **BewerbungGastronomie@ush.bayern.de**

Genauere Informationen können Sie der städtischen Homepage www.unterschleissheim.de entnehmen.

Bei Fragen steht Ihnen gerne das Liegenschaftsamt, vertreten durch Frau Winklmaier, Tel. 089 31009-274 zur Verfügung. Technisches Bauamt/Liegenschaftsamt, Rathausplatz 1, 85716 Unterschleißheim

zen«, sagt Henrike Purtik, CSR-Fachfrau der bayerischen IHKs. Sie betont auch die Vorteile: »Die doppelte Materialität zwingt die Betriebe, zukunftsorientiert zu denken. Sie werden als Arbeitgeber und Partner attraktiver und glaubwürdiger. Und auch Finanzinstitute oder Investoren werden Betriebe besser bedienen, wenn sie sich auf Nachhaltigkeit einlassen.«

Blick in die Praxis

Wie nun kann die Umsetzung konkret aussehen? Die Zeppelin GmbH hat inzwischen zwei Nachhaltigkeitsberichte erstellt und sich dabei am GRI-Standard orientiert. Als ihre wesentlichen CSR-Themen hat sie Energie, CO₂, Wasser, Abfall,

CSR-Strategie und schärfen im Bedarfsfall nach«, erklärt Geschäftsführer Dummler. So entstehe ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess. »Sowohl die finanziellen als auch die nichtfinanziellen Zahlen zu erheben und damit die weitere Entwicklung des Unternehmens zu steuern, daran führt heute kein Weg mehr vorbei – wir machen das aus Überzeugung, aber auch, weil es uns Nutzen bringt«, sagt Dummler. »Wir steigern zum Beispiel unsere Arbeitgeberattraktivität, beugen steigenden CO₂-Preisen vor und erhalten Fremdkapital zu guten Konditionen für Investitionen.«

Was ihn an dem EU-Vorhaben stört, sind daher weniger die inhaltlichen als die formalen Vorgaben. Die Nachhaltigkeits-

Engel«, die Mitgliedschaft in der Deutschen Gütegemeinschaft Möbel (DGM) oder im Klimapakt Bayern. »Am Anfang haben wir unser Engagement, insbesondere EMAS, über einen externen Dienstleister umgesetzt – es erwies sich später aber als besser, interne Experten aufzubauen und kontinuierlich weiterzubilden«, erklärt Lechner. »Damit konnten wir Umweltschutz und Nachhaltigkeit viel tiefer im Unternehmen verankern, alle fühlten sich plötzlich mitverantwortlich, arbeiteten den Experten zu. Nachhaltigkeit ist für jeden Beschäftigten inzwischen wichtig geworden.«

Das Expertenteam, das Lechner führt, besteht heute aus sechs Personen mit Expertise in Umwelt-, Energie- und Qualitätsmanagement, Einkauf und Technik. Sie sind im Unternehmen gut vernetzt, tauschen sich alle zwei Wochen untereinander aus. Dreimal im Jahr sitzt Lechner zudem mit der Geschäftsführung im Umwelt-Energieausschuss zusammen, berichtet und bespricht mit der Leitungsebene, welche CSR-Themen als Nächstes angegangen werden.

Was Lechner wichtig ist: »Um die Bestimmung der Themen, die Erhebung und Interpretation der Daten bestmöglich zu gewährleisten, legen wir neben dem internen Austausch auch viel Wert auf Kommunikation mit Partnern in externen Netzwerken. Man kann sehr viel voneinander lernen, kommt gemeinsam weiter.« Die Ideen der EU kann Lechner grundsätzlich mittragen – so auch das Prinzip der doppelten Materialität: »Sie erweitert die Perspektive, zeigt uns die offenen CSR-Baustellen, lässt uns aber auch erkennen, welche ökologischen und sozialen Maßnahmen sich auch langfristig finanziell rechnen.« Zugleich fordert er, dass die CSRD den Firmen keine zusätzliche Bürokratie beschert. »Eingespielte Berichtsstandards übernehmen zu können, anstatt sich an neuen aufzureiben, wäre pragmatisch und im Sinne der Nachhaltigkeit von größerer Wirkung.«

IHK-Ansprechpartnerin zu Nachhaltigkeitsberichterstattung

Dr. Henrike Purtik, Tel. 089 5116-1105
henrike.purtik@muenchen.ihk.de



Foto: Fotoloft, Zeppelin GmbH

»Wir steigern unsere Arbeitgeberattraktivität und beugen steigenden CO₂-Preisen vor.«

Christian Dummler,
Geschäftsführer Zeppelin

Gesundheits-, Arbeits- und Umweltschutz, Mitarbeiterzufriedenheit, Spenden und Sponsoring, Compliance und Datenschutz bestimmt. Um zu diesen vielfältigen Themen berichten zu können, wurden passende Kennzahlen entwickelt und personelle Verantwortlichkeiten aufgebaut. Auch die Mitarbeiter wurden für die Themen sensibilisiert.

In der Geschäftsleitung des Gesamtkonzerns wie auf der Leitungsebene der sechs Geschäftseinheiten gibt es jeweils einen Verantwortlichen für Nachhaltigkeit sowie für Diversity und Inklusion. Sie arbeiten eng mit den Themenexperten auf der operativen Ebene zusammen, den Energiemanagern, Datenschutzbeauftragten und Arbeitsrechtlern. Aktuell wird zudem ein CSR-Managementtool ausgewählt.

»In unserem jährlichen Strategieprozess überprüfen wir die Wirksamkeit unserer

berichterstattung in den Jahresabschluss einzubeziehen, werfe Unternehmen zeitlich aus der Bahn. Es wäre gut, die Berichte zu entkoppeln. Einen eigenen EU-Berichtsstandard beurteilt er ebenfalls kritisch: »Den Aufwand sollte die EU uns ersparen – es gibt bewährte Standards wie GRI.«

Auch die himolla Polstermöbel GmbH in Taufkirchen/Vils wird in Zukunft nach CSRD berichten müssen. »Wir sind überzeugt, dass Nachhaltigkeit uns zukunftsfähig hält, deshalb haben wir uns schon vor 20 Jahren auf den Weg gemacht – und sind nun auf die CSRD gut vorbereitet«, sagt himolla-Qualitäts- und Umweltmanager Anton Lechner (57). Bereits Ende der 1990er-Jahre installierte das Unternehmen das Europäische Umweltmanagementsystem EMAS.

Weitere CSR-Engagements sind hinzugekommen, etwa die Zertifizierung »Blauer

Mit Familiensinn erfolgreich

Der Familienpakt Bayern prämiert Unternehmen, die sich für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie besonders einsetzen. Die Gewinner zeigen, wie sich das in der Praxis umsetzen lässt und welche Vorteile daraus entstehen.

GABRIELE LÜKE

Bayerns Arbeitsministerin Carolina Trautner (CSU) brachte es auf den Punkt: »In Fragen der Familienfreundlichkeit kommt es nicht auf die Branche oder die Betriebsgröße an, sondern auf die Bereitschaft, auf die Bedürfnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einzugehen.« Davon würden nicht nur die Beschäftigten, sondern das ganze Unternehmen profitieren.

»Weniger Mitarbeiterfluktuation, einfachere Gewinnung von Fachkräften, weniger Fehlzeiten, erhöhte Produktivität und besseres Betriebsklima. Familienfreundlichkeit ist ein harter Standort- und Wettbewerbsfaktor«, so fasste Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger (FW) die Vorteile zusammen. Ministerin und Minister ließen es sich daher auch nicht

nehmen, den 21 Betrieben, die im Herbst für ihre Familienfreundlichkeit vom Familienpakt Bayern ausgezeichnet wurden, die Urkunden selbst zu überreichen.

Den Familienpakt Bayern gibt es seit 2014, er ist eine Gemeinschaftsinitiative von Staatsregierung und Wirtschaft, unter anderem engagiert sich der Bayerische Industrie- und Handelskammertag (BIHK). Der Pakt setzt sich für mehr Familienfreundlichkeit in der Arbeitswelt ein und hat mittlerweile rund 1 180 Mitglieder.

Seit 2016 werden alle zwei Jahre beim Unternehmenswettbewerb »Erfolgreich. Familienfreundlich«, der vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie gemeinsam mit dem Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales ausgeschrie-

ben wird, 20 Vorbildunternehmen gekürt. Wegen der Pandemie erhielten die Preisträger 2020 ihre Auszeichnung erst Ende 2021. Zudem wurden drei Firmen mit einem zusätzlichen Preis für ihr familienfreundliches Engagement in der Coronazeit geehrt, zwei davon waren auch unter den 20 Vorbildunternehmen und erhielten somit zwei Preise. Beworben hatten sich etwa 300 Firmen.

Unter den Preisträgern sind zehn Unternehmen aus Oberbayern, die wir auf den nächsten Seiten näher vorstellen. ■

IHK-Ansprechpartnerin zum Thema familienfreundliche Unternehmen

Elfriede Kersch, Tel. 089 5116-1786
elfriede.kersch@muenchen.ihk.de

Auf Notfälle gut vorbereitet

ARCA-Consult GmbH, Pfaffenhofen, 19 Beschäftigte

Ein positiver Gemeinschaftsspirit, ein großes Verständnis für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die ausdrückliche Ermutigung, Wünsche und Probleme gegenüber der Geschäftsführung aktiv anzusprechen, um gemeinsam Lösungen zu finden – dies gehört bei der auf IT- und Informationssicherheit sowie Awareness-Schulungen spezialisierten ARCA-Consult GmbH schon immer zur Unternehmensphilosophie.

Es gilt Vertrauensarbeitszeit, mobiles Arbeiten war schon vor Corona selbst-

verständlich. Damit auch bei der Kundenbetreuung mehr Flexibilität möglich ist, wurden eigene Strukturen geschaffen: An Kundengesprächen nehmen immer zwei Beschäftigte teil, sodass es ein Back-up gibt, falls familienbedingt eine Person ausfällt. Teilzeitarbeitsmodelle werden individuell auf die Bedürfnisse der Mitarbeiter zugeschnitten, bei Bedarf wird vorübergehend von Voll- auf Teilzeit umgestellt. Kindergartenzuschuss, keine Deckelung der Kinderkrankentage, Spielzeiten für Kinder und eine geplante Hausaufgabenbetreuung tun ein Übriges für eine familienfreundliche Atmosphäre.



Foto: ARCA-Consult

Back-up für Notfälle – Geschäftsführerinnen
Janine Altendorfer (l.), Doris Tietze

Flexibel auch im Schichtbetrieb

Bergader Privatkäserei GmbH, Waging am See, 524 Beschäftigte

Nur zufriedene Mitarbeiter identifizieren sich mit dem Unternehmen und sind bereit, gute Arbeit zu leisten. Diesem Motto folgt die Geschäftsführung der Bergader Privatkäserei seit ihrer Gründung 1902. Deshalb setzt sich das Unternehmen auch stark für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein: Es gibt unterschiedlichste Teilzeitmodelle und flexible Arbeitszeiten selbst im Schichtbetrieb. Dabei organisieren die Beschäftigten die tat-

sächlichen Arbeits- und Abwesenheitszeiten selbstständig und individuell abgestimmt auf die familiäre Situation. Die Betreuungszeiten der betriebseigenen Kita »Die Käsemäuse« von 5.30 bis 22.30 Uhr sind an die Schichten des Betriebs angepasst. Es bestehen keine festen Hol- und Bringzeiten für die Kinder. Weitere familienfreundliche Angebote: mobiles Arbeiten, Jobsharing, spezielle Vereinbarkeitsmodelle für Mütter und Väter sowie Führung in Teilzeit für Führungskräfte, unter denen Frauen einen guten Anteil haben.



Foto: Bergader

Freude über den Familienpakt-Award – Christian Mader (Kordinator Käserei 2), Elli Völkl (Teamleiterin Personalmanagement), Romana Ramgraber (HR Service Manager), Maximilian Datz (Leiter Verpackung), Felix Kress (Geschäftsführer/Leiter Personal) (v.l.)



Foto: Christine Olma

Herzessache – Seniorschäftsführerin Veronika Peters und Geschäftsführer Fritz F. Peters

Individuelle Lösungen finden

Gebrüder Peters Gebäudetechnik GmbH, Ingolstadt, 441 Beschäftigte

Der Arbeitsmarkt in Ingolstadt ist eng, familienbewusste Personalpolitik hilft bei der Fachkräftesicherung. Vor allem aber ist sie eine Herzensangelegenheit der Seniorschäftsführerin des Gebäudetechnikbetriebs. Das mehr als 115 Jahre alte Familienunternehmen in vierter Generation engagiert sich daher vielfältig und aus Überzeugung für Vereinbarkeit. Die familiäre Situation der Beschäftigten wird in persönlichen Gesprächen besprochen, um dann die beste individuelle

Lösung für Beruf, Karriere und Familie zu finden. Maßnahmen sind: flexible Arbeitszeiten (auch auf Baustellen in Absprache mit den Teams), Teilzeit und Führung in Teilzeit insbesondere für Mütter, Elternzeit vor allem auch für Väter, ein Eltern-Kind-Zimmer. Hinzu kommen Lösungen, wenn sich an der Familiensituation durch ein erkranktes Kind oder einen Pflegefall etwas ändert. Die Mitarbeitenden überlegen gemeinsam mit den Führungskräften, was möglich ist. Ausländische Kollegen erhalten individuelle, bei Bedarf sprachliche Unterstützung oder spezielle Arbeitszeitregelungen, damit sie oft bei ihren Familien im Ausland sein können.

Männer in Teilzeit

genua GmbH, Kirchheim bei München, 304 Beschäftigte

Mitarbeiterorientierung, eine gute Work-Life-Balance und Familienfreundlichkeit inklusive Mitgestaltung und Selbstwirksamkeit für die Beschäftigten – das hat sich die Geschäftsführung des IT-Sicherheitsunternehmens schon bei der Gründung vor rund 30 Jahren vorgenommen. Die familienfreundlichen Maßnahmen ergeben sich aus dem konkreten Bedarf der Beschäftigten. Auffal-

lend ist der überdurchschnittlich hohe Anteil von Männern bei den Teilzeitkräften. So ist fast die Hälfte der männlichen Führungskräfte in Teilzeit tätig.

Die Arbeit lässt sich dank Vertrauensarbeitszeit eigenverantwortlich und zeitsouverän gestalten, zudem bietet genua flexibles Homeoffice sowie die Vereinbarung zusätzlicher Urlaubstage. Das Unternehmen unterhält am Hauptsitz in Kirchheim eine Kindertageseinrichtung. Ein externer Dienstleister hilft zudem bei kurzfristig auftretenden Betreuungsgenpässen und bietet Ferienprogramme an.



Foto: genua GmbH

Eigenverantwortung und Zeitsouveränität – Christina Michaelis, Leiterin Human Relations

Variante reiche Arbeitszeitmodelle

Danuvius Klinik GmbH, Ingolstadt, 513 Beschäftigte

Ohne eine familienfreundliche, lebensphasenorientierte Personalpolitik sei ein Klinikbetrieb nicht überlebensfähig, betont die Geschäftsführung der auf die Betreuung psychisch Erkrankter ausgerichteten Danuvius Klinik. Der Frauenanteil in der Belegschaft liegt bei 84 Prozent, mehr als die Hälfte von ihnen arbeitet wegen Kindern oder pflegebedürftiger Angehöriger in Teilzeit. Fast

74 Prozent der Führungskräfte sind weiblich, Führen in Teilzeit ist möglich. Trotz Schichtbetrieb gibt es flexible, bedarfsorientierte Arbeitszeitmodelle, wie sich an 51 Dienstzeiten innerhalb der Pflege und dem hohen Maß an Vertrauensarbeitszeit im Bereich Ärzteschaft und Verwaltung zeigt. Kinderbetreuungslösungen oder die Ausweitung des mobilen Arbeitens geht die Geschäftsführung proaktiv und in enger Zusammenarbeit mit dem Personalgremium an.



Foto: Katharina Kratzer

51 Dienstzeiten – Pflegedirektor der Danuvius Klinik, Martin Schröter



Foto: Hallingers Genuss Manufaktur

Eigene Erfahrungen mit Vereinbarkeit – Geschäftsführer Karin und Patrick Hallinger

Vertrauenskultur und offene Kommunikation

Hallingers Genuss Manufaktur GmbH, Landsberg am Lech, 52 Beschäftigte

Die eigene Erfahrung wurde zur Grundlage der betrieblichen Familienfreundlichkeit. Das Inhaberehepaar der auf Produktion und Verkauf von Schokolade, Kaffee, Tee, Gewürzen und Pralinen spezialisierten Hallingers Genuss Manufaktur ist seit der Firmengründung 2011 selbst mit der Vereinbarkeit von Familien- und Berufsleben konfrontiert.

Ihren eigenen, sehr flexiblen Umgang mit diesen Herausforderungen übernahmen

die Eheleute in ihr Führungsmodell. Das sind die ausschlaggebenden Faktoren: sehr flexible Arbeitsmodelle in Bezug auf Zeit und Ort, Vertrauenskultur inklusive vertrauensvoller Kommunikation zu jeder Zeit, gegenseitige Unterstützung in der Belegschaft, Eigenverantwortung und Ergebnisorientierung. Alle Mitarbeitenden können ihren Arbeitsbereich selbstständig planen und umsetzen. Herausforderungen und Konflikte können jederzeit mit der Geschäftsführung besprochen werden, um gemeinsam Lösungen zu finden.

Orts- und zeitunabhängig arbeiten

Duschl Ingenieure, Rosenheim, 130 Beschäftigte

Mitarbeiterorientierte Werte und ein hohes Bewusstsein in puncto Familienfreundlichkeit – das seien die Kernelemente der Unternehmens- und Führungskultur, betont die Geschäftsleitung der Firma, die Ingenieurdienstleistungen im Bereich technischer Gebäudeausrüstung, Energietechnik und Energieeffizienz anbietet. Praktiziert werden: Vertrauensarbeitszeit, flexible Arbeitsorganisation, verschiedenste Teilzeitmodelle, Teilzeit in Führungspositionen, unbezahlte Freistellungen, nahtloser Wiedereinstieg nach der

Elternzeit. Bei der individuellen Arbeitsorganisation gilt, dass die Arbeit je nach Familiensituation in guter Absprache mit dem Team orts- und zeitunabhängig erbracht werden kann.

Zudem gibt es weitere vielfältige Unterstützung für Beschäftigte und ihre Familien – vom günstigen Wohnraum bis zur Weiterbildung. So werden beispielsweise über alle Mitarbeitergenerationen hinweg systematisch geplante Entwicklungswege ermöglicht und finanziell gefördert. Eine unternehmenseigene Vortragsreihe unterstützt die praktische Vereinbarkeit mit Themen wie Work-Life-Balance oder Achtsamkeit.



Foto: Duschl Ingenieure GmbH & Co. KG

Familienfreundliche Unternehmenskultur – Anneliese Duschl, Hanns Duschl, die beiden Geschäftsführer Andreas und Gerhard Duschl, Irmgard Grzielok und Prokurist Christoph Winkler (v.l.)

Foto: Münchener Schlüsseldienst Kilian GmbH



Extra-Angebote in der Coronazeit – Geschäftsführer Martin und Marion Kilian

Sonderurlaub zur Entlastung

Münchener Schlüsseldienst Kilian GmbH, München, 33 Beschäftigte

Die Münchener Schlüsseldienst Kilian wurde gleich doppelt ausgezeichnet: als Vorbildunternehmen und für seine Coronamaßnahmen. Mit viel Offenheit und Verständnis unterstützt das Unternehmen seine Beschäftigten in allen Lebenslagen. Dabei punktet der Betrieb mit Teilzeitarbeitsmodellen, Konzepten zum Wiedereinstieg nach der Elternzeit und vertrauensvoller Kommunikation.

In der Coronazeit entwickelte die Firma zudem weitere Maßnahmen. Sie schenkte ihren Beschäftigten fünf zusätzliche Son-

derurlaubstage, damit sie zum Beispiel für ihre Kinder oder pflegebedürftigen Angehörigen mehr Zeit haben, dabei weniger belastet und flexibler sind. Der nicht verfallene Resturlaub kann darüber hinaus ebenfalls zum Beispiel für Kinderbetreuung verwendet werden. An den Firmenzugängen sind Desinfektionsmittelspender montiert und ausreichend Schutzmasken vorhanden, die Büros sind coronagerecht umstrukturiert. Ein technisch gut ausgestattetes Homeoffice wurde allen Beschäftigten angeboten, die ihre Tätigkeit von zu Hause aus ausüben können. Dort dürfen sie sich zeitlich auf die Bedürfnisse der Familie abgestimmt organisieren – also etwa erst mittags in den Arbeitstag starten.

Führungskräfte sensibilisieren

PAYBACK GROUP, München, rund 1000 Beschäftigte

Eine Firmenkultur, die Vertrauen, Akzeptanz und die Berücksichtigung verschiedener individueller Bedürfnisse beinhaltet – dafür setzt sich die Geschäftsführung der PAYBACK GROUP ein, die Kundenbindungsprogramme entwickelt und betreibt. Basis für die praktische Umsetzung ist eine Vielzahl von unterschiedlichen Arbeitsmodellen. Teilzeit – die nicht immer aus der Familiensituation heraus begründet sein muss – hat sich etabliert. Insbesondere

Führungskräften werden Seminare angeboten, die sie für die Vereinbarkeitsfrage sensibilisieren. Eltern (auch angehende) werden durch Workshops und Coachings unterstützt.

Frauen für Führungsaufgaben nicht nur zu motivieren, sondern auch zu qualifizieren und sie aktiv zu unterstützen, steht ebenfalls ganz oben auf der Tagesordnung. Ein weiteres Angebot ist die betriebseigene Kita. Mitarbeiterbefragungen und sehr regelmäßige Gespräche der Führungskräfte mit den Mitarbeitenden ermöglichen zudem, je nach Bedarf und Veränderung, zeitnah nachzusteuern.



Foto: Payback Group

Workshops und Coachings – Carolin Schlegtendal, Director Human Resources

Foto: MaibornWolff GmbH



Sonderpreis Corona – Geschäftsführer Holger Wolff

Corona – Hilfspaket für Eltern

MaibornWolff GmbH, München, 700 Beschäftigte

Bei dem auf Beratung und Software-Engineering spezialisierten Unternehmen, das den Sonderpreis Corona erhielt, entscheiden alle Mitarbeitenden flexibel über ihren Joballtag: Sie können jederzeit und auch kurzfristig zwischen Teil- und Vollzeit wechseln. Familienauszeiten und Teilzeitmodelle werden auch in Führungspositionen sowie von Vätern genutzt. Ebenso steht jedem frei, wo er arbeiten möchte, ob mehr im Büro oder mehr im Homeoffice. In der Pandemie konnten alle, die aufgrund von Homeschooling oder Home-

kita ihre Arbeit nicht mehr im vollen Umfang zu leisten vermochten, 25 Prozent ihrer wöchentlichen Arbeitszeit über ein Eltern-Corona-Konto abdecken. Um Eltern zu entlasten, organisierte das Unternehmen eine Lehrerin, die Kinder in einer Bürokasse unterrichtete und betreute. Hinzu kommen Betreuungsangebote für den Notfall oder während der Ferien.

Familienfreundlich ist die Kultur auch deshalb, weil viele Führungskräfte sie vorleben: Terminblocker, weil man das Kind zur Kita bringt, sind ebenso normal wie Onlinemeetings, in denen Kinder auftauchen, Eltern-Kind-Büros in den Standorten sowie das flexible Verlegen von Terminen bei privaten Engpässen.

Unter der Haube

Das Radom bei Raisting, ein Stück sichtbare Technikgeschichte nahe Weilheim, hat endlich wieder eine Kunststoffkuppel. Die Restaurierung des Industriedenkmals ist ein Stück bayerischer Wertarbeit.

BEATE STROBEL

Als würde man der Antenne eine Zipfelmütze aufsetzen.« Bei René Jakob, Geschäftsführer der Radom Raisting GmbH, klingt das wie eine ziemlich einfache Aktion. Ein Kran lüpft eine kreisrunde Kunststoff-Membrane hoch, schwenkt das Gebilde über eine etwa 25 Meter hohe Antenne und lässt es dann dort wieder herab. Danach die Membrane festzurren und aufblasen. In drei bis fünf Stunden soll das Industriedenkmal Radom Raisting so eine neue Kugelhaube bekommen. So weit der Plan.

Widerspenstiges Gebilde

Die Realität jedoch sabotiert Jakobs Zipfelmützen-Plan. Die auf einer Schutzfolie ausgebreitete Membrane hat sich am Boden festgesaugt und muss durch Luftzuführung gelöst werden. Der luftgefüllte Schlauch, der wie ein Schwimmreifen den Rand der Membrane stabilisieren und so den Einhub erleichtern soll, bekommt während des Aufblasens immer wieder Knicke und muss mühsam zurück in seine Kreisform gezogen werden. 5200 Quadratmeter PVC-Polyester – das ist kein Taschentuch, sondern ein extrem wider-spenstiges Gebilde. Und auch wenn die Herbstsonne Mitte Oktober bald den Morgennebel vertrieben hat, passt das Wetter nicht: »Zu viel Ostwind«, ärgert sich Jakob laut.

Das Objekt, um das sich hier alles dreht, wendet dem Geschehen scheinbar unbeeindruckt den Rücken zu. Alarmrot



Zipfelmütze – die neue Hülle über Antenne 1

Foto: Landratsamt Weilheim-Schongau

leuchten die Metallverstrebungen der sogenannten Antenne 1 vor dem blauen Himmel – ein Anblick, an den sich die Raistinginger noch immer nicht so recht gewöhnt haben. Seit der Inbetriebnahme 1964 durch die Deutsche Bundespost hatte stets eine weiße Traglufthülle (englisch: Radar Dome, kurz Radom) die Parabolantenne der Erdfunkstelle verhüllt. Sie schützte die Technik vor Wind und Wetter, solange die Antenne in Betrieb war, und diente später

auch mal als Leinwand, wenn die Pfadfinderfreunde zum Open-Air-Kinoevent »SpaceCinema« am Radom luden. Doch dann kam »Bianca«: Im Februar 2020 zerriss der gewaltige Sturm die knapp zwei Millimeter dünne Membrane des Radom. Dass die Antenne 1 wieder unter die Haube kommt, stand außer Frage. Schließlich wurde südlich des Ammersees Technikgeschichte geschrieben. Als erste deutsche Erdfunkstelle markiert die Pa-

radolantenne einen Meilenstein in der Historie der Satellitenfunktechnologie. Dass viele Millionen Bundesbürger am 21. Juli 1969 die Mondlandung der Apollo 11 nahezu live auf ihrem Röhrenfernseher verfolgen konnten, ist der Antenne 1 zu verdanken: Sie empfing die Bilder vom Mond per Nachrichtensatellit.

Insgesamt benötigten die Aufnahmen vom Mond via Raisting in die deutschen Wohnzimmer drei Sekunden. Auch das »Rote Telefon«, die ständige Fernschreiberverbindung zwischen den USA und der Sowjetunion während des Kalten Kriegs, lief über Raisting. Mit einem Durchmesser von 48 Metern ist das Radom Raisting immer noch das größte Radom der Welt.

Funktionsfähig ist die Antenne seit »Bianca« nicht mehr, sie lässt sich nicht mehr bewegen, sagt Radom-Geschäftsführer Jakob. Der Förderverein Industriedenkmal Radom Raisting würde die Antenne 1 gern wieder technisch nutzbar machen. Dem Landkreis Weilheim-Schongau als Eigentümer des Radom Raisting schwebt hingegen vor, das Industriedenkmal wieder verstärkt für Ausstellungen und Vorträge zu nutzen. Eine Machbarkeitsstudie soll die Optionen eruieren.

»Das Radom in Raisting ist ein einzigartiges Industriedenkmal, das es zu erhalten gilt. Es ist eine prägende Landmarke in der Region und steht wie nichts anderes als Symbol für die Verbindung zwischen Tradition und Moderne«, betont Landrätin Andrea Jochen-Weiß (CSU). »Unser Ziel ist es jedoch, dass das Radom nicht nur ein lebloses Denkmal in der Landschaft ist, sondern durch eine gesellschaftsorientierte Nutzung – etwa als Eventlocation und Ausstellungsort – auch ein Teil des Lebens unserer Bürger wird. Die neue Hülle ist für diese künftige Rolle ein wichtiger Schritt.«

Sanierer aus Rosenheim

Als Generalunternehmer für die Sanierung des Radom wurde die ITF Technical Fabrics GmbH in Raubling bei Rosenheim beauftragt. Geschäftsführer Michael Wolf hat schon die PTFE/Glas-Frontfassade des Burj Al Arab in Dubai mitverantwortet sowie die Dachkonstruktion des polnischen Nationalstadions in Warschau.



Die Membran aus PVC-Polyester wird abgesenkt ...

Foto: Landratsamt Weilheim-Schongau

Die Membrankuppel für die Antenne 1 birgt als Projekt für den Maschinenbau-techniker einen großen Reiz: Mit 5200 Quadratmetern dürfte das verarbeitete PVC-Polyester eine der größten an einem Stück hergestellten Membranen sein, schätzt Wolf. Auf 2,4 Millionen Euro werden aktuell die Gesamtkosten veranschlagt, die aber – da ein Sturm die Sanierung ja erst notwendig gemacht hat – von der Versicherungskammer Bayern in Gänze übernommen werden.

Gut 90 Prozent der rund 25 Gewerke, die in die Antennenverhüllung involviert sind, stammen aus der Region, 30 Prozent davon sogar aus dem Landkreis Weilheim-Schongau. Die Profis von der BKL Baukran Logistik GmbH etwa kommen aus Forstinning bei München. »Nach Möglichkeit wählen wir Firmen aus der näheren Umgebung«, betont Projektleiter Wolf. Und das nicht nur aus logistischen Gründen: »Uns geht es auch darum, eine längerfristige geschäftliche Beziehung zu unseren Subunternehmern aufzubauen, um zu gewährleisten, dass wir die gleichen Vorstellungen von Qualität und Unterneh-

menswerten haben. Da hilft es, wenn man sich immer wieder ganz real an einem Tisch zusammensetzen kann.«

Gewebt und beschichtet wurde die Membrane allerdings bei der Sattler Protex GmbH im österreichischen Graz. Zuschnitt und Konfektionierung übernahm das Unternehmen Tensaform in Istanbul – »die große Schneiderei«, wie ITF-Experte Wolf sie nennt. Denn dort wurden wie nach einem Schnittmuster die vorbereiteten Kunststoffbahnen zusammengefügt.

»Konfektionsbetriebe in Deutschland verfügen nicht über so große Hallen und über die Kapazitäten, in kurzer Zeit ein solches Kugelgebilde herzustellen«, erklärt Wolf. Die Hülle muss mit Personenkraft gefaltet und bewegt werden. Zu Beginn ist das noch relativ einfach, doch mit jeder Bahn wird das schwerer. »Am Ende liegt in der Halle ein Faltenmeer, das geordnet bewegt werden muss«, beschreibt es Wolf. »Um die Membrane im Endzustand zu verpacken, sind bis zu 50 Leute notwendig.«

Dieses Mammutwerk mit einem Gewicht von zwei ausgewachsenen Elefanten liegt



... und mit Druckluft zur Kugel aufgeblasen

nun in Raisting auf dem Geländeboden wie ein gigantischer Swimmingpool ohne Wasser. Um das Gelände herum haben sich viele Interessierte versammelt, manche haben sich auf Campingstühlen im abgeernteten Maisfeld niedergelassen und fachsimpeln nun über Wind, Kompressionsdruck und geschweißte Kunststoffnähte. Heißer Kaffee aus der Thermoskanne soll darüber hinwegtrösten, dass nach Stunden vor dem Bauzaun langsam die

Herbstkälte über die Schuhsohlen in die Knochen zieht. Eine Kameradrohne surrt über die Köpfe der Zuschauer und hält die Fortschritte aus der Vogelperspektive fest. Vorsichtig zieht der Kran schließlich an dem in der Mitte der Membrane fixierten Hubring, langsam hebt sich das 11-Tonnen-Gebilde nach oben und sieht nun wirklich aus wie die von Jakob angekündigte Zipfelmütze. Das gesamte Montageteam vor Ort hat sich die dicken Arbeitshand-

schuhe angezogen, 16 Männer positionieren sich rund um die Membrane, die wie ein Zirkuszelt vom Kran hängt. Doch kurz vor dem Finale ist Schluss: Der Meteorologe im Team, der seit Wochen die Wetter- und thermischen Daten speziell für das Gelände aufgezeichnet und ausgewertet hat, warnt vor zu viel Wind in der entscheidenden Einhubhöhe von etwa 100 Metern. Der Prozess, gestartet bereits bei Sonnenaufgang, wird am frühen Nachmittag abgebrochen. »Beim Einhub bietet die Membrane dem Wind eine dreieckige Angriffsfläche in der Größe eines halben Fußballfelds«, erklärt Projektleiter Wolf. »Wer segelt, der kann sich vorstellen, welche Kräfte da wirken würden.«

Nächstes Projekt: Nashornhaus

Einen Tag später aber geht es dann tatsächlich ganz schnell und einfach: Am Sonntagvormittag wird im zweiten Anlauf die Membrane über die Antenne 1 gestülpt, mit gut 320 Schrauben festgezurt und schließlich mit Druckluft zur Kugel aufgeblasen. ITF-Experte Wolf ist zuversichtlich, dass diese Hülle lang hält, schließlich wurde die Membrane noch einmal zusätzlich in besonders beanspruchten Bereichen verstärkt und sollte nun auch höheren Windgeschwindigkeiten standhalten. Wolf macht damit einen zufriedenen Haken hinter das Projekt Radom Raisting und wendet sich dem nächsten zu: Das Nashornhaus im Zoo Berlin braucht ein neues Folienkissendach. ■

Entwurf: H. Eberherr, Laumer Ingenieurbüro . Ausführung: Laumer Komplettbau . Foto: Sascha Kletzschn

www.laumer.de

SCHLÜSSELFERTIGER GEWERBEBAU

#professionell
#kompetent
#60jahreerfahrung



Bahnhofstr. 8 . 84323 Massing

Bürogebäude: Stahlbetonfertigteile

»Leute,
wacht
endlich
auf!«



Will das Umdenken beschleunigen –
Einzelhändler Hans Conrad

Der Sportfachhändler Hans Conrad erklärt, warum er sein Unternehmen auf Nachhaltigkeit ausrichtet, wie er vorgeht und welche Rolle die Initiative »Wir denken um« dabei spielt.

MARTIN ARMBRUSTER

Herr Conrad, Ihr Familienunternehmen gibt es seit 1897. Ist das, für sich genommen, nicht schon nachhaltig genug?

Es zeigt zumindest, dass Familienunternehmen sehr langfristig denken. Aber der Nachhaltigkeitsgedanke war nicht immer da. Wir haben jahrzehntelang rein wirtschaftliche Interessen verfolgt. Jetzt haben wir einen Punkt erreicht, an dem wir viele Dinge ändern und bestimmte Limits einhalten müssen. Sonst werden wir die Nachhaltigkeitsziele nicht erreichen. Das ist für alle eine Riesenaufgabe.

Wie sind Sie in das Thema eingestiegen?

Vor drei Jahren gingen wir das Projekt »Wir denken um« an. Nach vielen Diskussionen hier im Betrieb kam das Thema auf. Die Grundüberlegung war: Es reicht nicht, darauf zu warten, bis die Industrie uns nachhaltige Produkte liefert. Wir haben gemerkt, wie groß die Kluft zwischen dem Sagen und dem Machen häufig ist.

Haben Sie Ihren Lieferanten nicht mehr vertraut?

Man hatte einfach das Gefühl, es ändert sich nichts oder zu wenig. Die Autoindustrie ist ein gutes Beispiel. Die hat schon seit 2010 immer mal wieder Nachhaltigkeit versprochen. Dann gab es Fortschritte, aber die richtige Umsetzung fand nicht statt. Ich wollte einen Hebel haben, um mit der Industrie ins Gespräch zu kommen. Nach dem Motto: Hey Leute, so können wir nicht weitermachen.

Dieser Hebel ist nun »Wir denken um«.

Ja, genau. Unternehmen, die sehr viel für Nachhaltigkeit tun, werden mit dem Label ausgezeichnet. Sie müssen bestimmte Kriterien erfüllen, die industrieweit abgefragt werden. Das ist ein einheitlicher Standard.

Wie hat die Industrie darauf reagiert?

Das wurde schon sehr stark beachtet – bei vielen Firmen bis in die Chefetage hinauf.

Weil die Industrie sehr wohl registriert hat: Da gibt es jetzt Handelspartner, die die Daumenschrauben ein wenig anziehen. Wir waren damit auch nicht allein. Globetrotter und Bergzeit haben in unserer Branche ähnliche Initiativen gestartet.

Wie viele Hersteller haben Ihre Vorgaben erfüllt?

Von unseren 300 Lieferanten haben knapp 40 im ersten Jahr unser Siegel bekommen, aktuell sind es 60. Das Schöne für uns war, mit der Industrie in einen Dialog zu kommen, der anders aussah als »Was kosten 100 Skibindungen?« und »Was kosten 1000 Skibindungen?«. Heute diskutieren wir die Fragen: »Wie wird das produziert? Wie kann man in der Herstellung besser werden?« Viele Industriepartner fragen uns um Rat: »Wie sollen wir da weitermachen? Welche Initiativen können wir machen? Wie können wir Prozesse verändern?« Das ist sehr angenehm geworden.

Erlebten Sie auch Proteste?

Nein, zum Glück nicht. Es gab und gibt Firmen, bei denen man merkt, die sind da wahnsinnig schlecht aufgestellt. Das betrifft vor allem kleinere Hersteller. Für die ist der Aufwand zu groß.

Aber noch einmal die Frage: Was ist Ihre Motivation? Was treibt Sie an?

Ganz einfach: Ich habe drei Kinder. Das ist meine Motivation. Ich hoffe, dass sie nach mir den Betrieb übernehmen. Ich bin selbst viel in den Bergen unterwegs. Ich hoffe, dass das meine Kinder auch noch können. Das ist meine ureigene Motivation. Wir wissen doch alle: So wie bisher können wir nicht weiterwirtschaften.

Wie haben Sie den Prozess in Ihrem Unternehmen organisiert?

Wir haben ein Wir-denken-um-Team zusammengestellt aus sieben, acht

Personen, die diese Prozesse angeschoben haben. Es ging um Klimaneutralität, aber auch um viele kleine Schritte: Mülltrennung, weniger Verpackung, solche Sachen. Dieses Team war wahnsinnig hilfreich. Wir sind alle Abteilungen durchgegangen, um zu sehen, was wir verbessern können. Nach einem Jahr haben wir aber gemerkt, dass das die Leute teilweise überfordert hat. Für die Teammitglieder war das eine Zusatzbelastung zu ihren normalen Aufgaben im Geschäft.

Wie haben Sie das Problem gelöst?

Wir haben eine CSR-Beauftragte eingestellt, Stefanie Buchacher. Sie hatte das seit zehn Jahren für verschiedene Industrieunternehmen gemacht. Mit ihr hat das jetzt einen professionellen Charakter bekommen. Sie beschäftigt sich sehr stark mit diesen Themen und treibt im engen Austausch mit der Industrie alle Prozesse voran.

Wir motivieren Sie Ihre übrigen Mitarbeiter zum Mitmachen?

Wir veranstalten einmal im Jahr einen Wir-denken-um-Tag. Wir haben gemeinsam mit den Bayerischen Staatsforsten Aktionen gemacht wie die Freilegung von Almflächen. Und wir organisieren ein Mobilitätslotto nach dem Motto »Lasst mal euer Auto daheim«. Wer mindestens fünfmal im Monat zu Fuß, mit dem Fahrrad

Zur Person

Hans Conrad ist Geschäftsführer des Familienunternehmens Conrad GmbH in Penzberg. Unter dem Slogan »Wir denken um« setzt er konsequent auf Nachhaltigkeit im Sportfachhandel. Das Konzept stellte er auch auf dem 8. Bayerischen CSR-Tag vor.

oder mit dem ÖPNV in die Arbeit kommt, kann bei diesem Lotto mitmachen und kleine Preise gewinnen. Das hat sehr viele Mitarbeiter dazu motiviert, tatsächlich das Auto stehen zu lassen.

Nutzen Sie die sozialen Medien, um Ihr Handeln transparent zu machen?

Ja, die nutzen wir natürlich, um dem Thema mehr Schwung zu geben. Ein großes Ziel ist, klimaneutral zu werden. Die ersten Schritte dazu haben wir erst einmal durch Kompensation erreicht. Wir investieren in Aufforstungsprojekte in Peru und in ein Windkraftwerk in Indien. Wir machen das gemeinsam mit der Firma Fokus Zukunft aus Starnberg. Zunächst ermittelten wir, wie hoch unser CO₂-Ausstoß 2019 gewesen ist, jetzt schauen wir, wie wir davon runterkommen.

Von Mittelständlern kommt häufig der Einwand, der Aufwand für Nachhaltigkeit sei einfach zu groß. Wie bekommen Sie das mit Ihren 250 Mitarbeitern hin?

Nachhaltigkeit ist auch für Familienbetriebe machbar, weil oft schon kleine Dinge Wirkung bringen. Es funktioniert aber nur, wenn die Firmenleitung den festen Willen hat: Wir müssen das Thema stemmen. Wenn Sie in unser Zentrallager schauen, wenn da im Winter 60000 Paar Ski angeliefert werden, wie die verpackt sind, was das für Berge von Müll sind, das ist unbeschreiblich. Solche Probleme kann man nicht auf die Mitarbeiter abschieben. Da muss man als Chef Entscheidungen treffen. Und man muss Vorbild sein. Dann fahre ich halt nicht mit meinem SUV zum Geschäft. Man muss das selbst leben.

Wie wirkt sich das auf Ihren Umsatz aus?

Wir haben sehr schöne Läden, aber das eigentliche Geschäft wird online gemacht. Unser Onlineshop sorgt für 70 Prozent des Umsatzes. Dort merken wir schon, dass »Wir denken um« Wirkung hat. Marken mit diesem Label haben eine deutlich höhere Sichtbarkeit, in unseren Social-Media-Kanälen, auf unserer Website und in unseren Newslettern. Folglich werden diese Marken stärker gekauft. In den vergangenen drei Jahren haben die ein exorbitantes Wachstum hingelegt. Wir verschieben unser Sortiment deutlich in diese Richtung.

Das beweist doch, wie gut sich Nachhaltigkeit rechnet.

Das rechnet sich absolut. Gerade wenn sich der Verbraucher nur latent damit beschäftigt, hilft so ein Label. Viele Kunden wollen nachhaltig einkaufen, sich aber nicht zu sehr damit beschäftigen. Es ist unglaublich komplex und diffizil, in die Produktionsprozesse der Firmen reinzuschauen.

Was erhoffen Sie sich von der neuen Bundesregierung?

Natürlich muss die Politik jetzt die richtigen Rahmenbedingungen schaffen. Ansonsten werden wir mit noch so gut gemeinten Einzelinitiativen die nötige Wende nicht hinbekommen. Das Problem ist doch: Die Masse der Bevölkerung weiß grundsätzlich, wie wichtig Nachhaltigkeit ist, nur gelebt wird das nicht. Deshalb müssen wir an den großen Stellschrauben drehen. Natürlich brauchen wir endlich saubere Energie und mehr ÖPNV. Hier in Garmisch-Partenkirchen ist in den vergangenen zehn Jahren kein einziger Kilometer Radweg gebaut worden. Das sagt viel aus. Wir sind hier eine Tourismusregion, aber versuchen Sie mal, bei uns einen Radweg zu finden. Da sage ich mir dann auch: Leute, wacht endlich auf!

Wie steht es mit dem Skitourismus?

Das gleiche Thema. Hier wird immer noch ganz stark auf den Skitourismus gesetzt. Aus der Historie heraus ist das auch verständlich. Der Tourismus und die Gemeinde müssten jetzt aber umdenken. Die große Frage ist doch: Macht es noch Sinn, dass weiter viele Millionen Euro in diesen Skibetrieb gesteckt werden?

Was halten Sie von der Imagekampagne »Dein Winter. Dein Sport«, an der sich Skiersteller, Skihersteller und Bergbahnbetreiber beteiligen?

Das ist von vorgestern. Ich kenne diese Diskussionen und muss leider sagen: Die Skiindustrie bekleckert sich da nicht mit Ruhm. Das tut mir persönlich weh, weil wir auch mit Leib und Seele Skihändler sind. Wir machen 60 Prozent unseres Geschäfts mit Wintersport und verkaufen pro Jahr etwa 40000 Paar Ski – Langlaufski, Tourenski und Alpinski. Ich will den Ski-

sport auch überhaupt nicht verteufeln. Aber natürlich muss sich auch der Alpin-Skisport fragen: Wie wollen wir denn ins nächste Jahrzehnt gehen? Wie wollen wir mit Nachhaltigkeit umgehen?

Auf dem Titel Ihres Winterkatalogs geben Sie eine Antwort. Da sieht man einen E-Biker, der seine Ski mit aufs Rad gepackt hat.

Ja, das Foto haben wir bewusst gewählt. Das stammt aus dem Coronawinter, in dem die meisten Skigebiete geschlossen waren. Die haben uns die Türen eingerannt wegen der letzten E-Bikes. Die Leute sind damit zum Skifahren gefahren. Bis Mai und Anfang Juni sind die hier hochgeradelt und haben ihre Skitouren gemacht. Das war der erfolgreichste Winter, den wir als Skihändler je hatten.

Hat der Wintersport überhaupt Zukunft?

Es wird immer Wintersport geben. Aber der Alpin-Skisport wird sicher neue Wege gehen müssen. Ist es in der heutigen Zeit noch richtig, Pisten für Hunderttausende von Euro und mit einem unsäglichem Energieaufwand künstlich zu beschneien? Darüber sollte zumindest diskutiert werden.

Macht Ihnen das Unternehmersein mit Nachhaltigkeit mehr Spaß?

Es hat mir schon immer Spaß gemacht, jedem in unserer Familie. Aber bei Nachhaltigkeit geht es ja nicht nur um Spaß. Man spürt schon auch, wie sehr man da auf Entscheiderseite gefordert ist. Da gibt es keine gelernten Prozesse wie beim Einkauf oder Marketing. Da braucht es sehr viel Herz und Mut, weil manche Entscheidungen natürlich auch wehtun. Da geht es als letzte Konsequenz darum, auf bestimmte Umsatzteile zu verzichten.

Haben Sie deswegen schon Umsatzverluste hinnehmen müssen?

Wir hatten bislang keine Umsatzverluste, aber die werden kommen. Das liegt nicht am Thema Nachhaltigkeit, sondern am Klimawandel. Wir leben sehr stark vom Wintergeschäft. Wenn die Winter noch milder werden, wird uns das treffen. Das ist unvermeidlich. Darauf müssen wir uns einstellen und unser Geschäftsmodell entsprechend anpassen. ■

Entdecken Sie die Zukunftsmärkte in Afrika.



WWW.AFRICA-BUSINESS-GUIDE.DE

- Wirtschaftsdaten zu allen afrikanischen Ländern
- Förderung, Beratung, Kontakte
- Kostenlos, auf einen Klick

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

AFRICA BUSINESS
GUIDE

Bahn frei für TEE 2.0

Die EU möchte transnationale Schienenverkehre in der Tradition des TEE aufbauen. Von diesem Projekt sollen Personen- und Güterverkehr profitieren.

STEFAN BOTTLER

Manch ältere Bahnfahrer können sich womöglich noch an den TransEuropExpress (TEE) erinnern. Von 1957 bis 1988 vernetzten die Personenfernverkehrszüge im auffälligen rot-weißen Design mit ihren stromlinienförmigen Dieseltriebköpfen viele europäische Länder. An diese grenzüberschreitenden Verkehre, die zum Synonym für besonders komfortables Reisen wurden, will die EU mit ihrer Initiative TransEuropExpress (TEE) 2.0 anknüpfen. In den kommenden Jahren sollen Netze für internationale Personenfernzüge, die durch mindestens drei Länder fahren und in be-

stehende Taktverkehre integriert werden, aufgebaut werden. Auch für Güterverkehre möchte die EU solche Linien etablieren. Auf lange Sicht plant sie ein europäisches Nachtzugnetz, das aus vorhandenen Angeboten etwa über die Alpen entwickelt wird.

Zuvor haben sich bereits private Initiativen für solche Ziele starkgemacht. Ein Beispiel ist der 1990 gegründete Zusammenschluss »Magistrale für Europa«, dem sich rund 25 Städte, Regionen, Bundesländer und IHKs, darunter die IHK für München und Oberbayern, angeschlossen haben. Er setzt sich für eine zügige Modernisie-

rung der Schienentrasse Paris–Stuttgart–München–Wien–Budapest/Bratislava ein. Die EU selbst hat einen zweiphasigen Umsetzungsplan für mehrere West-Ost- und Nord-Süd-Trassen ausgearbeitet. Wenn möglich, sollen diese von Infrastrukturmaßnahmen profitieren, die bereits seit Jahren, manchmal auch seit Jahrzehnten geplant sind.

»Für überfällige Ausbau- und Modernisierungsmaßnahmen in Südbayern kann TEE 2.0 einen wichtigen Schub auslösen«, hofft IHK-Referent Gerhard Wieland. Der Eisenbahnspezialist spielt nicht nur auf die Nord-Süd-Trasse ab Berlin über München

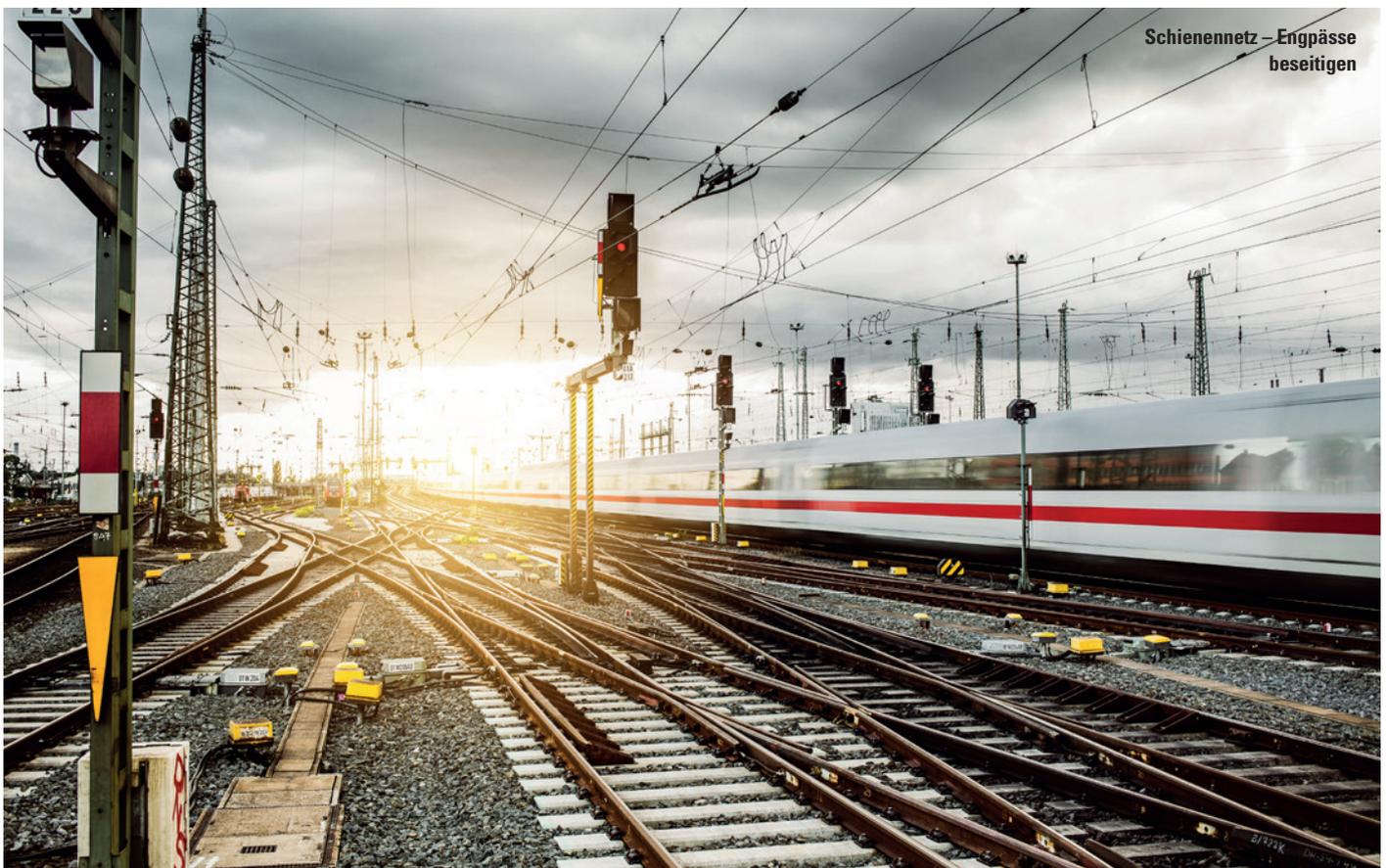


Foto: nokturnal/Adobe Stock

durch den künftigen Brenner-Basistunnel nach Rom an, die mit einem neuen Brenner-Nordzulauf deutlich mehr Züge aufnehmen kann. Vor allem hat er die »Magistrale für Europa« von Paris über München nach Budapest/Bratislava im Blick.

Ein jahrzehntealter Engpass ist hier der Abschnitt München–Mühldorf–Freilassing, der immer noch nicht vollständig auf zwei Spuren ausgebaut und elektrifiziert ist. 2021 hat die Deutsche Bahn (DB) die Planungen für weitere 45 Kilometer der rund 145 Kilometer langen Trasse fertiggestellt. Außerdem will die DB nach dem Ausbau des Abschnitts Augsburg–München auch den Abschnitt Ulm–Augsburg modernisieren. Im Herbst 2021 stellte der Konzern erstmals genauere Pläne für dieses Projekt vor, das größtenteils auf einer neuen Trasse realisiert werden soll.

»Dieses Bauvorhaben ist ähnlich ambitioniert wie der Nordzulauf des Brenner Basistunnels«, sagt Ferdinand Kloiber (57), Inhaber des Logistikunternehmens Kloiber GmbH in Petershausen. Wenn in Zukunft deutlich mehr Züge mit deut-

der Trasse sind in Bau oder in Planung«, stellt Geschäftsführerin Annika Hummel (30) fest. Allerdings habe nur Frankreich alle Ausbaumaßnahmen bis Straßburg abgeschlossen. Auf den übrigen Abschnitten zieht sich der Ausbau hin. In Baden-Württemberg wird die Modernisierung auf mehreren Teilstrecken erst 2027 starten. In Österreich dürften die Ausbauarbeiten ebenfalls nicht früher beginnen. Wohl erst in den 2030er-Jahren werde die Trasse durchgehend modernisiert sein, schätzt Hummel.

Rund 220 000 zusätzliche Lkw-Ladungen kann die Magistrale nach dem Ausbau aufnehmen, hat die Initiative errechnet. Das wäre ganz im Sinne der EU, die im Zuge des Green Deal den Schienengüterverkehr bis 2050 verdoppeln will. Allerdings kann dieses Ziel auf der Magistrale wie auf den übrigen TEE-2.0-Trassen nur mit technologischen Innovationen erreicht werden. »Auch die Schiene hat einen großen Digitalisierungsbedarf«, sagt IHK-Experte Wieland. Mit dem neuen Leitsystem

von knapp 80 000 Güterwaggons will die Konzerntochter DB Cargo voraussichtlich 2023/24 beginnen.

Zudem müssen neue Terminals und andere Anlagen gebaut werden, die den Güter-

Darum geht's

- ▶ Zwei TransEuropExpress-Trassen führen durch Oberbayern: von Paris nach Budapest/Bratislava (Magistrale für Europa) und von Berlin nach Rom.
- ▶ Auch für kombinierte Verkehre und andere Güterverkehre sind Angebote geplant.
- ▶ Beide Trassen müssen allerdings an bestimmten Abschnitten ausgebaut und modernisiert werden.

umschlag von der Straße auf die Schiene erleichtern. »Gerade für die Trasse Paris–Bratislava/Budapest ist eine solche Infrastruktur wichtig, weil in ihrer Reichweite viele wichtige Unternehmen beispielsweise aus der Automobilindustrie Standorte haben«, sagt Initiativen-Geschäftsführerin Hummel. Für die Magistrale wurde eine Studie in Auftrag gegeben, die Standorte für zusätzliche Umschlagsanlagen vor allem für den KV prüfen soll.

Für Südbayern gibt es längst entsprechende Pläne. In Augsburg entsteht ein neues Terminal am Güterverkehrszentrum unweit der Autobahn A8, das ab 2030 rund 60 000 Container und andere Ladeeinheiten pro Jahr umschlagen wird. Die Anlage löst den völlig überlasteten Bahnhof Augsburg-Oberhausen ab, der nur 22 000 Container aufnehmen kann.

In München soll zusätzlich zum Terminal Riem, das ebenfalls ausgelastet ist, eine zweite Anlage im Norden entstehen. Auf dieser könnten Verladungen für gleich zwei TEE-2.0-Trassen stattfinden – die Ost-West-Verbindung von Paris nach Bratislava/Budapest und die Nord-Süd-Verbindung von Berlin durch den künftigen Brenner-Basistunnel nach Rom. ■

IHK-Ansprechpartner zu Schienenverkehr
Gerhard Wieland, Tel. 089 5116-1238
gerhard.wieland@muenchen.ihk.de



Foto: Stefan Bottler

»Das Bauvorhaben ist ähnlich ambitioniert wie der Nordzulauf des Brenner Basistunnels.«

Ferdinand Kloiber,
Geschäftsführer der Kloiber GmbH

lich höheren Geschwindigkeiten auf der Trasse unterwegs sind, werde diese Verbindung auch für grenzüberschreitende Ganzzüge und kombinierte Verkehre (KV) in West-Ost-Richtung attraktiv, erwartet der Unternehmer. Gegenwärtig sind die meisten Schienengüterverkehre in Nord-Süd-Richtung unterwegs.

Auch außerhalb von Bayern müssen Engpässe möglichst schnell beseitigt werden. Für dieses Ziel setzt sich die Initiative »Magistrale für Europa« seit Jahren ein. »Die wichtigsten Infrastrukturprojekte entlang

European Train Control System (ETCS) könnten flächendeckend auf dem ganzen Kontinent Schienenverkehre automatisch gesteuert werden. Bislang haben die meisten Länder, darunter alle Anrainerstaaten der »Magistrale«, erst einzelne Trassen mit ETCS ausgerüstet.

Für den Schienengüterverkehr ist überdies die digitale automatische Kupplung (DAK) wichtig, die das Zusammenstellen von Güterzügen deutlich beschleunigt. Handarbeit von Rangierpersonal wird dann überflüssig. Mit der Umrüstung

Viel Sand im Getriebe

Nach einem Jahr Brexit laufen die Geschäfte zwischen EU und Großbritannien immer noch nicht rund. Dennoch bleibt das Vereinigte Königreich ein attraktiver Markt.

MECHTHILDE GRUBER

Manche dem Brexit geschuldeten Probleme zeigen sich erst jetzt, weil Unternehmen nun wieder stärker ins Großbritannien-Geschäft einsteigen«, sagt Jessica de Pleitez, Expertin für Europa und Ansprechpartnerin zum Brexit bei der IHK für München und Oberbayern. »Unsere Brexit-Taskforce besteht deshalb nach wie vor.« Denn das Vereinigte Königreich (VK) ist wegen seiner Marktgröße und Nähe zur EU weiter ein wichtiger Auslandsmarkt für bayerische Firmen. Der Doppelschock durch Corona und Brexit trifft die britische Wirtschaft jedoch hart. Neben globalen Lieferproblemen schlagen die Folgen des EU-Austritts durch: Nach Ende der Personenfreizügigkeit fehlen unter anderem Lastwagenfahrer, Metzger, Lagerarbeiter, Techniker und Pflegekräfte. Produktionsausfälle sind die Folge.

»Die britische Wirtschaftsleistung ist deshalb im vorigen Jahr um zehn Prozent geschrumpft«, sagt Ulrich Hoppe, Hauptgeschäftsführer der Deutsch-Britischen Industrie- und Handelskammer (AHK). Eine Erholung werde länger dauern. Das hat Auswirkungen auf die Geschäftsbeziehungen. Die bayerischen Exporte und besonders die Importe sind seit dem Referendum 2016 rückläufig. War das VK damals auf Platz vier der wichtigsten Handelspartner des Freistaats, ist es aktuell nur noch auf Platz zehn zu finden. Der Warenhandel ist aufwendiger geworden, sodass viele Importeure andere Bezugsquellen gesucht haben. Umgekehrt liefern manche Firmen nicht mehr auf die Insel, weil ihnen die Verwaltungskosten zu hoch sind.

»Nach wie vor ist das Vereinigte Königreich mit seinen 66 Millionen Konsumenten aber ein wichtiger Exportmarkt für bayerische Unternehmen«, sagt IHK-Expertin de Pleitez. Als vor einem Jahr das Handelsabkommen unterschrieben war, musste die Brexit-Taskforce der IHK vor allem Anfragen zum Warenversand beant-

worten. Bei rund drei Viertel der Anfragen ging es um Probleme bei der Zollabwicklung, aber auch um Zertifizierungen und Steuerthemen. Schwierigkeiten haben kleinere Firmen etwa bei den sogenannten Ursprungsregeln, wenn sie, um Zölle zu vermeiden, den Nachweis über den Ursprung der Ware liefern müssen. Erheblichen Aufwand erfordert auch die Neuregelung bei der Umsatzsteuer, für die sich Unternehmen mittlerweile in Großbritannien registrieren lassen müssen.

Änderungen starten später

»Allerdings treten viele neue Regelungen vorerst nicht in Kraft, weil die britischen Behörden mit Kontrollen nicht nachkommen«, erklärt de Pleitez. Noch einmal bis zum 1. Januar 2023 wurde etwa die britische UKCA-Kennzeichnung verschoben, die für im VK in Verkehr gebrachte Industriegüter verpflichtend sein soll. Die europäische CE-Kennzeichnung kann damit ein weiteres Jahr verwendet werden, sofern britische und EU-Produktvorschriften identisch sind. Die Übergangsfrist gilt jedoch nicht für alle Produkte. Insbesondere für Medizin- und Bauprodukte sind bereits Sonderregeln zu beachten. Auch Importverbote, Vorabanmeldungen und die Vorlage von Gesundheitszeugnissen für verschiedene Lebensmittel, etwa tierische Erzeugnisse, wurden verschoben.

Voller Hindernisse ist aber der Austausch von Dienstleistungen. Nach Inkrafttreten des neuen Immigrationsgesetzes bereiten vor allem die Aufenthaltsbestimmungen Probleme. »Bei bestimmten Tätigkeiten sind die Vorgaben sehr streng«, so IHK-Expertin de Pleitez. Ein Visum bekommt nur, wer eine entsprechende Berufsqualifikation hat. Der Nachweis ist kompliziert und dauert eine Weile, sodass eine kurzfristige Mitarbeiterentsendung kaum möglich ist. Für bestimmte verkaufsnahen Dienstleistungen gibt es jedoch Ausnahmeregelun-

gen ohne Visum. Sie gelten für Mitarbeitende von Herstellern oder Lieferanten, die technische Ausrüstungen, Computer oder Software installieren oder reparieren. Diese Regelungen wurden noch erweitert. Sie gelten nun auch bei vertraglich festgelegten Kundendienstleistungen und betreffen ausdrücklich auch Maschinen.

Trotz des größeren Aufwands will die ROFA Industrial Automation AG nicht auf Geschäfte im VK verzichten. Das Unternehmen entwickelt und realisiert Förderanlagen. Gleich nach dem Brexit waren Lieferung und Montage einer Förderanlage in England eine Herausforderung, sagt Jürgen Heidelberg (36), Leiter Projekt- und Baustellenmanagement: »Schon der Warentransport ist um einiges komplizierter geworden, nicht nur wegen der Zollformalitäten, sondern vor allem wegen der sehr viel längeren Lieferzeiten. An den Grenzen haben sich die Lkws gestaut – und wir waren mittendrin.« Nur weil sich beim Auftraggeber das Projekt verzögert hatte, konnte eine Vertragsstrafe vermieden werden. Das größere Problem sei aber das Visum für den Bauleiter gewesen, der für den Anlagenaufbau nach England geschickt werden musste. Mit Unterstützung der IHK konnte für den freiberuflichen Mitarbeiter nach einigem Hin und Her der notwendige Spezialistenstatus nachgewiesen werden. »Das hat auch durch die Informationen der AHK gut funktioniert«, sagt der Projektmanager. ■

Laufend aktuelle Infos rund um den Brexit: www.ihk.muenchen.de/brexit
IHK-Fachberater helfen bei allen Fragen unter der Hotline: Tel. 089 5116-1110

IHK-Ansprechpartner zum Brexit

Jessica de Pleitez, Tel. 089 5116-1337
jessica.pleitez@muenchen.ihk.de
Alexander Lau, Tel. 089 5116-1614
Alexander.lau@muenchen.ihk.de

Corona-Schnelltests für Unternehmen



Corona Antigen-Selbsttests für Laien

Panbio™ COVID-19 Antigen Self-Test



Bestell-Nr. 1 40 909
ab **45,90** EURO / 10 Stk.



Roche SARS-CoV-2 Antigen-Selbsttest



Bestell-Nr. 1 40 990
ab **26,40** EURO / 5 Stk.



Siemens Clinitest Rapid COVID-19 Selbsttest



Bestell-Nr. 1 42 130
28,90 EURO / 5 Stk.



Corona Antigentests zur professionellen Anwendung

Panbio™ Nasaler Antigen Schnelltest



Bestell-Nr. 1 40 500
ab **88,90** EURO / 25 Stk.



Roche SARS-CoV-2 Nasal-Antigentest



Bestell-Nr. 1 40 620
ab **113,40** EURO / 25 Stk.



Siemens Clinitest Rapid COVID-19 Antigentest



Bestell-Nr. 1 42 131
ab **89,90** EURO / 20 Stk.



Professionelle Antigen-Testbescheinigung



Zur Dokumentation
der Testergebnisse Ihrer Mitarbeiter

ID NOW™ PoC-Testgerät (NAT)

- COVID-Testgerät auf Labor-Niveau
- Testergebnisse binnen 13 Minuten
- Anerkannt für digitales COVID-Zertifikat



Jetzt den QR-Code
scannen und alle
Informationen zum
Testgerät erhalten!

Bestell-Nr. 1 41 180
ab **2.989,00** EURO



Alle Schnelltests und Informationen auf einen Blick

Wir beraten Sie zu den passenden Schnelltests und gesetzlichen Bestimmungen für Ihren Betrieb.
Sie erreichen uns unter der Telefonnummer 06502-9169-0.

Scannen Sie den QR-Code und gelangen Sie direkt zur Übersicht aller Schnelltests.



Alle Preise zzgl. MwSt. und Versandkosten. Preisänderungen sind vorbehalten und können ohne vorherige Ankündigung vorgenommen werden.
Aufgrund der hohen Nachfrage und der aktuell schwierigen Logistik unterliegen die Preise für SARS-CoV-2 Schnelltests starken Preisschwankungen. Es gelten die tagesaktuellen Preise in unserem Online-Shop.



Foto: scaliger/Adobe Stock

Vorteile und Hürden

Die Westbalkanregelung wurde vor einem Jahr verlängert. Doch noch immer bremsen bürokratische Hindernisse die einfache Zuwanderung von Arbeitskräften aus. Wo es weiterhin hakt.

SABINE HÖLPER

Anfang 2017 wollte Sonja Ziegler-Trum-Teubner (52), Geschäftsführerin der Bayerischen Blumen Zentrale GmbH, eine Mitarbeiterin aus Serbien einstellen. Bis heute hat die Beschäftigte jedoch nur knapp drei Monate lang in dem Blumen- und Floristik-Großhandel gearbeitet. Der Hauptgrund dafür: bürokratische Hürden.

Zweimal versuchte die Serbin, zeitnah einen Termin zur Beantragung eines Visums bei der Botschaft in Belgrad zu bekommen. Einmal dauerte es zehn Monate, beim nächsten Mal gab die Frau nach einem Jahr Wartezeit auf. Ziegler-Trum-Teubner: »Es ist nicht zu fassen, dass die Einstellung an solchen Problemen scheitert beziehungsweise nur extrem zeitverzögert möglich ist. Wenn man eine Arbeitskraft benötigt, dann doch nicht in einem Jahr oder noch später, sondern sofort.«

Der bayerische Mittelstand sucht dringend nach Mitarbeitern. Längst kann er den Bedarf nicht mehr nur aus heimischen Be-

werbern decken. Um die Einstellung von Mitarbeitern aus Ländern außerhalb der EU zu vereinfachen, wurde 2016 die sogenannte Westbalkanregelung eingeführt. Sie ist eine Ausnahme vom Grundprinzip des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes, das nur Erwerbszuwanderung in qualifizierte Tätigkeiten erlaubt. Das heißt: Staatsangehörige aus Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Nordmazedonien, Montenegro und Serbien sollten auch dann eine Zustimmung durch die Bundesagentur für Arbeit zur Ausübung einer Beschäftigung in Deutschland erhalten, wenn sie keine Berufsqualifizierung besitzen. Diese Regelung war zunächst bis Ende Dezember 2020 befristet und wurde anschließend bis zum 31. Dezember 2023 verlängert.

»Sowohl die Einführung als auch die Verlängerung der Westbalkanregelung ist begrüßenswert«, sagt Elfriede Kersch, Referatsleiterin für Fachkräfte bei der IHK für München und Oberbayern. Die Arbeit-

geber hatten die Regelung innerhalb der ersten drei Jahre »intensiv genutzt«, so die Bundesagentur für Arbeit. Auch Referatsleiter Johannes Mayer vom Kreisverwaltungsreferat der Landeshauptstadt München bestätigt, dass die Regelung »von Münchner Firmen gern genutzt wird, um Arbeitskräfte zu gewinnen«. Allerdings wurde im Zuge der Verlängerung die Zahl der Zustimmungen – sie sind Voraussetzung für die Arbeitsaufnahme – in der Beschäftigtenverordnung auf deutschlandweit 25 000 pro Kalenderjahr begrenzt. Oberbayerische Arbeitgeber berichten zudem von ähnlichen Problemen: Potenzielle Arbeitnehmer bekommen keinen zeitnahen Termin zur Beantragung eines Visums. Da sie dieses, neben einem Arbeitsvertrag, brauchen, um in Deutschland arbeiten zu können, wird ihnen die Aufnahme der Tätigkeit, zumindest innerhalb weniger Wochen oder Monate, faktisch verwehrt. Das Auswärtige Amt bestätigt dies: »Die Nachfrage nach Terminen zur

Visabeantragung nach Paragraf 26 Absatz 2 BeschV (sog. Westbalkanregelung) übersteigt die Anzahl der zur Verfügung stehenden Termine.« Wie groß der Nachfrageüberhang ist, kann das Auswärtige Amt nicht beziffern, da die Terminlisten bisher schnell geschlossen wurden. Offenbar ist der Nachfragerückstau aber sehr hoch. So schrieb die deutsche Botschaft Sarajewo im Oktober auf ihrer Website, dass »die Termin-Warteliste für November und Dezember 2021 geschlossen ist. Die Warteliste für Januar 2022 wird Anfang Dezember 2021 geöffnet.«

Eine Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW) zeigt das Missverhältnis: Zwischen Januar 2021 und Ende Oktober 2021 besuchten fast 38000 Personen aus dem Westbalkan die Website »make it in Germany«, die über die Arbeitseinreise nach Deutschland informiert. Dabei sind aus technischen Gründen nicht einmal die Klickzahlen aus dem Kosovo enthalten. Würden diese berücksichtigt, so Michaelle Nintcheu vom IW, »kämen wir auf noch

höhere Zahlen«. Das Interesse ist also größer als die Kapazitäten.

Problematisch ist ebenfalls ein Passus zu Arbeitnehmern, die älter als 45 Jahre sind. Der Arbeitgeber muss in diesen Fällen nachweisen, dass er nicht nur einen angemessenen Lohn während der Beschäftigung zahlt, sondern dass auch eine angemessene Altersversorgung garantiert ist. Josef Ettenhuber (54) aus Glonn, Geschäftsführer der Busreisen Ettenhuber GmbH, wurde diese Regelung schon mehrfach zum Verhängnis. Weil er das geforderte Grundgehalt von 3900 Euro brutto nicht bezahlen kann, kann er Bewerber, die älter als 45 Jahre sind, nicht einstellen. Die Crux dabei: »Busfahrer sind im Schnitt 54. Somit trifft uns diese Regelung häufig und hart«, sagt er. Jüngere Busfahrer seien aber nicht nur rar, sondern auch weniger geeignet. Denn wer seinen Führerschein nach 2008 gemacht hat, gilt als nicht ausreichend qualifiziert. »Er müsste, in Deutschland angekommen, 140 Stunden aufholen«, sagt der Busunternehmer.

Die grundsätzlichen Vorgaben, sei es die Altersregelung oder das Kontingent, sollen zunächst nicht geändert werden. Immerhin sind Termine seit 1. Dezember 2021 einfacher zu vereinbaren: Für Visatermine ab 2022 wird die Registrierungsliste nicht mehr geschlossen, sobald eine bestimmte Zahl an Registrierungen erreicht ist, sondern bleibt pro Monat gut zwei Wochen offen. Anschließend wird per Losverfahren unter allen Registrierten bestimmt, wer im darauffolgenden Monat einen Antragstermin erhält. Im aktuellen Koalitionsvertrag sind weitere Vereinfachungen und Beschleunigungen des Verfahrens angekündigt. Zudem soll die zeitliche Befristung der Westbalkanregelung aufgehoben werden. »Das wäre ein wichtiger Schritt für mehr Zuwanderung von Arbeitskräften nach Deutschland«, sagt Kersch. ■

IHK-Ansprechpartnerin zur Westbalkanregelung

Elfriede Kersch, Tel. 089 5116-1786
elfriede.kersch@munchen.ihk.de



FLEXIBEL ARBEITEN

EGAL WANN - EGAL WO



Information

- Netzwerk aktiv/passiv
- Security-Lösungen
- Netzwerkanalyse und -design
- Wireless LAN
- Applikationslösungen



Kommunikation

- Kommunikationslösungen
- Contact-Center
- Voice-over-IP
- Unified Messaging-Lösungen
- Videokonferenzsysteme
- CTI
- Cloud Technologie



Services

- 365 Tage rund um die Uhr Service
- maximale Investitionssicherheit
- minimale Ausfallzeiten Ihrer Anlage
- Schulung und Einweisung Ihrer Mitarbeiter
- Remote Service



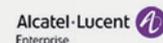
www.mtg-systemhaus.de

MTG-Kommunikations-Technik GmbH

81825 München | Truderinger Straße 250 | Tel: 089/451 12-0
Fax: 089/451 12-330 | Mail: muenchen@mtg-systemhaus.de

04329 Leipzig | Portitzer Allee 8 | Tel: 0341/258 0-0
Fax: 0341/258 0-100 | Mail: leipzig@mtg-systemhaus.de

Autorisierter Partner von



Geschäftlich unterwegs – der Aufwand für die Planung steigt

International Airport 11 May 2020 12:08

Airline	Flight#	Destination	Scheduled Time	Status	Updated Counter Time
British Airways	BA001	London	12:00	On Time	12:00-00
Lufthansa	LH002	Frankfurt	12:15	Delayed	12:00-00
Emirates	EY003	Dubai	12:30	On Time	12:00-00
Qatar Airways	QR004	Doha	12:45	On Time	12:00-00
ANA	NH005	Tokyo	13:00	On Time	12:00-00
Delta	DL006	Atlanta	13:15	On Time	12:00-00
American	AA007	Los Angeles	13:30	On Time	12:00-00
United	UA008	New York	13:45	On Time	12:00-00
Southwest	WN009	Las Vegas	14:00	On Time	12:00-00
Allegiant	B6010	Fort Lauderdale	14:15	On Time	12:00-00

International Airport 11 May 2020 12:08

Airline	Flight#	Destination	Scheduled Time	Status	Updated Counter Time
British Airways	BA001	London	12:00	On Time	12:00-00
Lufthansa	LH002	Frankfurt	12:15	Delayed	12:00-00
Emirates	EY003	Dubai	12:30	On Time	12:00-00
Qatar Airways	QR004	Doha	12:45	On Time	12:00-00
ANA	NH005	Tokyo	13:00	On Time	12:00-00
Delta	DL006	Atlanta	13:15	On Time	12:00-00
American	AA007	Los Angeles	13:30	On Time	12:00-00
United	UA008	New York	13:45	On Time	12:00-00
Southwest	WN009	Las Vegas	14:00	On Time	12:00-00
Allegiant	B6010	Fort Lauderdale	14:15	On Time	12:00-00



Mehr Zeit einplanen

Die Pandemie macht vor allem internationale Geschäftsreisen kompliziert.
Wie sich Unternehmen vorbereiten können,
um unangenehme Überraschungen zu vermeiden.

EVA MÜLLER-TAUBER

Slowenien, Tschechien, Österreich, Frankreich, Italien – berufsbedingt sind Ralph Kleinekathöfer und sein Team viel im Ausland unterwegs, auch während der Pandemie. Denn Kleinekathöfers Firma HoRa Systemtechnik GmbH in Bad Endorf entwickelt, produziert und installiert Biathlon-Schießstände sowie Trainings- und Wettkampfanlagen samt Zubehör – »und die wollen regelmäßig gewartet und bei den Weltcups technisch betreut werden«.

Vor allem wenn Wettkämpfe anstehen, sind der Geschäftsführer und seine fünf Angestellten sowie ein Team von bewährten freien Mitarbeitern an vielen internationalen Biathlonsportstätten im Einsatz. Die Pandemie allerdings erschwert ihre Arbeit erheblich. Prokuristin Maxie Fischer muss für jedes Land stets die aktuellen Ein- und Rückreise-Coronaregelungen im Blick und einen Plan B zur Hand haben, um gegebenenfalls schnell umdisponieren zu können. »Fast die Hälfte meiner Arbeitszeit verwende ich derzeit nur noch darauf«, so Fischer.

Trotz sorgfältiger Vorbereitung lassen sich nicht alle Eventualitäten berücksichtigen. So war Kleinekathöfer vergangenes Jahr im März zwei Wochen bei einem Doppel-Weltcup im tschechischen Nové Město na Moravě. Anschließend musste er wider Erwarten in Deutschland in Quarantäne, weil Tschechien während seines Auslandsaufenthalts zum Virusvariantengebiet erklärt worden war. »Ich hatte Glück im Unglück, denn danach stand nicht wie üblich gleich die nächste Auslandsreise auf dem Programm«, so der Firmenchef. Die vergangene Saison hat sein Unternehmen noch

ohne größere Reisepannen überstanden. »Aber die laufende mit noch mehr internationalen wie außereuropäischen Terminen wird eine echte Herausforderung«, sind sich Fischer und Kleinekathöfer einig.

Das Beispiel der HoRa Systemtechnik zeigt, warum viele Firmen internationale Reisen in Coronazeiten möglichst vermeiden. Neben gesundheitlichen Risiken für die Reisenden sind vor allem komplizierte Einreisebestimmungen, unklare oder intransparente gesetzliche Bestimmungen am Zielort sowie die fehlende Planungssicherheit dafür ausschlaggebend, stellte die Barometerumfrage zu Covid-19 des Verbands Deutsches Reisemanagement e.V. (VDR) Mitte November 2021 fest.

Aber es lassen sich eben nicht alle grenzüberschreitenden Geschäftsreisen aufschieben. »Manche Firmen haben im Ausland Mitarbeiter, die sie betreuen müssen. Andere haben wichtige Kunden, die Wert auf Präsenztreffen legen – gerade im Mittleren Osten, in Lateinamerika, aber auch in Afrika, gelingt kaum ein Geschäftsabschluss ohne persönliche Kontakte«,

erklärt Gabriele Vetter, Referatsleiterin Europa und Drittländer bei der IHK für München und Oberbayern. Manche Produkte lassen sich zudem nicht nur digital vermarkten, »da braucht es eine haptische Wahrnehmung«, so Vetter.

Wer ins Ausland reisen muss, dem rät die Fachfrau zu einer umfassenden und vor allem frühzeitigen Planung. Gerade bei außereuropäischen Destinationen sollten Firmen aktuell einen viel längeren zeitlichen Vorlauf als sonst einkalkulieren und sich kontinuierlich über die individuellen Einreisemodalitäten und Vorgaben der Länder informieren (s. Kasten S. 44). »Selbst dann ist die Einreise oft nicht gesichert«, warnt die Expertin.

Striktes China

In China gilt derzeit (Stand: Anfang Dezember 2021) grundsätzlich eine Einreisesperre, auch für deutsche Staatsangehörige. Neue Visa für individuelle Einreisen werden nur für einen bestimmten, eingeschränkten Personenkreis beziehungsweise Aufenthaltswort erteilt – unter an-

Auslandsreisen und Corona – Checkliste

Diese Fragen helfen bei der Vorbereitung von Geschäftsreisen:

- ▶ Bestehen Einreiseverbote und -beschränkungen für Reisende aus Deutschland oder für Deutsche?
- ▶ Welche Voraussetzungen sind zu erfüllen, etwa Visa, Bescheinigungen, Versicherungsschutz, Covid-19-Tests etc.?
- ▶ Welche Quarantänevorschriften gelten nach der Einreise im Zielland?
- ▶ Welche Anforderungen an Mitarbeiterentsendungen sind generell zu berücksichtigen?
- ▶ Welche Anmelde- und Testpflichten bestehen, um nach Deutschland einreisen zu können?
- ▶ Müssen Rückreisende in Quarantäne? Welche Testnachweise müssen oder können erbracht werden, um diese zu verkürzen?

derem, um »notwendige wirtschaftliche, technologische und sonstige Vorhaben« durchzuführen. Dafür muss der Unternehmer aber eine »PU-Einladung« (purpose of use) bei den zuständigen chinesischen Lokalbehörden einholen.

Reisen nach China sind auch grundsätzlich nur per Direktflug möglich. Von allen ankommenden Fluggästen werden negative PCR- und IgM-Antikörper-Testergebnisse verlangt. Zudem werden alle aus dem Ausland einreisenden Personen am Erstankunftsort auf Covid-19 getestet und einer mindestens 14-tägigen, oft aber auch dreiwöchigen Quarantäne in zentralen Einrichtungen unterworfen, informiert das Auswärtige Amt.

»Das ist für viele Firmen nicht praktikabel«, sagt IHK-Expertin Vetter, »deshalb weichen manche Unternehmer auf Singapur aus, um sich mit asiatischen Geschäftspartnern zu treffen.« Vollständig Geimpfte können hier über die »Vaccinated Travel

Lane« (VTL) einreisen, die geimpften Reisenden aus Deutschland eine Option ohne Quarantäne ermöglicht. Allerdings gilt ein strenges Testregelwerk. Voraussetzung ist die vollständige Impfung in Singapur oder einem anderen Land, für das das VTL-Verfahren gilt, und ein vorheriger durchgängiger 14-tägiger Aufenthalt in Singapur oder einem anderen Land, das unter die VTL-Regelung fällt.

Lockerungen in den USA

Ein wenig Entspannung gibt es derzeit bei Reisen in die USA. Am 8. November 2021 haben die Vereinigten Staaten nach eineinhalb Jahren den »Travel Ban«, ihr flächendeckendes coronabedingtes Einreiseverbot, für Personen, die vollständig geimpft sind und einen negativen Test vorweisen können, aufgehoben. Passagiere können seither ab München wieder unter einem breiten Flugangebot in die USA wählen: Seit Mitte Dezember bedienen die

Fluggesellschaften elf US-Ziele mit knapp 90 wöchentlichen Verbindungen.

Insgesamt steigt in München die Zahl der angebotenen Flugverbindungen wieder. »Der Flughafen München ist auf dem besten Weg, seine Funktion als europäisches Premium-Drehkreuz weiter zu festigen«, sagt Jost Lammers, Vorsitzender der Geschäftsführung der Flughafen München GmbH. Im Oktober 2021 registrierte der Flughafen insgesamt zwei Millionen Fluggäste, im November waren es rund 1,6 Millionen. Zum Vergleich: Im Oktober des Vorjahres lag die Zahl bei gerade einmal 250 000 Passagieren.

Und wie ist die Lage bei der Bahn? Im grenzüberschreitenden Zugfernverkehr ist durch Corona die Nachfrage nach Geschäftsreisen deutlich zurückgegangen und hat sich bisher nur teilweise erholt, wie die Deutsche Bahn AG erklärt. Trotzdem hat sie ihr Angebot ausgeweitet: So gibt es seit 2020 einmal am Tag eine neue Railjet-Zugverbindung Berlin–Prag–Wien–

Graz. Ende 2020 wurde die Verbindung München–Zürich auf sechs ECE-Zugpaare am Tag verdoppelt.

Seit dem 12. Dezember 2021 können Reisende einmal am Tag eine durchgehende Railjet-Verbindung Frankfurt–Stuttgart–Lindau–Bregenz–Innsbruck–Wien nutzen, zudem gibt es neue Nightjet-Verbindungen Amsterdam–Köln–Zürich und Wien–München–Paris. Derzeit meldet das Unternehmen keine coronabedingten Angebotseinschränkungen im grenzüberschreitenden Bahnverkehr: »Die DB fährt umsteigefrei in rund 150 europäische Städte.«

Service für Unternehmen

Die folgenden Internetseiten bieten Informationen für Geschäftsreisende:

- ▶ Die IHK für München und Oberbayern hat auf ihrer Website zusammengestellt, was Unternehmer für den grenzüberschreitenden Waren- und Dienstleistungsverkehr in Zeiten der Pandemie wissen müssen:

www.ihk-muenchen.de/de/Service/Internationalisierung/Corona-International

- ▶ Das Auswärtige Amt liefert tagesaktuelle Reise- und Sicherheitshinweise sowie Informationen zu einzelnen Ländern:

www.auswaertiges-amt.de/de/ReiseUndSicherheit/covid-19/2296762

- ▶ Die Auslandshandelskammern sowie die Botschaften bieten detaillierte Informationen zum jeweiligen Zielland: www.ahk.de

- ▶ Die EU-Kommission informiert über sicheres Reisen in Europa: ec.europa.eu/info/live-work-travel-eu/coronavirus-response/travel-during-coronavirus-pandemic_de

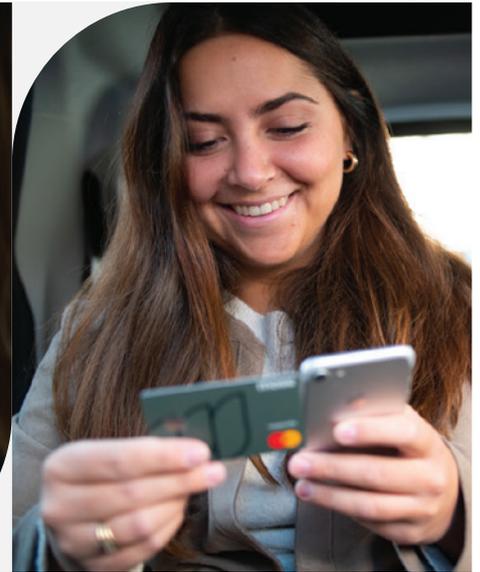
- ▶ Im Dienstleistungskompass bündeln die bayerischen IHKs Informationen zur Entsendung von Mitarbeitern und zur Dienstleistungserbringung in Europa. Während der Coronakrise sind hier spezielle News und Informationen zum Thema zu finden:

www.dienstleistungskompass.eu

- ▶ Der Münchner Flughafen informiert zu Flugreisen in Coronazeiten: www.munich-airport.de

- ▶ Die Deutsche Bahn gibt umfassende regelmäßig aktualisierte Hinweise zu Bahnreisen während der Pandemie: www.bahn.de/info/corona_startseite_bahnde

IHK-Ansprechpartner zu internationalen Geschäftsreisen
Gabriele Vetter, Tel. 089 5116-1372
gabriele.vetter@muenchen.ihk.de
zu Luftverkehr
Marie-Louise Seifert
Tel. 089 5116-1241
marie-louise.seifert@muenchen.ihk.de
zu Schienenverkehr
Gerhard Wieland, Tel. 089 5116-1238
gerhard.wieland@muenchen.ihk.de



Auf diese Trends setzen Finanzteams im Jahr 2022

Der deutsche Mittelstand setzt verstärkt auf digitale Lösungen. Doch besonders Finanzabteilungen arbeiten häufig noch immer mit papierlastigen Prozessen. Warum sich hier die nächsten Schritte lohnen: Ein Gespräch mit Ante Spittler, CEO des Berliner Fintech Moss.

Herr Spittler, Finanzabteilungen werden im Rahmen der Digitalisierung häufig vergessen. Warum?

Gerade im deutschen Mittelstand setzen viele Unternehmen in der Finanzabteilung auf Altbewährtes. Belege abheften, Buchhaltungsdaten manuell pflegen – diese Abläufe genießen weiterhin großes Vertrauen. Es gab lange keinen Grund, daran zu rütteln, doch die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich in den vergangenen Jahren grundlegend verändert.

Welche Veränderungen meinen Sie?

Die Digitalisierung hat einen Wandel eingeleitet, der seine Geschwindigkeit kontinuierlich steigert. Dieser Trend wurde durch Corona noch einmal verstärkt. Um mit Wettbewerbern und Märkten mithalten, ist es notwendig, gewisse Prozesse zu digitalisieren, um schneller und produktiver zu sein. Die Finanzabteilung bietet hier einen Hebel, der häufig noch übersehen wird.

Wie stellt sich eine Finanzabteilung im Jahr 2022 zukunftsorientiert auf?

Im Jahr 2022 sollte kein Finanzteam mehr Belege suchen oder Rechnungen manuell vorkontieren müssen – das bindet unnötig Zeit und Ressourcen. Deshalb haben wir mit Moss eine Plattform entwickelt, die manuelle Prozesse einer Finanzabteilung zusammenführt und automatisiert: Von der Belegerfassung über das Rechnungsmangement bis zur Buchhaltung.

Warum lohnt sich ein Umstieg gerade jetzt?

Nie waren Finanzverantwortliche stärker gefragt, sich den geschäftsrelevanten Aufgaben zuzuwenden. Durch ein intelligentes Ausgabenmanagement sparen Unternehmen Ressourcen, die sie auf die dringenden Herausforderungen verwenden, zum Beispiel das Erschließen neuer Geschäftsfelder. Am Ende lautet die Frage, ob man seine Wettbewerber profitieren lassen – oder selbst zu den Profiteuren gehören will. ■



Im Jahr 2022 brauchen Finanzverantwortliche den vollen Überblick über alle Unternehmensausgaben.

– Ante Spittler, Gründer und CEO von Moss

Mitarbeiter tätigen Ausgaben mit eigenen Firmenkarten und laden Quittungen und Rechnungen selbst hoch. Damit sind alle Belege digital erfasst und werden automatisch vorkontiert. Alle Ausgaben liegen an einem Ort bereit. Für Finanzverantwortliche bedeutet dies mehr Überblick – und eine enorme Arbeitserleichterung.



Interessierte Leserinnen und Leser erhalten ein besonderes Angebot und testen Moss zwei Monate kostenlos.

Mehr Informationen unter
getmoss.com/wirtschaft

Schneller und bequemer

Das Pilotprojekt zur Digitalisierung des Carnet ATA, des Zollpassierscheins für Waren, ist im Dezember 2021 gestartet. Der erste Schritt sorgt schon jetzt für eine raschere und flexiblere Antragstellung.

MECHTHILDE GRUBER



Waren für Messen & Co. – das Carnet erleichtert den Grenzübertritt

Foto: Stefan_Weis/Adobe Stock

Seit Jahrzehnten eine Erfolgsgeschichte: Das Carnet ATA macht den Grenzübertritt für Waren deutlich einfacher. Wer Messegut, Berufsausrüstung oder Warenmuster in Länder außerhalb Europas mitnehmen will, müsste sie dort eigentlich entweder teuer und mit großem Aufwand verzollen oder aber eine hohe Zollkaution hinterlegen. Ob Maschinen für die Präsentation auf Messen, Pferde für den olympischen Wettkampf oder Kamera-Equipment für Dreharbeiten: Ausgerüstet mit dem Carnet ATA, lassen sich Geld, Zeit und Mühe sparen. Das Zollpassierscheinheft – bislang eine umfangreiche Blättersammlung – dokumentiert lückenlos, wo die Ware unverändert ein- und ausgeführt wird. Sicherheiten oder

Einfuhrzoll werden damit nicht fällig. Dieses Papierverfahren wird nun auf Initiative der Internationalen Handelskammer (ICC) schrittweise digitalisiert.

»Ziel des Projekts ist die Entwicklung einer Infrastruktur, mit der alle Prozesse rund um das Carnet ATA über eine App auf dem Smartphone abgewickelt werden können«, erklärt Johanna Wegner, Referatsleiterin Zoll- und Außenwirtschaftsrecht bei der IHK für München und Oberbayern. »Das Carnet liegt beim Grenzübertritt dann auf dem Smartphone als QR-Code vor.« Der gesamte Prozess soll in etwa drei bis fünf Jahren abgeschlossen sein. Deutschland ist eines der Pilotländer für dieses Digitalisierungsprojekt. Die IHK für München und Oberbayern, die jedes Jahr

deutschlandweit die größte Anzahl von Carnets ausstellt, nimmt auf Wunsch der ICC bei dem Projekt eine Vorreiterrolle ein. Die gesammelten Erfahrungen werden ausgewertet und fließen in eine weltweite Lösung ein.

Mit der elektronischen Antragstellung durch den Kunden und der digitalen Bearbeitung durch die IHK startete Ende Dezember die Pilotphase für das E-Carnet in der IHK für München und Oberbayern. Bis das gesamte Carnet-Verfahren vollständig digitalisiert ist und dafür die Zollbehörden der rund 80 beteiligten Länder miteinbezogen sind, bleibt die Papierform noch erhalten. Was sich jedoch jetzt schon ändert: Bisher müssen Kunden die Carnet-Formulare bei sich im Unternehmen ausdrucken,

sie unterschreiben und entweder per Post oder mit einem Boten zur IHK schicken. Dort werden sie bearbeitet und bei Fehlern zur Korrektur zurückgeschickt. »Manchmal dauert es aufgrund der Postzeiten so mehrere Tage, bis wir schließlich ein Carnet ausstellen können«, sagt Zollexpertin Wegner. Der Kunde muss obendrein für das Carnet einen Antrag unterschreiben, da es sich beim Carnet letztlich um eine Kautionsversicherung handelt.

Dieser Prozess für Antrag und Bearbeitung des E-Carnets ist seit Dezember 2021 in der IHK nun vollständig digitalisiert: Bei der webbasierten Lösung erhalten die Firmen über einen Link mittels Nutzernamen und Passwort Zugriff auf das System, geben die benötigten Angaben und Daten online ein und schicken sie dann per Mausklick zur IHK. Keine langen Wege zur IHK mehr, tagelange Post- und Transportwege entfallen. In der IHK werden die Anträge digital bearbeitet. Fehler können so ohne großen Aufwand korrigiert werden, der Antragsteller kann den Antrag bequem digital von zu Hause aus nachbessern.

Wird dem Antrag stattgegeben, wird der vollständige Formularsatz von der IHK nur noch ausgedruckt, vorne gesiegelt und unterschrieben. Das Carnet erhalten die Unternehmen dann per Post oder sie holen es selbst ab.

Künftig müssen Antragsteller auch nicht mehr für jedes Carnet einen Antrag einreichen: Die IHK hat hier nach intensiven Gesprächen mit dem Bürgen und dem Rückversicherer erreichen können, dass künftig eine Rahmenvereinbarung für alle Anträge gelten soll. Selbstverständlich wird der Abschluss dieser Rahmenvereinbarung digital über das elektronische Antragssystem abgewickelt. »Dass wir den Rückversicherer hier überzeugen konnten, nach über drei Jahrzehnten auf einen Antrag für jedes Carnet zu verzichten und stattdessen einer digitalen Rahmenvereinbarung zuzustimmen«, so Wegner, »darauf sind wir wirklich stolz!« Damit ist der gesamte Antrags- und Ausstellungsprozess vollständig digitalisiert.

»Wenn jetzt noch die Zollverwaltungen weltweit zustimmen, das Papier-Carnet durch die bereits erwähnten Barcodes auf dem Smartphone zu ersetzen, dann werden wir uns wahrscheinlich einen neuen Namen für das Carnet überlegen

müssen«, sagt Wegner schmunzelnd. Ein »Heft«, was Carnet auf Deutsch übersetzt heißt, sei es ja dann nicht mehr.

Erster Partner der IHK für das Pilotprojekt E-Carnet ist die Audi AG. Der Ingolstädter Automobilhersteller beantragt jedes Jahr mehrere Hundert Carnets für Messen und Erprobungsfahrten und ist damit Deutschlands größter Nutzer dieses Zollpassierscheins. »Wenn wir unsere Autos auf Messen ins Ausland schicken, müssten wir ohne Carnets hohe Geldbeträge als Zollkaution hinterlegen und dafür nicht unerhebliche Gebühren bezahlen«, sagt Andreas Forstner (45), Leiter Europäisches Zollrecht und Exportkontrolle bei Audi. Zudem sorgt das Carnet für eine zügige Grenzabfertigung, was vor allem in den Zielländern sehr hilfreich sei.

Von der Digitalisierung der Antragstellung verspricht sich das Unternehmen in Zukunft weitere Vorteile, so Audi-Manager Forstner: »Wir erwarten, dass wir beim Erstellen eines Carnets deutlich flexibler werden und uns mindestens einen Tag Vorlaufzeit sparen.« In Zukunft ersetzt ein Knopfdruck, durch den die Formulare elektronisch übermittelt werden, die Fahrt nach München, um unterschriebene Anträge in die IHK zu bringen. Damit lassen sich hohe Folgekosten vermeiden, die beispielsweise dann entstehen, wenn Carnets nicht rechtzeitig zum Versand der Autos zur Verfügung stehen und der Spediteur stattdessen über andere Zollverfahren abwickeln muss.

Die erste Phase des internationalen Pilotprojekts, in dem das Unternehmen noch Wünsche und Verbesserungsvorschläge einbringen kann, ist für Forstner ein Schritt in die richtige Richtung. Er hofft, dass in einer nächsten Phase auch die Zollverwaltung in den Prozess integriert wird. »Wir können damit alle nur gewinnen«, ist der Audi-Manager überzeugt.

»Unternehmen können aber schon jetzt von diesem ersten Schritt der Digitalisierung profitieren«, erklärt IHK-Expertin Wegner. Für die Nutzung des jetzt bereits verfügbaren E-Carnet-Systems muss der Antragsteller keinen Formularsatz mehr kaufen, An- und Abfahrt sowie Postwege bei der Beantragung entfallen; das System ist als webbasierte Anwendung einfach und bequem sogar vom Homeoffice aus bedienbar. Entwürfe und Vorlagen

können kopiert, CSV-Dateien hochgeladen werden. Das System verfügt über eine Archiv- und Statistikfunktion, sodass für Auswertungen die Zielländer und Warenwerte auf Tastendruck zur Verfügung stehen und ausstehende Carnets überwacht werden können. Auch eine Anbindung an Warenwirtschaftssysteme ist grundsätzlich möglich.

Ab Jahresanfang 2022 wird das System sukzessive allen IHK-Unternehmen zur Verfügung gestellt. »Unser Ziel ist es, unsere Kunden zeitsparend, effizient und kostengünstig mit dem Dokument zu versorgen, damit sie die Zollstellen problemlos passieren können«, sagt IHK-Fachfrau Wegner. »In ein paar Jahren wird das noch schneller und einfacher gehen, wenn das Carnet dann als QR-Code auf dem Smartphone zur Verfügung steht.« ■

IHK-Ansprechpartnerin zum Carnet ATA

Johanna Wegner, Tel. 089 5116-1461
johanna.wegner@muenchen.ihk.de

HALLEN

INDUSTRIE | GEWERBE | STAHL

PLANUNG - PRODUKTION - MONTAGE



WOLF SYSTEM GMBH
94486 Osterhofen
Tel. 09932 37-0
gbi@wolfsystem.de
WWW.WOLFSYSTEM.DE



VERÖFFENTLICHUNGEN + BEKANNTMACHUNGEN

WIRTSCHAFTSSATZUNG der IHK für München und Oberbayern für den Nachtrags- wirtschaftsplan 2021 (Geschäftsjahr 01.01.2021 - 31.12.2021)

Die Vollversammlung der IHK für München und Oberbayern hat am 14. Dezember 2021 gemäß den §§ 3 und 4 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 18. Dezember 1956 (BGBl. I S. 920), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Zweiten Gesetzes zur Änderung des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 7. August 2021 (BGBl. I S. 3306) und der derzeit gültigen Beitragsordnung folgende Wirtschaftssatzung zur Feststellung des Wirtschaftsplans für das Geschäftsjahr 2021 (01.01.2021 - 31.12.2021) beschlossen. Diese Wirtschaftssatzung tritt mit Beschlussfassung durch die Vollversammlung in Kraft.

I. Nachtragswirtschaftsplan

Der Wirtschaftsplan wird durch Nachtrag wie folgt festgelegt:

1. In der Plan GuV

von der Summe der Erträge in Höhe von	96.547.100 EUR
mit der Summe der Erträge um	11.524.000 EUR
auf	108.071.100 EUR
von der Summe der Aufwendungen in Höhe von	102.148.400 EUR
mit der Summe der Aufwendungen um	2.766.000 EUR
auf	104.914.400 EUR
von dem Ausgleich aus dem Gewinnvortrag in Höhe von	733.700 EUR
mit dem Ausgleich aus dem Gewinnvortrag um	1.547.347 EUR
auf	2.281.047 EUR

von der Summe der Rücklagenveränderung in Höhe von	- 4.867.600 EUR
mit der Summe der Rücklagenveränderungen um	1.741.600 EUR
auf	- 3.126.000 EUR

2. Im Finanzplan

von der Summe der Investitionseinzahlungen in Höhe von	1.000.000 EUR
mit der Summe der Investitionseinzahlungen um	0 EUR
(Positionen 10., 12. und 14.)	
auf	1.000.000 EUR
von der Summe der Investitionsauszahlungen in Höhe von	- 520.000 EUR
mit der Summe der Investitionsauszahlungen um	- 250.000 EUR
(Positionen 11., 13. und 15.)	
auf	- 770.000 EUR
von der Summe der Auszahlungen	
aus der Tilgung von Krediten in Höhe von	- 4.444.000 EUR
mit der Summe der Auszahlungen aus der Tilgung von Krediten um	0 EUR
(Positionen 18.)	
auf	- 4.444.000 EUR

Im Übrigen bleiben die Festsetzungen der von der Vollversammlung am 09. Dezember 2020 beschlossenen Wirtschaftssatzung 2021 unverändert.

München, 14. Dezember 2021

Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern

Präsident Prof. Klaus Josef Lutz
Hauptgeschäftsführer Dr. Manfred Gößl

Plan GUV in Euro

Gewinn- und Verlustrechnung (in Euro)	2021 Plan (09.12.2020)	2021 Plan inkl. Nachtrag	Abweichung ergebniswirksam
1. Erträge aus IHK-Beiträgen	70.517.700	71.993.000	1.475.300
2. Erträge aus Gebühren	15.766.700	15.269.500	-497.200
3. Erträge aus Entgelten	318.300	242.200	-76.100
4. Erhöhung oder Verminderung des Bestandes an fertigen und unfertigen Leistungen	0	0	0
5. Andere aktivierte Eigenleistungen	0	0	0
6. Sonstige betriebliche Erträge	9.920.900	20.542.900	10.622.000
davon: Erträge aus Erstattungen	4.284.500	3.879.700	-404.800
davon: Erträge aus öffentlichen Zuwendungen	373.400	226.000	-147.400
davon: Erträge aus Abführung an gesonderte Wirtschaftspläne	0	0	0
Betriebserträge	96.523.600	108.047.600	11.524.000
7. Materialaufwand	11.754.400	20.549.700	8.795.300
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und bezogene Waren	2.211.300	2.369.500	158.200
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	9.543.100	18.180.200	8.637.100
8. Personalaufwand	38.834.200	38.714.900	-119.300
a) Gehälter (inkl. Sachbezüge und Aushilfen)	29.651.000	29.536.100	-114.900
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	9.183.200	9.178.800	-4.400
9. Abschreibungen	6.317.100	6.315.100	-2.000
a) Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	6.317.100	6.315.100	-2.000
b) Abschreibungen auf Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens, soweit diese die in der IHK üblichen Abschreibungen überschreiten	0	0	0
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen	43.813.700	37.821.100	-5.992.600
davon: Zuführung an gesonderte Wirtschaftspläne	0	0	0
Betriebsaufwand	100.719.400	103.400.800	2.681.400
Betriebsergebnis	-4.195.800	4.646.800	8.842.600
11. Erträge aus Beteiligungen	0	0	0
12. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	23.500	23.500	0
13. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	0	0	0
davon: Erträge aus Abzinsung	0	0	0
14. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	0	0	0
15. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	1.299.000	1.326.000	27.000
davon: Aufwendungen aus Aufzinsung	750.000	750.000	0
Finanzergebnis	-1.275.500	-1.302.500	-27.000
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-5.471.300	3.344.300	8.815.600
16. Außerordentliche Erträge	0	0	0
17. Außerordentliche Aufwendungen	0	0	0
Außerordentliches Ergebnis	0	0	0
18. Steuern von Einkommen und vom Ertrag	21.000	36.500	15.500
19. Sonstige Steuern	109.000	151.100	42.100

20. Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag	-5.601.300	3.156.700	8.758.000
21. Gewinn-/Verlustvortrag aus dem Vorjahr	733.700	2.281.047	1.547.347
22. Entnahmen aus den Rücklagen	4.867.600	3.126.000	-1.741.600
a) aus der Ausgleichsrücklage	0	0	0
aus der Haushaltsmittlrücklage	725.600	0	-725.600
b) aus anderen Rücklagen	4.142.000	3.126.000	-1.016.000
23. Einstellungen in Rücklagen	0	0	0
a) in die Ausgleichsrücklage	0	0	0
in die Haushaltsmittlrücklage	0	0	0
b) in andere Rücklagen	0	0	0
24. Bilanzgewinn / Bilanzverlust	0	8.563.747	8.563.747

Finanzplan in Euro

Finanzplan	2021 Plan 09.12.2020	2021 Plan inkl. Nachtrag	2021 ABWEICHUNG
1. Jahresüberschuss (+) / Fehlbetrag (-) ohne außerordentliche Posten	-5.601.000	3.156.700	8.757.700
2.a) +/- Abschreibungen (+) / Zuschreibungen (-) auf Gegenstände des Anlagevermögens	6.317.100	6.089.513	-2.000
+ Abschreibungen	6.317.100	6.315.100	-2.000
- Werterhöhungen des AV/UV	0	0	0
- Zuschreibungen zu Anteilen	0	0	0
2.b) - Erträge aus Auflösung Sonderposten	-225.587	-225.587	0
3. - 8 +/- Veränderung Aktiva - Passiva / Verlust - Gewinn Abgänge AV / sonst. zahlungsunwirks. Aufwand - Ertrag	526.280	13.611.793	13.085.513
- Auflösung von Rückstellungen	0	0	0
+ Bildung Passive RAP (+) / Auflösung Aktive RAP (+)	0	0	0
+/- Zuführung Rückstellungen / passiv. RAP (+) / Abnahme Rückstellungen / passiv. RAP (-)	-368.217	2.177.000	2.545.217
+/- Zunahme (+) Verbindlichkeiten bzw. Auflösung aktiv. RAP / oder Abnahme Verbindlichk. (-) bzw. Bildung aktiv. RAP	-5.000.000	-600.000	4.400.000
+ Auflösung Aktive RAP (+)	0	0	0
+/- Auflösung Passive RAP (-) / Bildung Aktive RAP (-)	557.000	557.000	0
+/- Zunahme (-) / Abnahme (+) Forderungen, Vorräte	5.337.497	11.477.793	6.140.296
+/- So. zahlungsunwirks. Aufwend. (+) bzw. Erträge (-) oder Verlust (+) / Gewinn (-) aus Abgang Gegenstände AV	0	0	0
9. = Plan-Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	1.016.793	22.858.006	21.841.213
10. + Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Sachanlagevermögens	0	0	0
11. - Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen	-435.000	-515.000	-80.000
12. + Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des immateriellen Anlagevermögens	0	0	0
13. - Auszahlungen für Investitionen in das immaterielle Anlagevermögen	-75.000	-65.000	10.000
14. + Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Finanzanlagevermögens	1.000.000	1.000.000	0
15. - Auszahlungen für Investitionen in das Finanzanlagevermögen	-10.000	-190.000	-180.000
16. = Plan-Cashflow aus Investitionstätigkeit	480.000	230.000	-250.000
17.a) + Einzahlungen aus der Aufnahme von (Finanz-)Krediten	0	0	0
17.b) + Einzahlungen aus erhaltenen Investitionszuschüssen	0	0	0
18. - Auszahlungen aus der Tilgung von (Finanz-)Krediten	-4.444.000	-4.444.000	0
19. = Plan-Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-4.444.000	-4.444.000	0
20. Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestandes (Summe der Zeilen 9, 16 und 19)	-2.947.207	18.644.006	21.591.213
Positionen 21. - 22. entfallen im Plan			

Erläuterung zum Nachtrag zur GuV 2021:

Betriebserträge 2021

Es werden **Betriebserträge** in Höhe von 108.048 T€ erwartet, somit 11.524 T€ mehr als ursprünglich geplant, was im Wesentlichen auf die ganzjährige Administration der Corona-Wirtschaftshilfen und dem dafür erhaltenen Kostenersatz zurückzuführen ist.

Die **Erträge aus IHK-Beiträgen** steigen insbesondere durch die Veranlagung nachgemeldeter höherer Beitragsbemessungsgrundlagen um 1.475 T€ auf 71.993 T€.

Die Erlöse für Gebühren verringern sich geringfügig um 497 T€ auf 15.270 T€ aufgrund geringerer Antragszahlen bei Registrierungs- oder Erlaubnisverfahren.

Die **Sonstigen betrieblichen Erträge** steigen gegenüber der Planung 2021 deutlich um 10.622 T€ auf 20.543 T€ an. Die Mehrerträge entfallen auf die Kostenersatzung für die Abwicklung der »Corona-Wirtschaftshilfen«, welche in 2021 stetig ausgeweitet wurden.

Betriebsaufwand 2021

Es wird ein **Betriebsaufwand** in Höhe von 103.401 T€ erwartet, somit 2.682 T€ mehr als ursprünglich geplant.

Die Aufwandsseite ist einerseits durch die nochmalige Verschiebung von nicht sicherheitsrelevanten Instandsetzungsmaßnahmen an den Liegenschaften sowie durch einen geringeren Wertberichtigungsbedarf für Beitragsforderungen in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen entlastet (5.993 T€). Andererseits entstanden Mehraufwendungen für den Einsatz externer Dienstleister im Rahmen der Abwicklung der Corona-Wirtschaftshilfen, welche die Aufwendungen für bezogene Leistungen um 6.436 T€ erhöhen. Zudem führen pandemie-bedingte Hygienekonzepte, insbesondere für die Durchführung von Prüfungen, zu höheren Aufwendungen. Bei den Personalkosten wird der Planansatz eingehalten.

Finanzergebnis 2021

Der Planansatz beim **Finanzergebnis** wird nur geringfügig unterschritten.

Jahresergebnis 2021

Entgegen der ursprünglichen Planung kommt es zu einem Jahresüberschuss von 3.157 T€. Der Ergebnisvortrag aus 2021 beläuft sich auf 2.281 T€ und wurde zur Deckung laufender Aufwendungen unterjährig eingesetzt. Infolge der Verschiebung von Instandhaltungsmaßnahmen und der nicht mehr notwendigen Kompensation eines ursprünglich geplanten Jahresfehlbetrages werden den entsprechenden Rücklagen 1.742 T€ weniger entnommen. Nach planmäßiger Entnahme aus den Finanzierungsrücklagen kommt es zu einem Bilanzgewinn von 8.564 T€, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

Rücklagen 2021

In Zeiten von Corona ist das Vorhalten ausreichender Liquidität zur Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebes oberstes Ziel. Deshalb wurde bereits im Jahr 2020 die vorgelegene Ausgleichsrücklage mit den darin gebundenen Mitteln bis auf einen Erinnerungswert von 1 € in eine **Haushaltsmittlrücklage** als zweckgebundene Rücklage nach § 15a Abs. 2 Satz 4 des Finanzstatutes überführt. Da die Beitragsveranlagung, welche im Wesentlichen den Haushalt finanziert, erst ab Ende des ersten Quartales liquiditätswirksam vereinnahmt wird, müssen zur Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit der IHK mindestens 2,5 Monatsausgaben durch Eigenmittel vorfinanziert werden. Dies erfordert für das Wirtschaftsjahr 2022 einen Liquiditätsbedarf von mindestens 18.700 T€, abgeleitet aus den bestehenden Zahlungsverpflichtungen der IHK. Verbleibende Unterfinanzierungen sind durch eine Ermächtigung zur Aufnahme von Kassenkrediten abgedeckt.

Die Anderen Rücklagen umfassen weiter **zwei Finanzierungs- und eine Instandhaltungsrücklage/-n**. Die Finanzierungsrücklage für die Generalsanierung des IHK-Stammhauses in der Max-Joseph-Straße wird zum Bilanzstichtag 31.12.2021 einen Schlussbestand von 66.334 T€ aufweisen, der sich durch die planmäßige Entnahme von 2.227 T€ zur Kompensation der zeitanteiligen Abschreibungen ergibt. Die Finanzierungsrücklage für Mietereinbauten und Erstausrüstung für das Mietobjekt Rosenheimer Straße in München (Campus D) wird sich zum Bilanzstichtag

VERÖFFENTLICHUNGEN + BEKANNTMACHUNGEN

31.12.2021 auf 6.713 T€ belaufen. Für 2020 sind planmäßige Entnahmen von 699 T€ zur Kompensation der zeitanteiligen Abschreibungen berücksichtigt. Die Instandhaltungsrücklage ist für die aufgeschobene Sanierung des Altbaus im Campus A in München bestimmt. Die Rücklage wird mit einem Betrag von 4.724 T€ fortgeführt und soll bis Ende 2023 vollständig aufgebraucht sein. Die Entnahme der Rücklage orientiert sich dabei am tatsächlichen Aufwand im jeweiligen Jahr.

Erläuterung zum Nachtrag zum Finanzplan 2021:

Der Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit wird zum 31.12.2021 voraussichtlich 22.858 T€ betragen und sich um 21.841 T€ verbessern.

WIRTSCHAFTSSATZUNG der IHK für München und Oberbayern für die Wirtschaftspläne 2022 (Geschäftsjahr 01.01.2022 - 31.12.2022)

Die Vollversammlung der IHK für München und Oberbayern hat am 14. Dezember 2021 gemäß den §§ 3 und 4 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 18. Dezember 1956 (BGBl. I S. 920), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Zweiten Gesetzes zur Änderung des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 7. August 2021 (BGBl. I S. 3306) und der derzeit gültigen Beitragsordnung folgende Wirtschaftssatzung zur Feststellung der Wirtschaftspläne für das Geschäftsjahr 2022 (01.01.2022 - 31.12.2022) beschlossen. Diese Wirtschaftssatzung tritt nach Veröffentlichung in Kraft.

I. Wirtschaftspläne

A) Der Wirtschaftsplan für den **Haupthaushalt** wird wie folgt festgestellt:

1. In der Plan GuV		
mit Erträgen in Höhe von		93.135 TEUR
- Betriebserträge	93.135 TEUR	
- Finanzerträge	0 TEUR	
mit Aufwendungen in Höhe von		108.175 TEUR
- Betriebsaufwand	106.620 TEUR	
- Finanzaufwand	1.378 TEUR	
- Steuern	177 TEUR	
mit dem Ausgleich aus dem Gewinnvortrag in Höhe von		8.564 TEUR
mit dem Saldo der Rücklagenveränderung in Höhe von		- 6.476 TEUR

2. Im Finanzplan

mit Investitionseinzahlungen in Höhe von (Positionen 10., 12. und 14.)		2.800 TEUR
mit Investitionsauszahlungen in Höhe von (Positionen 11., 13. und 15.)		- 381 TEUR
mit Auszahlungen aus der Tilgung von Krediten (Position 18.)		- 4.444 TEUR

B) Der **gesonderte Wirtschaftsplan für Corona-Wirtschaftshilfen** wird wie folgt festgestellt:

1. In der Plan GuV		
mit Erträgen in Höhe von		24.400 TEUR
- Betriebserträge	24.400 TEUR	
- Finanzerträge	0 TEUR	
mit Aufwendungen in Höhe von		24.400 TEUR
- Betriebsaufwand	24.400 TEUR	
- Finanzaufwand	0 TEUR	
- Steuern	0 TEUR	

II. Beitrag

- Natürliche Personen und Personengesellschaften, die nicht in das Handelsregister eingetragen sind, und eingetragene Vereine, wenn nach Art oder Umfang ein in kaufmännischer Weise eingerichteter Geschäftsbetrieb nicht erforderlich ist, sind vom Beitrag freigestellt, soweit deren Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb EUR 5.200 nicht übersteigt.
- Nicht im Handelsregister eingetragene natürliche Personen sind, soweit sie in den letzten fünf Wirtschaftsjahren vor ihrer Betriebseröffnung weder Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb oder selbstständiger Arbeit

Neben des positiven Jahresergebnisses (+ 3.157 T€) ist dies insbesondere auf die deutliche Reduzierung offener Beitragsforderungen aus dem Vorjahr 2020 zurückzuführen, die im Jahr 2020 zum Jahresende angemahnt und auch erst in 2021 in die Vollstreckung gebracht wurden. Daneben konnte der geplante Abbau der Verbindlichkeiten mangels vorliegender Schlussabrechnungen für Leistungen im Zusammenhang mit der Sanierung des IHK-Stammhauses nur teilweise erreicht werden.

Beim Cashflow aus der Investitionstätigkeit werden die getätigten Investitionen, insb. infolge der Beteiligung an der IHK Digital GmbH, durch die planmäßige Verwertung von Finanzanlagen überkompensiert. Im Ergebnis wird ein positiver Cashflow von 230 T€ erzielt.

erzielt haben, noch an einer Kapitalgesellschaft mittelbar oder unmittelbar zu mehr als einem Zehntel beteiligt waren, für das Geschäftsjahr einer IHK, in dem die Betriebseröffnung erfolgt, und für das darauf folgende Jahr von der Umlage und vom Grundbeitrag sowie für das dritte und vierte Jahr von der Umlage befreit, soweit deren Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb EUR 25.000 nicht übersteigt.

- Als Grundbeiträge sind zu erheben von
 - IHK-Zugehörigen, die nicht im Handelsregister eingetragen sind und deren Gewerbebetrieb nach Art oder Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb nicht erfordert,
 - mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb bis EUR 25.000,00 soweit nicht eine Befreiung nach Ziff. 1 oder 2 greift **EUR 40,00**
 - mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb von über EUR 25.000,00 **EUR 60,00**
 - IHK-Zugehörigen, die im Handelsregister eingetragen sind oder deren Gewerbebetrieb nach Art und Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordert,
 - mit einem Verlust oder mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb bis EUR 100.000,00 **EUR 150,00**
 - mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb über EUR 100.000,00 **EUR 300,00**
 - IHK-Zugehörigen mit mehr als 1000 Beschäftigten im IHK-Bezirk, die mindestens eines der folgenden Kriterien erfüllen, auch wenn sie sonst nach Ziff. 3a-b zu veranlagten wären:
 - mehr als EUR 100 Mio. Umsatz
 - mehr als EUR 500 Mio. Bilanzsumme **EUR 12.000,00**

Für Kapitalgesellschaften, die nach Ziff. 3b zum Grundbeitrag veranlagt werden und deren Tätigkeit sich in der Komplementärfunktion in einer ebenfalls in München und Oberbayern kammerzugehörigen Personenhandels-gesellschaft erschöpft (persönlich haftende Gesellschafter i.S.v. §161 Abs. 1 HGB), wird auf Antrag der zu veranlagende Grundbeitrag **auf 75,00 EUR**, ermäßigt.

- Als Umlage ist zu erheben **0,129 %** des Gewerbebeitrags, hilfsweise des Gewinns aus Gewerbebetrieb. Bei natürlichen Personen und Personengesellschaften ist die Bemessungsgrundlage einmal um einen Freibetrag von EUR 15.340,00 für das Unternehmen zu kürzen.
- Bemessungsjahr für Grundbeitrag und Umlage ist das Jahr 2022.
- Der Bemessung von Grundbeitrag und Umlage wird der Gewerbebeitrag nach dem Gewerbesteuer-gesetz zugrunde gelegt, wenn für das Bemessungsjahr ein Gewerbesteuermessbetrag festgesetzt ist, andernfalls der nach dem Einkommensteuer- oder Körperschaftsteuergesetz ermittelte Gewinn aus Gewerbebetrieb. Soweit ein Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb des Bemessungsjahres nicht bekannt ist, wird eine Vorauszahlung des Grundbeitrages und der Umlage des der IHK zum Zeitpunkt des Erlasses des Beitragsbescheids vorliegenden Gewerbebeitrages, hilfsweise Gewinns aus Gewerbebetrieb des jüngsten Kalenderjahres erhoben. Sind die Bemessungsgrundlagen Umsatz, Bilanzsumme und Zahl der Beschäftigten, soweit diese für die Veranlagung zum Grundbeitrag erheblich sind, für das Bemessungsjahr nicht bekannt, wird eine Vorauszahlung auf Grundlage der letzten der IHK vorliegenden Werte erhoben. Soweit ein IHK-Zugehöriger, der nicht im Handelsregister eingetragen ist und dessen Gewerbebetrieb nach Art oder Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb nicht erfordert, die Anfrage der IHK nach der Höhe des Gewerbebeitrags/Gewinns aus Gewerbebetrieb nicht beantwortet hat, kann die IHK die Beitragsbemessungsgrundlagen entsprechend § 162 AO schätzen. Der IHK-Zugehörige kann beantragen, die vorläufige Veranlagung zu berichtigen, falls der Gewerbebeitrag/ Gewinn aus Gewerbebetrieb des Bezugsjahres eine erhebliche Abweichung erwarten lässt. Die IHK kann die Umlagevorauszahlung an die voraussichtliche Umlage für den Erhebungszeitraum anpassen.

III. Kredite

Zur Aufrechterhaltung der ordnungsgemäßen Kassenwirtschaft dürfen Kassenkredite bis zur Höhe von EUR 40 Mio. aufgenommen werden.

Diese Wirtschaftssatzung tritt nach Veröffentlichung zum 01.01.2022 in Kraft.

München, 14. Dezember 2021

Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern

Präsident
Prof. Klaus Josef Lutz

Hauptgeschäftsführer
Dr. Manfred Gößl

Plan GUV in Euro (Haupthaushalt)

Gewinn- und Verlustrechnung (in Euro)	2021 Plan inkl. Nachtrag	2022 Plan	Abweichung ergebniswirksam
1. Erträge aus IHK-Beiträgen	71.993.000	69.514.000	-2.479.000
2. Erträge aus Gebühren	15.269.500	16.195.800	926.300
3. Erträge aus Entgelten	242.200	284.000	41.800
4. Erhöhung oder Verminderung des Bestandes an fertigen und unfertigen Leistungen	0	0	0
5. Andere aktivierte Eigenleistungen	0	0	0
6. Sonstige betriebliche Erträge	6.378.900	7.141.100	762.200
davon: Erträge aus Erstattungen	3.879.700	4.122.700	243.000
davon: Erträge aus öffentlichen Zuwendungen	226.000	240.000	14.000
davon: sonstige Erlöse	0	0	0
Betriebserträge	93.883.600	93.134.900	-748.700
7. Materialaufwand	14.113.700	15.662.800	1.549.100
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und bezogene Waren	2.369.500	2.362.300	-7.200
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	11.744.500	13.300.500	1.556.000
8. Personalaufwand	33.431.751	40.140.433	6.708.682
a) Gehälter (inkl. Sachbezüge und Aushilfen)	25.402.587	30.701.407	5.298.820
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	8.029.164	9.439.026	1.409.862
9. Abschreibungen	5.846.181	5.883.070	36.889
a) Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	5.846.181	5.883.070	36.889
b) Abschreibungen auf Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens, soweit diese die in der IHK üblichen Abschreibungen überschreiten	0	0	0
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen	35.845.168	44.933.744	9.088.576
davon: Zuführung an gesonderte Wirtschaftspläne	0	0	0
Betriebsaufwand	89.236.800	106.620.047	17.383.247
Betriebsergebnis	4.646.800	-13.485.147	-18.131.947
11. Erträge aus Beteiligungen	0	0	0
12. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	23.500	0	-23.500
13. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	0	0	0
davon: Erträge aus Abzinsung	0	0	0
14. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	0	0	0
15. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	1.326.000	1.378.000	52.000
davon: Aufwendungen aus Aufzinsung	750.000	750.000	0
Finanzergebnis	-1.302.500	-1.378.000	-75.500
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	3.344.300	-14.863.147	-18.207.447
16. Außerordentliche Erträge	0	0	0
17. Außerordentliche Aufwendungen	0	0	0
Außerordentliches Ergebnis	0	0	0
18. Steuern von Einkommen und vom Ertrag	36.500	25.500	-11.000
19. Sonstige Steuern	151.100	151.100	0
Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag	3.156.700	-15.039.747	-18.196.447
21. Gewinn-/Verlustvortrag aus dem Vorjahr	2.281.047	8.563.747	6.282.700
22. Entnahmen aus den Rücklagen	3.126.000	6.476.000	3.350.000
a) aus der Ausgleichsrücklage	0	0	0
aus der Haushaltsmittelrücklage	0	0	0
b) aus anderen Rücklagen	3.126.000	6.476.000	3.350.000
23. Einstellungen in Rücklagen	0	0	0
a) in die Ausgleichsrücklage	0	0	0
in die Haushaltsmittelrücklage	0	0	0
b) in andere Rücklagen	0	0	0
Bilanzgewinn / Bilanzverlust	8.563.747	0	0

VERÖFFENTLICHUNGEN + BEKANNTMACHUNGEN

Plan GUV in Euro (Gesonderter Wirtschaftsplan Corona-Wirtschaftshilfen)

Gewinn- und Verlustrechnung (in Euro)		2021 Plan inkl. Nachtrag	2022 Plan	Abweichung ergebniswirksam
1.	Erträge aus IHK-Beiträgen	0	0	0
2.	Erträge aus Gebühren	0	0	0
3.	Erträge aus Entgelten	0	0	0
4.	Erhöhung oder Verminderung des Bestandes an fertigen und unfertigen Leistungen	0	0	0
5.	Andere aktivierte Eigenleistungen	0	0	0
6.	Sonstige betriebliche Erträge	14.164.000	24.400.000	10.236.000
	davon: Erträge aus Erstattungen	0	0	0
	davon: Erträge aus öffentlichen Zuwendungen	0	0	0
	davon: Sonstige Erlöse	14.164.000	24.400.000	10.236.000
Betriebserträge		14.164.000	24.400.000	10.236.000
7.	Materialaufwand	6.436.000	17.600.000	11.164.000
	a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und bezogene Waren	0	0	0
	b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	6.436.000	17.600.000	11.164.000
8.	Personalaufwand	5.283.149	4.685.967	-597.182
	a) Gehälter (inkl. Sachbezüge und Aushilfen)	4.133.513	3.639.593	-493.920
	b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorg. und Unterstützung	1.149.636	1.046.374	-103.262
9.	Abschreibungen	468.919	411.930	0
	a) Abschreibungen auf immaterielle Verm.-Gegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	468.919	411.930	0
	b) Abschreibungen auf Verm.-Gegenstände des Umlaufv., soweit diese die in der IHK übl. Abschreib. überschreiten	0	0	0
10.	Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.975.932	1.702.103	-273.829
	davon: Zuführung an gesonderte Wirtschaftspläne	0	0	0
Betriebsaufwand		14.164.000	24.400.000	10.236.000
Betriebsergebnis		0	0	0
11.	Erträge aus Beteiligungen	0	0	0
12.	Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	0	0	0
13.	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	0	0	0
	davon: Erträge aus Abzinsung	0	0	0
14.	Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	0	0	0
15.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0	0	0
	davon: Aufwendungen aus Aufzinsung	0	0	0
Finanzergebnis		0	0	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		0	0	0
16.	Außerordentliche Erträge	0	0	0
17.	Außerordentliche Aufwendungen	0	0	0
Außerordentliches Ergebnis		0	0	0
18.	Steuern von Einkommen und vom Ertrag	0	0	0
19.	Sonstige Steuern	0	0	0
Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag		0	0	0
21.	Gewinn-/Verlustvortrag aus dem Vorjahr	0	0	0
22.	Entnahmen aus den Rücklagen	0	0	0
	a) aus der Ausgleichsrücklage	0	0	0
	aus der Haushaltsmittelrücklage	0	0	0
	b) aus anderen Rücklagen	0	0	0
23.	Einstellungen in Rücklagen	0	0	0
	a) in die Ausgleichsrücklage	0	0	0
	in die Haushaltsmittelrücklage	0	0	0
	b) in andere Rücklagen	0	0	0
24. Bilanzgewinn / Bilanzverlust		0	0	0

Finanzplan in Euro

Finanzplan	2021 Plan 09.12.2020	2021 Plan inkl. Nachtrag	2022 Plan
1. Jahresüberschuss (+) / Fehlbetrag (-) ohne außerordentliche Posten	-5.601.000	3.156.700	-15.039.747
2.a) +/- Abschreibungen (+) / Zuschreibungen (-) auf Gegenstände des Anlagevermögens	6.317.100	6.089.513	6.295.000
+ Abschreibungen	6.317.100	6.315.100	6.295.000
- Werterhöhungen des AV/UV	0	0	0
- Zuschreibungen zu Anteilen	0	0	0
2.b) Erträge aus Auflösung Sonderposten	-225.587	-225.587	-225.600
3. - 8 +/- Veränderung Aktiva - Passiva / Verlust - Gewinn Abgänge AV / sonst. zahlungsunwirks. Aufwand - Ertrag	526.280	13.611.793	-172.700
- Auflösung von Rückstellungen	0	0	0
+ Bildung Passive RAP (+) / Auflösung Aktive RAP (+)	0	0	0
+/- Zuführung Rückstellungen / passiv. RAP (+) / Abnahme Rückstellungen / passiv. RAP (-)	-368.217	2.177.000	2.327.300
+/- Zunahme (+) Verbindlichkeiten bzw. Auflösung aktiv. RAP / oder Abnahme Verbindlichk. (-) bzw. Bildung aktiv. RAP	-5.000.000	-600.000	-1.000.000
+ Auflösung Aktive RAP (+)	0	0	0
Auflösung Passive RAP (-) / Bildung Aktive RAP (-)	557.000	557.000	0
+/- Zunahme (-) / Abnahme (+) Forderungen, Vorräte	5.337.497	11.477.793	-1.500.000
+/- So. zahlungsunwirks. Aufwend. (+) bzw. Erträge (-) oder Verlust (+) / Gewinn (-) aus Abgang Gegenstände AV	0	0	0
9. = Plan-Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	1.016.793	22.858.006	-9.143.047
10. + Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Sachanlagevermögens	0	0	0
11. - Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen	-435.000	-515.000	-357.000
12. + Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des immateriellen Anlagevermögens	0	0	0
13. - Auszahlungen für Investitionen in das immaterielle Anlagevermögen	-75.000	-65.000	-24.000
14. + Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Finanzanlagevermögens	1.000.000	1.000.000	2.800.000
15. - Auszahlungen für Investitionen in das Finanzanlagevermögen	-10.000	-190.000	0
16. = Plan-Cashflow aus Investitionstätigkeit	480.000	230.000	2.419.000
17.a) + Einzahlungen aus der Aufnahme von (Finanz-)Krediten	0	0	0
17.b) + Einzahlungen aus erhaltenen Investitionszuschüssen	0	0	0
18. - Auszahlungen aus der Tilgung von (Finanz-)Krediten	-4.444.000	-4.444.000	-4.444.000
19. = Plan-Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-4.444.000	-4.444.000	-4.444.000
20. Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestandes (Summe der Zeilen 9, 16 und 19)	-2.947.207	18.644.006	-11.168.047
Positionen 21. - 22. entfallen im Plan			

Erläuterung zur Plan GuV 2022 für den Haushalt:

Zu Position 1: Erträge aus IHK-Beiträgen

Die Beitragseinnahmen setzen sich aus den Grundbeiträgen und der Umlage zusammen. Bemessungsgrundlage für die Berechnung der Umlage ist der Gewerbeertrag beziehungsweise der Gewinn aus Gewerbebetrieb des laufenden Geschäftsjahres. Da dieser zum Zeitpunkt der Beitragserhebung noch nicht bekannt sein kann, erfolgt die Beitragsveranlagung im laufenden Jahr immer zunächst nur vorläufig. Erst wenn der tatsächliche Gewerbeertrag/Gewinn aus Gewerbebetrieb vorliegt, wird endgültig abgerechnet. Daher setzen sich die Beitragseinnahmen nicht nur aus der leistungsunabhängigen Komponente des Grundbeitrags und der leistungsabhängigen Umlage zusammen, sondern es muss zusätzlich auch zwischen der vorläufigen Veranlagung und der endgültigen Abrechnung zunächst vorläufig veranlagter Jahre unterschieden werden.

Die Grundbeiträge reduzieren sich einmalig für im Handelsregister eingetragene Mitgliedsbetriebe um 25 € auf 150 € (Gewerbeertrag bis 100 T€), um 50 € auf 300 € (Gewerbeertrag über 100 T€) und liegen weiterhin bei 12.000 € für IHK-Zugehörige mit mehr als 1.000 Beschäftigten in Oberbayern sowie über 100 Mio. € Umsatz oder über 500 Mio. € Bilanzsumme. Für die nicht im Handelsregister eingetragenen Mitglieder reduziert sich der Grundbeitrag um 10 € auf 40 € (Gewerbeertrag bis 25 T€) bzw. 60 € (Gewerbeertrag über 25 T€), sofern sie nicht sowieso vollständig vom Beitrag freigestellt sind, weil ihr Gewerbeertrag 5.200 € nicht übersteigt.

Der Umlagesatz reduziert sich einmal von 0,149 Prozent auf 0,129 Prozent für 2022.

Aufgrund in diesem Umfang nicht prognostizierbarer nachgemeldeter höherer Beitragsbemessungsgrenzen für das Vorjahr 2021, welche auch auf die Veranlagung des Wirtschaftsjahres 2022 fortwirken, werden die dadurch bedingten Beitragsüberschüsse an die Beitragszahler zurückgewährt. Für das Wirtschaftsjahr 2022 wird demnach mit Beitragserträgen von 69.514 T€ gerechnet.

Zu Position 2: Erträge aus Gebühren

Für 2021 sind Gebührenerlöse von insgesamt 16.196 T€ geplant. Diese liegen um ca. 900 T€ höher als im Jahr 2021. Der Anstieg entfällt im Wesentlichen auf Gebührenanpassungen bei Versicherungs-, Finanz- und Immobiliendienstleistungen sowie auf die Zunahme der Teilnehmerzahlen bei Unterrichtungen.

Zu Position 3: Erträge aus Entgelten

Die Erträge aus Entgelten werden auch in 2022 weiterhin auf niedrigem Niveau geplant - wenn auch mit einem Anstieg bei den Erträgen aus Veranstaltungen / Seminaren - und insgesamt bei 284 T€ liegen.

Zu Position 6: Sonstige betriebliche Erträge

Diese beinhalten für 2022 neben leicht steigenden Zuwendungen und Erstattungen vor allem höhere Erlöse aus der Vermietung von Veranstaltungs- und Seminarflächen sowie erstmalig Erträge aus der geplanten Verwertung nicht benötigter Büroflächen.

Zu Position 7: Materialaufwand

Für 2022 wird in diesem Bereich mit Aufwendungen von 15.663 T€ gerechnet. Die Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe beinhalten die Materialkosten für die Durchführung von Prüfungen, wohingegen die Aufwendungen für bezogene Leistungen im Wesentlichen die Prüferentschädigungen für das Abhalten der Prüfungen und Unterrichtsverfahren enthalten. Neben leichten Kostensteigerungen bewirkt insbesondere die geplante Wiederbelebung von Corona-bedingt eingestellten Veranstaltungsformaten einen Anstieg bei den Aufwendungen für bezogene Leistungen.

Zu Position 8: Personalaufwand

Im Personalaufwand sind 29.576 T€ Lohn- und Gehaltskosten für Arbeitsverträge sowie 168 T€ für Ausbildungsvergütungen enthalten. Gemäß der Personalplanung wird die IHK im Jahr 2022 459,8 Vollzeitäquivalente (ohne Auszubildende 442,8 VZÄ) beschäftigen. Die IHK bildet in den Berufen Kaufmann (m/w/d) für Büromanagement und Fachinformatiker (m/w/d) für Systemintegration jahresdurchschnittlich 17 Auszubildende aus.

Zu Position 9: Abschreibungen

Für 2022 werden Abschreibungen in Höhe von 5.883 T€ veranschlagt, die auf Vorjahresniveau liegen werden.

Zu Position 10: Sonstiger betrieblicher Aufwand

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen werden mit 44.934 T€ geplant. Die betragsmäßig wesentlichen Aufwandspositionen stellen Aufwendungen für Fremdleistungen für die Inanspruchnahme von Dienstleistungen (10.792 T€), Aufwendungen für die Instandsetzung und Instandhaltung von Liegenschaften (8.394 T€) sowie Mitgliedschaften und Versicherungen (6.776 T€) dar.

Zu Position 24: Bilanzergebnis

Die Plan GuV ist gemäß Finanzstatut auszugleichen. Der erwartete Jahresfehlbetrag 2022 beträgt 15.040 T€, der durch den Ergebnisvortrag 2021 von 8.564 T€ sowie den geplanten Rücklagenentnahmen von 6.476 T€ ausgeglichen wird.

VERÖFFENTLICHUNGEN + BEKANNTMACHUNGEN

Erläuterung zum Finanzplan des Haupthaushaltes 2022:

Zu Position 2b: Erträge aus der Auflösung Sonderposten

In der Eröffnungsbilanz zum 01.01.2007 wurde auf der Passivseite ein Sonderposten für erhaltene Investitionszuschüsse gebildet. Er resultiert aus Mitteln des Bayerischen Wirtschaftsministeriums zur Finanzierung der IHK-Weiterbildungseinrichtungen in der Orleansstraße, München. Die Zuschüsse werden gemäß den Fristen der Zweckbindung aufgelöst.

Zu Position 11: Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen

Für Investitionen in das Sachanlagevermögen sind 357 T€ geplant, die ausschließlich Auszahlungen für Betriebs- und Geschäftsausstattung betreffen.

Zu Position 13: Auszahlungen für Investitionen in das immaterielle Sachanlagevermögen

Für die Beschaffung von Software ist ein Betrag von 24 T€ geplant.

Erläuterung zur Plan GuV 2022 für den gesonderten Wirtschaftsplan Corona-Wirtschaftshilfen:

Zu Position 6: Sonstige betriebliche Erträge

Diese beinhaltet die Kostenerstattung seitens des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie für die Administration der »Corona-Wirtschaftshilfen«. Hierfür verauslagte externe Kosten werden in voller Höhe weiterverrechnet, interne Personalaufwendungen werden auf Basis fest vereinbarter Stunden- bzw. Tagessätze abgerechnet, die auch einen prozentual festgelegten Gemeinkostenanteil beinhalten.

Zu Position 7: Materialaufwand

Hierunter werden die Kosten für externe Begutachter (70 Vollzeitäquivalente) ausgewiesen.

Erläuterung zum Finanzplan 2022 des gesonderten Wirtschaftsplans Corona-Wirtschaftshilfen:

Mangels geplanter Investitionen sowie fehlender Finanzierungstätigkeiten wird auf die Aufstellung eines Finanzplans sowie eines Investitionsplans verzichtet.

Zu Position 14: Einzahlungen aus dem Abgang von Gegenständen des Finanzanlagevermögens

Hier werden Veräußerungserlöse aus Wertpapieren und Festgelder erfasst.

Zu Position 15: Auszahlungen für Investitionen in das Finanzanlagevermögen

Für 2022 sind keine Investitionen geplant.

Zu Position 18: Auszahlungen aus der Tilgung von (Finanz-)Krediten

Für bestehenden Investitionskredite erfolgen jährliche Tilgungsleistungen von 4.444 T€.

Zu Position 8: Personalaufwand

Hier wird die Kostentlastung für die von der IHK selbst eingesetzten Personalkapazitäten auf Basis der vereinbarten Stunden- bzw. Tagessätze sowie der auf diese Position entfallende Gemeinkostenanteil erfasst. Für das Geschäftsjahr 2022 ist geplant, die wesentlichen Personalkapazitäten einer eigenen Abteilung (55 Vollzeitäquivalente) für die Dauer der Administration der Corona-Wirtschaftshilfen zu bündeln.

Zu Position 9: Abschreibungen

Hier wird der kalkulatorisch auf diese Aufwandsposition entfallene Kostenanteil der Gemeinkosten ausgewiesen.

Zu Position 10: Sonstiger betrieblicher Aufwand

Hier wird der kalkulatorisch auf diese Aufwandsposition entfallene Kostenanteil der Gemeinkosten sowie sonstige externe Kosten ausgewiesen.

IHK-Ausschüsse

Folgende Personen sind als Mitglieder aus den jeweiligen Ausschüssen ausgeschieden:

Digitalisierung

Philipp Krämer
Leon Zucchini

Industrie und Innovation

Prof. Dr. Horst Domdey

Tourismus

Anna Kleeblatt

Unternehmerinnen

Dr. Nadja Tschirner

München, den 17.11.2021

Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern

Präsident
Prof. Klaus Josef Lutz

Hauptgeschäftsführer
Dr. Manfred Gößl

Nachberufung in IHK-Ausschüsse

Das Präsidium hat in seiner Sitzung am 16.11.21 gemäß § 6 Abs. 2 Satz 3 Buchstabe b) der IHK-Satzung beschlossen, nachfolgend aufgeführte Personen in die entsprechenden Ausschüsse zu berufen:

Außenwirtschaft

Demel, Michael
Firmenkundenberater
Santander Consumer Bank AG
München

Dienstleistungen

Mack, Anja
Geschäftsführerin
Anja Mack Coaching mit Herz
Purging

Ramgraber, Christina
Geschäftsführerin
sira Projekte GmbH
München

Digitalisierung

Bensegger, Andreas

Geschäftsführer
Bensegger GmbH
Rosenheim

Fausch, Tobias

CIO
BayWa Aktiengesellschaft
München

Gölkel, Andreas

Geschäftsführer
WEISSL GmbH
Engelsberg

Schmücker, Klaus

Head of Global Digital Strategy
BSH Hausgeräte GmbH
München

Handel

Kaiser, Klaus

Inhaber
Klaus Kaiser Handelsvertretungen e.K.
Weßling

Schneidermeier, Christian

MANAGING Director / Geschäftsführer
ORTOVOX Sportartikel GmbH
Taufkirchen

Schuhmacher, Tobias

Vertretungsberechtigter Gesellschafter
Innkaufhaus Schuhmacher KG
Wasserburg am Inn

Seyfarth, Günes

Inhaberin
DieMacGyvers
München

Immobilienwirtschaft

Hoerr, Pamela Dr.

Vorstand Real Estate Investment
Management
Real I.S. Group
München

Mainz, Anke B.

CEO
whitebox r.e.d.s. gmbh | Immobilienbe-
ratung für Familienunternehmen
München

Industrie und Innovation

Köcher, Josef Dipl.-Ing.

Mitglied der Geschäftsführung
Diehl Aviation Gilching GmbH
Gilching

Spiess, Markus

Geschäftsführer
Total Tankstelle
Ingolstadt

Recht

Sperling, Christian

Leiter Vertriebs- und Wettbewerbsrecht
Allianz Deutschland AG, Rechtsabtei-
lung
München

Tourismus

Fröhlich, Rafael

General Manager
NOVOTEL MÜNCHEN CITY -
Accorinvest Germany GmbH
München

Heinrich, Jörn Dr.

Complex General Manager
Sheraton Hotel Munich Westpark - Four
Points Central by Sheraton
München

Umwelt und Energie

Roughani, Amir

Geschäftsführer
VISPIRON EPC GmbH & Co. KG
München

Unternehmensverantwortung

Arévalo, Klara

Geschäftsführerin
K-TEAM Immobilien Management
GmbH
Grafing b. München

Attenberger, Maurice

Vorstand und Geschäftsführer
Wohnbaugenossenschaft wagnis eG
wagnis GmbH
München

Beiner, Gregor

Geschäftsführer
K & G Technik-Handels- und Service
GmbH
München

Johne, Uti

Geschäftsführende Gesellschafterin
modern conclusa GmbH
München

Kronberger, Clara Dr.

Leiterin
SWM Bäder
München

Mees, Patricia

Program Manager Environment/
Foundation
Airbus Defence and Space GmbH
Taufkirchen

Nima, Leonhard

Inhaber
Studio Nima
München

Porket, Sebastian Dr.

Geschäftsführer
Ecofario GmbH
München

Unternehmerinnen

Arévalo Medina, Klara

Geschäftsführerin
K-TEAM Immobilien Management
GmbH
Grafing b. München

Birkner, Astrid

Geschäftsführerin
Trenco GmbH
Pfaffenhofen/Ilm

München, den 17.11.2021

Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern

Präsident
Prof. Klaus Josef Lutz

Dahms, Valentina

Geschäftsführerin
DAHMS solutions GmbH
Markt Schwaben

Klinke, Anna-Maria

Geschäftsführerin
Hardy's Beteiligungs- und Verwaltungs-
GmbH
Greifenberg

Moser, Sabine

Vorstand
kl,company ag
München

Thoma, Monika

Geschäftsführerin
Die Webkönigin
München

Verkehr

Fuchs, Rauno

Geschäftsführer
Green City Experience GmbH
München

Leicher, Christoph

Geschäftsführer
Leicher Engineering GmbH
Kirchheim b. München

Rampp, Brian Dr.

Leiter Politik und Verbände
AUDI AG
Ingolstadt

Reichhart, Alexander Horst

Geschäftsführer
Reichhart Logistik GmbH
Gilching

Schuler, Christoph

Leiter Public Affairs
MAN Truck & Bus SE
München

Hauptgeschäftsführer
Dr. Manfred Gößl

Firmenindex

Firma	Seite	Firma	Seite	Firma	Seite	Firma	Seite
Aeromaritime Systembau GmbH	8	Conrad GmbH	32	ITF Technical Fabrics GmbH	29	Radom Raisting GmbH	29
Aerospace Technologies GmbH	12	Danuvius Klinik GmbH	25	Karl Jäger Bayrisches Trachten- haus GmbH	8	ROFA Industrial Automation AG	38
Agile Robots AG	12	Deutsche Bahn AG	42	Kloiber GmbH	36	Sattler Protex GmbH	29
ARCA-Consult GmbH	25	Duschl Ingenieure GmbH & Co. KG	25	KONUX GmbH	12	Scalable Capital GmbH	12
Audi AG	46	Earlybird VC Management GmbH & Co. KG	12	Lilium GmbH	12	Stadtwerke München GmbH	18
AUTOHAUS HORNUNG GmbH & Co. KG	8	FlixMobility GmbH	12	Lodenfrey Menswear GmbH	10	UnternehmerTUM GmbH	12
Bayerische Blumen Zentrale GmbH	40	Flughafen München GmbH	42	MaibornWolff GmbH	25	Zeppelin GmbH	22
Bayerngas GmbH	18	Gebrüder Peters Gebäudetechnik GmbH	25	MUC SUMMIT GmbH	12		
bayernugs GmbH	18	genua GmbH	25	Münchner Schlüsseldienst Kilian GmbH	25		
Bergader Privatkäserei GmbH	25	Hallingers Genuss Manufaktur GmbH	25	NavVis GmbH	12		
BKL Baukran Logistik GmbH	29	himolla Polstermöbel GmbH	22	PAYBACK GROUP	25		
Busreisen Ettenhuber GmbH	40	HoRa Systemtechnik GmbH	42	Personio GmbH	12		
Celonis SE	12						

Die Seitenangaben beziehen sich auf den
Anfang des jeweiligen Artikels.

Jubiläen des Monats

40 Jahre

Foto:



Erste Reihe v.l.: Jubilar Willi Klein (Kläranlage), Jubilar Johann Pfanzer (Abfallwirtschaft), Jubilar Michael Wilhelm (Rechnungswesen), Jubilar Josef Glatz (Plan- und Vermessungswesen), Theresa Perchtold (Assistentin/Personal)
 Zweite Reihe v.l.: Thomas Glatt (Personalratsvorsitzender), Jubilar Thomas Bräckle (Technik gem. Bereich), Jubilar Michael Bräu (Streckendienst), Wodan Lichtmeß (Vorstand)
Gemeindewerke Garmisch-Partenkirchen

Dieter Wiedemann, Roland Wölfle
Ludwig Hunger Maschinenfabrik GmbH, Kaufering

Karl Heinz Hauser
Wöhrl Ziegelwerk-Deckensysteme GmbH, Wolfersdorf

25 Jahre

Gündüz Gürbüz, Edin Salkovic
Audi Zentrum Rosenheim Ludwig Kriechbaum GmbH

Stefan Überl
Autohaus Wallner KG, Wolnzach

Johanna-Anna Blauth, Tanja Schwarzbauer
DR. SCHNELL GmbH & Co. KGaA, München

Jürgen Ach, Michael Seifert
Gentherm GmbH, Odelzhausen

Florian Fuchs
Heitz GmbH & Co. KG, Garmisch-Partenkirchen

Gunnar Abele
Heitz Sportwagen GmbH, Garmisch-Partenkirchen

Roland Motzig, Thomas Schmidt, Daniel Skopljak, Georg Veicht
L. Wallner GmbH Volkswagen Zentrum Rosenheim

Ivica Loncarevic
LINDE + WIEMANN Deutschland SE, Werk Ingolstadt

Rudolf Dietz
MEWA Textil-Service AG & Co. Deutschland OHG, Manching

Sabine Bauknecht, Edyta Kassler, Peter Schalter
Tretter-Schuhe, Josef Tretter GmbH & Co. KG, München

Wolfgang Stadler
Verla Pharm Arzneimittel GmbH & Co. KG, Tutzing

Anton Noll
VR-Bank Werdenfels eG, Garmisch-Partenkirchen

Stefan Birling, Jürgen Böhm, Markus Hammer, Stefan Kellermann, Wolfgang Krauß
Verlegerdienst München GmbH, Gilching

Georg Klöck
Werk Oberland Rolf Strohmaier GmbH, Huglfing

Dieter Hofmann
Wöhrl Ziegelwerk-Deckensysteme GmbH, Wolfersdorf

Mitarbeiterjubiläen

IHK-Ehrenkunde

- ▶ Verleihung ab 10-jähriger ununterbrochener Betriebszugehörigkeit (15, 20, 25 Jahre usw.)
- ▶ Versand oder Abholung bei der IHK
- ▶ auf Wunsch namentliche Veröffentlichung der Jubilare bei 25-, 40- oder 50-jähriger Betriebszugehörigkeit
- ▶ Urkunde ab 30 Euro (35,70 Euro inkl. 19% MwSt.)

Antragsformulare und weitere Informationen:
www.ihk-muenchen.de/ehreauszeichnung

IHK-Ansprechpartnerin
 Monika Parzer, Tel. 089 5116-1357
monika.parzer@muenchen.ihk.de



Foto: Goran Gajarin

INTERNATIONAL, INDUSTRIE, INNOVATION

HINWEIS: Informationen und Anmeldeunterlagen erhalten Sie unter den jeweils angegebenen Telefonnummern. Falls nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen in München statt. Weitere Seminare unter: akademie.muenchen.ihk.de/aussenwirtschaft

SEMINARE ZOLL UND AUSSENHANDEL

Zoll News – Aktuelle Änderungen im Zoll- und Außenwirtschaftsrecht zum Jahreswechsel | 17.1.2021 oder als Alternativtermin 3.2.2021 Live online

Zertifikatslehrgang: IHK-Fachkraft Zoll | 17.1.–1.4.2022 Live online

US-(Re-)Exportkontrolle für europäische Exporteure | 18.1.2022 Live online

Zertifikatslehrgang: Exportmanager/-in IHK | 18.1.–28.6.2022 Live online

Basislehrgang Zolltarif | 24.1.2022 Live online

Zoll für Einsteiger: Grundlagen des Zollwesens | 25.1.2022 Live online

Die/der Ausführungsverantwortliche | 26.1.2022 Live online

Lieferantenerklärung: Bedeutung und Regeln | 28.1.2022 Live online

Ausführverfahren Grundlagen und Online-Abwicklung in ATLAS | 7.2.2022 Live online

Basisseminar Warenursprung und Präferenzen mit Lieferantenerklärung | 16.2.2022 Live online

Statistik des innergemeinschaftlichen Warenverkehrs (INTRASTAT) | 21.2.2022 Live online

Zoll für Customer Services und Vertrieb | 21. und 23.2.2022 Live online

Zoll für Einsteiger: Grundlagen des Zollwesens | 22.2.2022

Richtige Anwendung der Incoterms® 2020 | 11.3.2022 Live online

Grundlehrgang für die betriebliche Zollpraxis | 14., 16., 21. und 23.3.2022 Live online

Organisation & Umsetzung der EU-Exportkontrolle | 15.3.2022 Live online

Zertifikatslehrgang: IHK-Fachkraft Zoll – mit 7 Präsenzterminen | 31.3. bis 9.7.2022

Sanktionslisten-Compliance im Unternehmen | 4.4.2022 Live online

Hinweis: Alle Seminare im Zoll- und Außenhandel/International sind kostenpflichtig.

Informationen und Anmeldung:

Silvia Schwaiger, Tel. 089 5116-5373

silvia.schwaiger@ihk-akademie-muenchen.de



UNTERNEHMENSBERATUNG

Biete Eigenkapital
Telefon 08141/888 24 13

WERBEARTIKEL

STIEFEL®
eurcart
Ihr Partner für Langzeitwerbung
Info (084 56) 92 43 00
www.stiefel-online.de
Werbe-Wandkarten • Werbekalender • Wandkarten • Kalender • Schreibunterlagen

GROSSFORMAT- UND DIGITALDRUCK

STIEFEL
digitalprint
Wir beraten Sie gerne.
Service-Telefon (084 56) 92 43 50
www.stiefel-online.de
XXL-Werbebanner • Fahnen/Displays • Plattendruck • Wahlplakate

TELEFONANLAGEN

Ihr Kommunikationsserver vom Fachmann mehr als 50 Jahre Erfahrung – kompetente Beratung

Individuelle Lösungen wie CTI/Cordless/VoIP/UMS/Voicemail/Konf.-Geb.Erfassung u.a.m.
Zögern Sie nicht uns anzurufen um ein unverbindliches Angebot anzufordern.

<p>UNIFY OpenScape Business / 4000</p>	<p>KNÖTGEN Telefonsysteme Vertriebs GmbH Neue und gebrauchte TK-Anlagen KAUF - MIETE - EINRICHTUNG - SERVICE - günstiger als Sie glauben - www.knoetgen-tel.de / info@knoetgen-tel.de Raiffeisenallee 16, 82041 Oberhaching/München Tel. 089/614501-0, Fax 089/614501-50 - Unser SERVICE beginnt mit der Beratung -</p>	<p>Alcatel-Lucent OMNI - PCX</p>
---	--	---

IMMOBILIEN

WEICHELGARTNER seit 1975

■ **WOHN- & GEWERBEIMMOBILIEN IN MÜNCHEN & REGION**
Immobilienkaufleute (IHK) verkaufen & bewerten Ihre Immobilie zuverlässig.
www.weichselgartner-immo.de • Ein Münchner Immobilienbüro ☎ 089/918071

Wirtschaft

Das IHK Magazin für München und Oberbayern

HALLEN- UND GEWERBEBAU



Hallen für Handwerk, Gewerbe und Industrie

<p>Aumer Stahl- und Hallenbau GmbH Am Gewerbepark 30 92670 Windischeschenbach Telefon 09681 40045-0 hallenbau@aumergroup.de</p>	<p>Aumer Gewerbebau Gewerbepark B4 93086 Wörth a. d. Donau Telefon 09482 8023-0 gewerbebau@aumergroup.de</p>	<p>Aumer Gewerbebau Schleißheimer Straße 95 85748 Garching b. München Telefon 089 327087-40 gewerbebau@aumergroup.de</p>
--	--	--

www.aumergroup.de **Aumer**



IMPRESSUM

Wirtschaft –
Das IHK-Magazin für München und Oberbayern
78. Jahrgang, 4. Januar 2022
www.magazin.ihk-muenchen.de
 ISSN 1434-5072
Verleger und Herausgeber
 Industrie- und Handelskammer
 für München und Oberbayern
 80323 München
Hausanschrift:
 Max-Joseph-Straße 2 · 80333 München
 Telefon 089 5116-0, Fax 089 5116-1306
Internet: www.ihk-muenchen.de
E-Mail: info@muenchen.ihk.de
Chefredakteurin: Nadja Matthes
Redaktion: Eva Schröder
Redaktionsassistent: Iris Oberholz
Redaktionelle Mitarbeiter:
 Harriet Austen, Stefan Bottler, Uli Dönch,
 Eva Elisabeth Ernst, Mechthilde Gruber,
 Monika Hofmann, Dr. Gabriele Lüke,
 Eva Müller-Tauber, Ulrich Pfaffenberger,

Melanie Rübartsch, Josef Stelzer
 Beate Strobel
Redaktion Berlin: Sabine Hölper
 Gesamtherstellung/Anzeigen/Vertrieb:
 Münchener Zeitungs-Verlag GmbH & Co. KG
 Paul-Heyse-Str. 2-4, 80336 München
www.merkur-online.de
Anzeigenleitung (verantwortlich) & Vertriebsleitung:
 MuP Verlag GmbH, Nymphenburger Str. 20 b
 80335 München – Christoph Mattes, GF
 Tel. 089 139284220
E-Mail: christoph.mattes@mup-verlag.de
Stellvertretende Anzeigenleiterin:
 MuP Verlag GmbH, Nymphenburger Str. 20 b
 80335 München – Regine Urban-Falkowski
 Tel. 089 139284231, E-Mail: wirtschaft@mup-verlag.de
Produktion: adOne
 Nymphenburger Str. 20 b, 80335 München
 Telefon 089 1392842-0, Fax 089 1392842-28
www.adone.de
Projektleitung: Philip Esser
Grafik: Ulrich Wassmann

Druck: Firmengruppe APPL, Senefelderstraße 3–11,
 86650 Wemding
Titelbild: rudall30/Adobe Stock
Schlussredaktion: Lektorat Süd,
 Hohenlindener Straße 1, 81677 München
www.ektorat-sued.de

Bekanntgabe nach § 8 (3) des Gesetzes über die Presse:
 Inhaber ist die Industrie- und Handelskammer für München
 und Oberbayern, eine Körperschaft des öffentlichen Rechts.
 Nachdruck mit Quellenangaben sowie fototechnische
 Vervielfältigung für den innerbetrieblichen Bedarf gestattet.
 Belegexemplare bei Nachdruck erbeten. Die signierten
 Beiträge bringen die Meinung des Verfassers, jedoch nicht
 unbedingt die der Kammer zum Ausdruck.
 »wirtschaft – Das IHK-Magazin für München und
 Oberbayern« ist das öffentliche Organ der Industrie- und
 Handelskammer für München und Oberbayern und
 erscheint monatlich.

Druckauflage: 112.530 (IVW II. Quartal 2020)
 Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 78
 vom 1.1.2022





Thomas Aigner, Geschäftsführer

Immobilienvermittlung auf höchstem Niveau

Dafür steht unser inhabergeführtes Unternehmen seit drei Jahrzehnten. Unsere Kunden schätzen unsere Kompetenz, unsere Integrität und das Mehr an Service, das wir ihnen bieten: unsere interne Marketingagentur, eigene Fotografen oder unser Qualitätsmanagement, das höchste Ansprüche zu erfüllen hat.

Über unser internationales Netzwerk verfügen wir über beste Kontakte und können viele unserer Immobilien direkt vermitteln – auf Wunsch auch ganz diskret und ohne öffentliche Vermarktungsaktivitäten.

Verschaffen Sie sich in einem unverbindlichen persönlichen Gespräch einen ersten Eindruck.

Wir nehmen uns gerne Zeit für Sie. Rufen Sie uns an:

Tel. (089) 17 87 87 - 0

Aigner Immobilien GmbH Systemzentrale:

Sending | Gmunder Straße 53, 81379 München

Aigner Immobilien GmbH Filialen:

Nymphenburg | Ruffinistraße 26, 80637 München

Lehel | Steinsdorfstraße 18, 80538 München

Bogenhausen | Ismaninger Straße 88, 81675 München

Schwabing | Hohenzollernstraße 118, 80796 München

Pullach | Kirchplatz 1, 82049 Pullach

Starnberg | Hauptstraße 5a, 82319 Starnberg

Dachau | Konrad-Adenauer-Str. 32, 85221 Dachau

info@aigner-immobilien.de | www.aigner-immobilien.de

VERKAUFT



Abbildung aus Sicht des Illustrators

Objektnr.: 35300

Hadern – Zentral und ruhig gelegenes Architektenhaus
Häuser, ca. 119 bis 137 m² Wfl., ca. 88 bis 203 m² Grund, Baujahr 2022

VERKAUFT



Objektnr.: 36178

Harlaching – Penthouse am Perlacher Forst
Penthouse, ca. 265 m² Wohnfläche, 6 Zimmer, Baujahr 1960

VERKAUFT



Objektnr.: 36177

Bergkirchen – Einfamilienhaus mit Panoramablick
Einfamilienhaus, ca. 251 m² Wfl., ca. 702 m² Grund, Baujahr 2019



**SIE SUCHEN
BÜROFLÄCHEN, DIE
IHNEN AUCH MORGEN
GLÜCK BRINGEN?**

**ALLES EINE FRAGE
DES STANDORTS.**

WIR WÜNSCHEN IHNEN UND
IHREN LIEBEN EIN ERFOLGREICHES
UND GESUNDES 2022!

DER
STANDORT

Business Campus 

businesscampus.de

EIN UNTERNEHMEN DER DV IMMOBILIEN GRUPPE